Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 5500 Mk.
Einzel-Nummer 200 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung“ und „Am Herdfeuer“.
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 13146.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (31 mm breit) 100 Mk., im Ortsverkehr 80 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 50 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 320 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 67 (Erstes Blatt) | Donnerstag, den 29. März 1923 | 59. Jahrgang.

Karfreitag.

Von Friedrich Muckermann, S. J.

Nur schwach geben uns verstörte Metten, entkleidete Altäre, schweigende Glocken und verwirrte Liturgien, das einsame Kreuz, ein weißer Leib auf schwarzem Grunde, zu Riesengrößen steigend in dämmernden Domen, von müden Kerzen mehr umflort als umschimmert, das wieder, was sie symbolisch deuten sollen: Kalvaria! Eine zerstörte Welt. Wo unter dem Beben der Elemente, während die Sonne ihr Antlitz verhüllt, die Toten aus den Gräbern steigen und der Tempelvorhang zischend zerreißt, im Sterben der größten Liebe größte Schuld gesühnt wird. Zerstreut ist die Heerde, untergegangen alles was ein Leben voll Andacht und Arbeit aufgebaut, vorüber der Zauber hinreißender Beredsamkeit und staunenerregender Wunder. „Keine Gestalt hat er und keine Schönheit . . . ein Mann der Schmerzen . . .“ Das Ende. Kalvaria. Nur noch ein Schrei zittert in den Lüften, die grenzenlose Trostlosigkeit dieser Stunde bis ans Ende der Welt rufend: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen . . . .“

Haben jene Recht, die in der Geschichte der Völker nichts anderes sehen als mystische Wiederholung des Lebens und Leidens des Herrn? Wäre es so, daß jene Zeiten, da unser ganzes Volk sich dem Evangelium beugte, da es dem Meister folgte im tiefen Glauben und heiliger Rührung, da die Fürsten und Führer seinen Worten lauschten, da die Wunder sich häuften, als lägen seine Hände noch segnend auf der Welt, wäre es so, daß jene entschwundenen goldenen Zeiten sich vergleichen ließen mit seinem Wandel auf Erden an den Ufern des See's und auf den Fluren Galiläas? Und wären wir nun in der Passion? Nahe an unseres Volkes Karfreitag?

Sie haben ja lange darauf hingearbeitet, die Feinde der Religion. Hinaus mußte Christus aus dem Leben, der Kultur, der Politik, der Wirtschaft . . . Und nun haben wir die Welt, wie sie sein muß ohne Christus. . . . Eine zerstörte Welt. Die Liebe im Sterben. Klassenhaß und Massennot. Völker wie Tiger sprungbereit gegeneinander. Alles, was wir gebaut, zerschlagen. Auf die Tiefe des Meeres gesenkt, in fremden Ländern begraben und die Trümmer noch bedroht mit neuer Erschütterung. Die Weisheit der Diplomaten erschöpft, die Philosophie schal und ohne Trost. Die Kunst eine einzige Verzweiflung und Anklage. Alle und jeder gebettet, wohnend auf vulkanischer Scholle, geängstigt von einem Gefühl bevorstehender schrecklicher Ereignisse. Eine zerstörte Welt. „Alle, die des Weges ziehen, klatschen in die Hände über dich; sie zischeln und schütteln ihr Haupt über die Töchter Jerusalems. Ist das die Stadt, so sagen sie, der Schönheit Krone, die Lust der ganzen Welt?“ Wo wir hilfesuchend ausschauen, ob nicht das Gewissen der Menschen sich unserer annimmt, ob nicht Freunde unser Leid verstehen. Niemand hört uns. Wir sind allein. Wie der Leidende auf Golgatha. „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“

Wenn nur der Himmel sprechen wollte! Wäre es auch nur ein Wort an seine Getreuen. Aber auch sie überkommt ein Gefühl, bitter und grenzenlos traurig. Zwei Jahrtausende ist nun das Christentum in der Welt, und wo ist die Liebe? Jahrhundertelang betet die Kirche ihr Karfreitagsgebet für alle Nationen, was hat das genützt? Krieg, Hungersnot, Revolution, Ausbeutung, Orgien der Sittenlosigkeit — wo ist Gott? — „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“

Ernst und feierlich leuchtet noch immer der weiße Christus auf schwarzem Grunde. . . Dunkel und licht, das ist die Mischung des Glaubens. Wie konnte es Gott zulassen, daß sein einziger Sohn ans Kreuz geschlagen wurde? Ich weiß es nicht, das ist dunkel. Aber ich weiß, daß dieses Geheimnis das segensreichste der Geschichte geworden. Wie eine Feuersäule hat es der Kirche in ihren schwersten Zeiten vorangeleuchtet. Das ist die lichte Seite des Dunkels. Nachdem aber einmal dies eine geschehen, daß Gott seinen eingeborenen Sohn so hat sterben lassen, gibt es kein Menschenleid mehr, das uns verwirren könnte. Denn näher als alle Millionen, die in Rußland verhungern, als weitere Millionen, die der Krieg verschlang, als andere Millionen, die in Armenien geschlachtet wurden, als alle Gefolterten und Gemordeten, alle verfolgte Unschuld aller Jahrhunderte stand doch dem Herzen des ewigen Vaters sein eingeborener Sohn. Ist sein Schicksal im Lichte des Glaubens ein Segen geworden, ist dieses traurige Kalvaria nun aller Freude Anfang, erscheint hier furchtbarste Tragik überwölbt von einem Himmel mitleidsvoller Liebe, zeigt sich bei diesem größten Leid, das Gott je zugelassen, daß die Liebe darin größer war, als der Haß, ist es geradezu ein Triumph der Liebe, dann hat das Leiden aufgehört ein Problem zu sein. Verbunden ist es für immer mit dem Glauben, mit der Liebe, mit allem Schönen und Reinen, was je in Gottes Sonne geblüht, verknüpft mit jeder Hoffnung, die je aus dürrer Erde keimte: O crux ave, spes unica!

Noch einmal öffnen sich die blutlosen Lippen des Herrn. „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ Ist es nicht, als wüchsen Palmen aus der Wüste, als schliche Sonnenlicht in dunkle Kerker, als grüßten Verbannte die teure Heimat, als kehrte Kinderglück heim in ein leidmüdes Herz: „Vater, in deine Hände . . .“

Wollen wir nicht sprechen wie er? Ein Gefühl der Verlassenheit darf uns nicht beschämen, nachdem auch Er sich verlassen gefühlt. Aber es war nicht sein letztes Wort. Die letzte, größte Not seines Lebens löste einen Vaterruf aus, wie er ergreifender niemals ist gehört worden. Auch unser letztes Wort soll nicht die Klage sein: Nie war Gott einem Menschen näher, als seinem eingeborenen Sohne auf Kalvaria. Vielleicht auch nie einem Volke näher, als dem leidenden, verlassenen, deutschen Volke in dieser Stunde. Ihr Getreuen, die ihr die süßen Geheimnisse des Glaubens in der Seele hütet, gebt eurem Volke mit, was euch selbst ein Halt und ein Trost ist. Den Ton der Verzweiflung hat er gefunden, helft ihm, daß es nun auch finde das selige Wort, das zwischen Karfreitag und Ostermorgen steht: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“

Die Reparationskommission gegen die deutsche Goldanleihe.

Ein amerikanischer Wiederherstellungsplan. — Poincares unveränderte Ziele.

Die Reparationskommission gegen die deutsche Dollaranleihe.

zz **Paris**, 28. März. (Telegr.) Die Reparationskommission befaßte sich, wie der „Matin“ meldet, seit etwa 10 Tagen mit der Frage, ob Deutschland nach dem Friedensvertrage das Recht hat, ohne die Ermächtigung der alliierten Mächte eine innere Anleihe in ausländischen Zahlungsmitteln aufzunehmen. Die französische Regierung hat der Reparationskommission vorgehalten, daß eine solche Anleihe den Bestimmungen des Versailler Vertrages, wonach alle Einnahmen des Reiches sowie des Staates den Alliierten verpfändet seien, widerspreche. Die Sachverständigen der Kommission haben darüber der Kommission am Samstag einen Bericht vorgelegt. Gestern nachmittag fand eine Sitzung statt, in der die Kommission Stellung zu folgenden grundlegenden Fragen nahm:

1. **Hat Deutschland das Recht, diese Anleihe ohne Ermächtigung durch die Reparationskommission vorzunehmen?**

Darauf erfolgte eine einstimmig ablehnende Antwort.

2. **Hat die Reparationskommission das Recht auf Grund des Art. 248 des Versailler Friedensvertrages das Erträgnis der Anleihe als eine der Reparationskommission verpfändete Einnahme aufzufassen, ferner seine ganze oder teilweise Auslieferung an die Reparationskommission zu verlangen?**

Diese Frage wurde von Seiten des französischen und italienischen Vertreters bejaht. Die anderen Mitglieder der Kommission einschließlich der Belgier verneinten die Antwort auf diese Fragen.

3. **Hat die den Anleihezeichnern von der Reichsbank angebotene Garantie Geltung?**

Mit Ausnahme des französischen Kommissionsmitgliedes hat die Reparationskommission anerkannt, daß die Reichsbank als privates Unternehmen den Ansprüchen der Alliierten entzogen sei und daß sie deshalb auch ausreichende Garantien geben könne. Fest steht jedoch, daß die Reparationskommission das Recht zur Aufnahme dieser Anleihe der deutschen Regierung abspricht. Es wurde daher zunächst das englische Mitglied Sir John Bradbury sowie der belgische Vertreter Delacroix damit beauftragt, in diesem Sinne eine energische Note an die Kriegslastenkommission zu richten.

Die Note an Deutschland.

ss **Paris**, 28. März. (Telegr.) Der Brief der Reparationskommission an die deutsche Kriegslastenkommission in der Frage der deutschen Goldanleihe ist heute überreicht worden. Die Entscheidung der Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

„Es ist einstimmig beschlossen worden, der deutschen Kriegslastenkommission folgenden Brief zu übermitteln:

Bei den außerordentlichen Einkünften, die das Reich sich durch die käufliche Ausgabe einer Goldanleihe verschafft, erinnert die Reparationskommission die deutsche Regierung an den Artikel 248 des Versailler Vertrages. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung es nicht für nötig gehalten hat, eine Abänderung dieses Vertrages zu verlangen, zwingt die Reparationskommission, **sich gegenüber den Unterzeichnern der Anleihe ihr Prioritätsrecht auf die Einnahmequellen vorzubehalten, die von dem Reich für die Zinszahlung und Rückzahlung aufgebracht werden können, besonders, wenn diese außerordentlichen Einnahmen nicht für die Fortsetzung der Ueberigen Zahlungen auf Reparationskonto verwandt werden.**“

Diesem Briefe ist ein Gutachten der juristischen Abteilung der Reparationskommission beigefügt.

Der Standpunkt der deutschen Regierung.

Dj. **Berlin**, 28. März. (Privattelegr.) In deutschen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß es dem Wiederherstellungsausschuß nicht zusteht, die deutsche Regierung an der Ausgabe von Anleihen zu behindern. Es ist schon seinerzeit darauf hingewiesen worden, daß die Devisen, die auf Grund der Anleihe eingehen, **nicht zur Deckung von Ausgaben des Reiches Verwendung finden sollen, vielmehr gehen sie in das Eigentum der Reichsbank über, wo sie als Devisenfonds dienen sollen.** Auf diese Zweckbestimmung wird jetzt deutscherseits von den amtlichen Stellen erneut hingewiesen.

Das Reparationsproblem.

Ein Dauerausschuß für die Wiederherstellung.

zz **Frankfurt**, 28. März. Wie die „Frankfurter Ztg.“ aus Rom meldet, hat der internationale Handelskammerkongreß ein Dauerkomitee aus Vertretern von sieben Staaten zur Durchführung des Wiederherstellungs- und des Aufbauproblems eingesetzt, das durch die angeschlossenen 1800 Handelskammern und 22 000 Banken das amerikanische Volk zur Gewährung einer Wiederherstellungsanleihe an Deutschland und zur Herabsetzung der Schulden der Verbündeten vorbereiten, sowie in Europa eine Aktion zur Lösung der Reparationsfrage, der Sanierung der Finanzen und der Stabilisierung der Währung entfalten soll. Das permanente Komitee hat bereits einen roben Aktionsplan entworfen.

Diese Nachricht wird durch folgende Meldung aus Paris bestätigt und ergänzt:

≙ **Paris**, 28. März. (Telegr.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rom soll aus den Vertretern von sieben Staaten ein Exekutivkomitee gebildet werden, das den Zweck haben soll, entsprechend der Resolution des internationalen Handelskongresses die Reparationsfrage zu behandeln. Das Komitee soll beauftragt werden, folgende Fragen zu studieren:

1. Die amerikanische öffentliche Meinung durch die Tätigkeit der 1800 Handelskammern und 25 000 Banken für die Herabsetzung der interalliierten Schulden zu gewinnen.

2. Deutschland eine Anleihe zu gewähren, um es ihm zu ermöglichen, die Reparationen innerhalb eines längeren Zeitraumes nach und nach abzutragen und dahin zu wirken, daß das Reparationsproblem gelöst und der politische Friede wiederhergestellt wird, ferner, daß die militärischen Ausgaben herabgesetzt und die Stabilisierung der Kurse wieder erreicht wird.

Das amerikanische Interesse an der Reparationsfrage.

□ **Rom**, 28. März. Der neue Präsident der internationalen Handelskammer und Vizepräsident des amerikanischen Banktrusts Booth, begibt sich in den nächsten Tagen nach Berlin. Ferner wird eine Kommission amerikanischer Finanzleute und Industrieller nach Deutschland abreisen, um die Lage an Ort und Stelle zu prüfen. Die amerikanische Regierung soll die Vorschläge der Alliierten über die Regelung der Besatzungskosten als befriedigend ansehen und die Alliierten entsprechend verständigt haben.

Der römische Vertreter der „Voss. Ztg.“ hat den Eindruck, daß die Reise dieser Kommission als das Hauptergebnis des Besuches von Hugo Stinnes in Rom zu buchen sei.

. . . . . bis zur restlosen Bezahlung.

Bewilligte Kredite für die Ruhrbesetzung.

≙ **Paris**, 27. März. Bei Besprechung des Finanzausschusses über die Kredite für die Ruhrbesetzung gab Poincare zu, **daß die bis jetzt erzielten wirtschaftlichen Resultate der Besetzung von nur sehr wenig Bedeutung seien. Nur eine längere und produktive Besetzung könnte ein Ausbeutungsprogramm ermöglichen, durch das man das Reparationsproblem regeln könne. Die französische Regierung werde nur amtlichen von der deutschen Rejerung ausgehenden Verhandlungsvorschlägen folgen,** halbamtliche Vorschläge von neutralen oder von alliierten Mächten werde er nicht annehmen. Die belgische und die französische Regierung seien völlig einig, **die Pfänder bis zur restlosen Bezahlung in Händen zu behalten.**

Der Kammerausschuß nahm die Kredite gegen die Stimmen des radikalsozialistischen Abgeordneten Pierre Robert des Sozialdemokraten Blum und des Kommunisten Berthon an.

Die vertraulich zu behandelnden Zahlen.

Ⓜ **Paris**, 28. März. (Telegr.) Dem amtlichen Bericht über die Sitzung des Ausschusses der Kammer für Finanzen fügt Havas hinzu: Auf Befragen des Berichterstatters erklärte Poincare, er könne auf einen bestimmten Punkt nicht eingehen, nämlich auf die Frage, ob die Ausgaben für die Ruhrbesetzung unter die Kosten der Besatzungsheere fielen, weil hierüber mit den alliierten Mächten verhandelt würde. Der Ministerpräsident erklärte im gegebenen Augenblick er hätte vertraulich zu behandelnde Zahlen anzuführen und fordere die Ausschußmitglieder auf, hierüber Stillschweigen zu bewahren. Hierauf äußerte der kommunistische Abgeordnete Berthon, er müsse nach dieser Richtung hin alle Vorbehalte machen. Er habe daran erinnert, daß kürzlich im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ein Zwischenfall hervorgerufen wurde. Man klagte die Abgeordneten der äußeren Linken an, der Presse vertrauliche Auskünfte, die der Ministerpräsident gegeben habe, übermittelt zu haben. Hierüber sei eine Erörterung entstanden. Mehrere Mitglieder forderten den Abgeordneten Berthon auf, sich zu entfernen. Dieses wurde von Berthon abgelehnt. Poincare übergab schließlich die vertraulichen Schriftstücke dem Berichterstatter. Dieser werde sie prüfen, jedoch in seinem Bericht nicht anführen, der noch heute abend fertiggestellt und morgen verteilt werde.

*

80 Hochöfen stillgelegt.

≠ **Paris**, 28. März. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Kammer hat nach der Rede Poincares der Minister für öffentliche Arbeiten, Le Troquer das Wort ergriffen und, wie dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet wird, folgendes ausgeführt: Seit einigen Tagen betragen die Transporte an Koks und Kohlen 3500; die Zahl würde jedoch bald verdoppelt werden können. Von 114 Hochöfen, die vor der Besetzung in voller Tätigkeit waren, wären nur noch 34 in Betrieb. Infolge der Entwicklung der Koks- und Kohlentransporte würde sich diese Zahl jedoch bald erhöhen. Weiter erklärte Le Troquer, daß auf den Gruben augenblicklich 560 000 Tonnen Koks und 2 Millionen Tonnen Kohlen lagern.

Die Reise Jaspars.

Belgisches Dementi.

WTB **Brüssel**, 28. März. (Telegr.) In offiziellen Kreisen betont man, daß die Unterredung Jaspars mit Mussolini in Rom in keiner Weise bedeute, daß in der Haltung Belgiens zur Ruhrfrage eine Aenderung eingetreten sei. Die belgischen Regierungskreise dementieren formell eine Information der „Idea nationale“, der zufolge Jaspar Mussolini um eine Vermittlung für eine italienische Verstärkung für das Ruhrgebiet gebeten habe.

Keine Vermittlung erbeten.

WTB **Rom**, 28. März. (Telegr.) Der „Messagero“ erklärt, daß alle Informationen, nach denen der deutsche Botschafter eine Vermittlung der italienischen Regierung erbeten habe, nicht den Tatsachen entsprechen. Der Botschafter habe sich darauf beschränkt, der italienischen Regierung ein Bild von der Lage im Ruhrgebiet zu geben.

Mussolinis Bemühungen.

Ⓜ **London**, 28. März. (Telegr.) Entgegen den erneuten Pariser Meldungen von einem deutschen Angebot, das in Rom angeblich gemacht worden sei, wird hier gesagt, daß im Ruhrkonflikt umgekehrt Mussolini mit Frankreichs Vorwissen in die deutsche Regierung dringe, selbst ein Angebot zu machen.

Neue Sanktion.

Einschränkung des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

WTB **Essen**, 28. März. Der Stadtverwaltung Essen ging heute abend folgendes Schreiben der französischen Behörden zu:

Aus Anlaß der Attentate politischer Art, welche sich künftig im besetzten Gebiet ereignet haben, und welche bis zum heutigen Tage unbestraft geblieben sind, aus Anlaß der Folgen, welche für die öffentliche Ordnung und Sicherheit der Truppen daraus entstehen könnten, bestimmt der Kommandierende General als erste Sanktion den Verkehr betreffend: **Bis auf weiteres ist jeder Verkehr mit Autofahrzeugen und Motorrädern zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr morgens zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet den Deutschen untersagt.** Die Automobile, welche die Arbeiter, die zur Arbeit gehen, befördern, und mit Ausweisen versehen sind, sind ermächtigt, zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu verkehren. Diese Verordnung tritt mit dem 23. März in Kraft.

Verhaftungen, Ausweisungen.

⁂ **Essen**, 28. März. Der städtische Verwaltungsdirektor Draeger ist heute morgen gegen 6 Uhr in seiner Wohnung von den Franzosen verhaftet worden. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt. Außerdem ist auch Polizeiobersekretär Dudek ohne Angabe des Grundes verhaftet worden.

⁂ **Buer**, 28. März. Gestern nachmittag wurde der Bergmann Klein von französischen Gendarmen aus seiner Wohnung in der Gertrudstraße heraus verhaftet und nach Recklinghausen abgeführt. Klein ist in Bergarbeiterkreisen als Führer der deutschvölkischen Bewegung bekannt. Der Verhaftung ging eine längere Haussuchung voran. Auch wurden gestern an mehreren Stellen der Stadt Haussuchungen durch die Franzosen vorgenommen, so bei dem Bergmann Gettmann und Tatt. Bei letzterem wurden deutschvölkische Flugblätter vorgefunden und beschlagnahmt.

≙ **Landau**, 28. März. Die französischen Behörden haben gestern zwölf Zollbeamte ausgewiesen.

)(**Duisburg**, 28. März. Von der Besatzungsbehörde in Düsseldorf verhaftet wurde der Postamtmann Gutezeit vom Telegraphenamt Duisburg, wohnhaft in Düsseldorf, und nach Duisburg gebracht. — Der Obertelegraphensekretär H. Hofknecht ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

↗ **Würzburg**, 28. März. Aus der Rheinpfalz wurden gestern 69 und heute 20 weitere Zollbeamte und Familien ausgewiesen. Aus dem Bezirk des Landesfinanzamts Köln wurden 37 Zollbeamte verhaftet und ausgewiesen.

⁂ **Wiesbaden**, 28. März. Ohne Angabe von Gründen wurde heute der Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Alberti, eine auf dem Gebiet des Kreditgenossenschaftswesens führende Persönlichkeit und bekanntes Mitglied der demokratischen Partei, ausgewiesen. Auch die Polizeikommissare Melchior und Müller sind ausgewiesen worden.

*

Verurteilungen.

= **Landau**, 28. März. Das Wolffsche Bureau meldet: Vom Kriegsgericht in Landau wurde gestern der stellvertretende Vorstand der Betriebsinspektion 2 in Ludwigshafen, Betriebsinspektor Gottfried zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er dem deutschen Eisenbahnpersonal den Befehl nicht weitergegeben habe, der dieses von der Weiterfahrt zweier durch die Franzosen eingebrachter Schnellzüge unterrichten sollte; ferner weil er Anordnungen getroffen haben soll, um diese Züge zu sabotieren. Es war sogar Todesstrafe beantragt. Weiter wurde der Drehscheibenwärter Löchner zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er verschuldet habe, daß eine Lokomotive im Bahnhof Ludwigshaben in die Drehscheibe fiel. Sechs andere in der gleichen Sache Angeklagte wurden freigesprochen. Zu diesem Rechtsspruch wird bemerkt, daß sich die den Verurteilten zur Last gelegten Handlungen am 2. März, also ehe die Franzosen den Betrieb übernommen und ehe sie das Personal offiziell benachrichtigt hatten, ereigneten. Ebensowenig war die in Frage kommende Verordnung 147 (Gefährdung von Eisenbahntransporten) damals öffentlicht bekannt gegeben.“

□ **Bonn**, 28. März. Das französische Kriegsgericht verurteilte 3 Eisenbahner wegen Einberufung oder Teilnahme an einer Eisenbahnerversammlung zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bzw. 1 Jahr und 100 000 Mark Geldstrafe, den Wirt der bekannten Wirtschaft „Hähnchen“, Jakob Rieck, weil er den Saal hergegeben hatte, zu acht Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, den Sohn des Wirtes aus demselben Grunde zu 6 Monaten Gefängnis. Ein Eisenbahner wurde freigesprochen.

Ⓜ **Essen**, 28. März. Vom Polizeigericht Werden wurden am 27. März verurteilt wegen Zuwiderhandeln gegen den Ausweisungsbefehl die Schupobeamten Rudolf Meister zu einem Monat Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe, Muschewitz zu zwei Monaten Gefängnis und 300 000 Mk. Geldstrafe, die Schupobeamten Mertens, Heinrich, Graumann, Lüder, Müller und Ostertag zu je sieben Monaten Gefängnis und 400 000 Mk. Geldstrafe, die Schupobeamten Heibel, Bonhage und Scholz zu je sieben Monaten Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe; Regierungsassessor Dr. Niehus zu zehn Monaten Gefängnis und 1 Million Mk. Geldstrafe, weil er Kriminalbeamte engagiert haben soll, Polizeiobersekretär Gilfert zu einem Monat Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe, er soll den Kriminalbeamten Gehalt ausgezahlt haben. Die Zivilisten Seeliger und Schulz wurden freigesprochen.

Zeitungsverbote.

zz **Koblenz**, 28. März. Die Rheinlandskommission hat im französisch- und belgischbesetzten Gebiet die „Berliner Tagespost“, „Berliner Morgenpost“, das „Kasseler Tageblatt“, die „Hamburger Illustrierte Zeitung“, die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 26. März ab auf drei Monate, die „Münsterische Zeitung“ bis zum 18. April einschließlich die „Badische Presse“ in

Parisache bis zum 9. April, die „Berliner Illustrierte Zeitung" bis zum 26. April verboten. Für drei Monate vom 27. März an sind ausgeschlossen die „Arbeiterzeitung" in Mannheim und die „Münchener Zeitung".

*

Abg. Sollmann vorübergehend festgehalten.

WTB Köln, 28. März. Der Reichstagsabgeordnete Sollmann wurde gestern bei der Taxkontrolle in Bodwinkel von französischen Soldaten aus dem Zuge herausgeholt. Seine Brieftasche und Reichstagsakten wurden einer Untersuchung unterzogen. Auf telephonischen Anruf kamen dazu zwei leitende Beamte der französischen politischen Abteilung aus Düsseldorf nach Rodwinkel. Die beiden Herren gaben dem deutschen Abgeordneten sofort die Weiterreise frei und entschuldigten sich, daß er aufgehalten wurde. Es ist nicht die Absicht der französischen Besatzungsbehörde, die rheinischen Abgeordneten an ihrer Tätigkeit zu hindern.

Einzelheiten.

Die Dortmunder Aktion.

= Dortmund, 28. März. Die Besetzung der öffentlichen Gebäude ist gestern vormittag zurückgezogen worden. Die Truppen sind in ihre Quartiere zurückgegangen.

Mannesmann und Rheinmetall.

WTB Düsseldorf, 28. März. Das Verwaltungsgebäude der A.-G. Mannesmann wurde von der Besatzungsbehörde zum großen Teil beschlagnahmt. Der stellvertretende Regierungspräsident, Oberregierungsrat Lutterbeck, richtete an den General Degoignes ein längeres Schreiben, in dem gegen die Besetzung der rheinischen Metallwarenmaschinenfabrik und den damit zusammenhängenden Beschlagnahmen und Verhaftungen, ferner gegen die Beschlagnahme von etwa 108 Millionen Mark Lohngelder derselben Fabrik sowie gegen die Besetzung des Schweißwerkes der Mannesmannwerke in Düsseldorf-Rath und den damit verbundenen Verhaftungen und Beschlagnahmen protestiert.

Freigesprochen.

)(Aachen, 28. März. Die Bergwerksdirektoren Dr. Bellmann und Heins, die mit der Streikangelegenheit auf Zeche „Carolus Magnus" in Verbindung gebracht wurden, wurden vom belgischen Kriegsgericht freigesprochen.

Zu den Erklärungen des Außenministers.

Q Berlin, 28. März. (Privattelegr.)

Der deutsche Außenminister hat dem auswärtigen Ausschuß am Dienstag eine Reihe von Erklärungen abgegeben, die in der knappen und kurzen Form und in ihrer inhaltlichen Bedeutung einer näheren Würdigung wohl wert sind. Wenn man erkannt hat, daß der französische Ruhreinmarsch ein Abschnitt in der gesamten Wiederherstellungspolitik Frankreichs ist, dann wird man sich auch klar darüber sein, daß die Frage der Wiederherstellungen in der gleichen Stärke jetzt wie früher immer noch den Mittelpunkt in der Diskussion der Welt bildet. Der Außenminister hat dieser Erkenntnis Rechnung getragen. Er hat das Problem fest angepackt.

Zunächst geht aus seinen Erklärungen eindeutig hervor, daß die deutsche Regierung ihrerseits auch künftig hin die Linie ihrer Politik dahin zieht, daß sie gewillt ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen, soweit dies in ihren Kräften steht. Ist diese Frage grundsätzlich geklärt — und das ist sie — dann kann es sich unsererseits nur darum handeln, festzustellen, wie unsere Leistungsfähigkeit am besten und glaubwürdigsten festgestellt werden kann. Die Regierung ist der Meinung, daß dies am geeignetsten geschehe auf Grund eines Vorschlages, den der amerikanische Staatssekretär Hughes im Dezember in einer Rede vor der historischen Gesellschaft in Newhaven entwickelt hat. Sie hat deshalb erklären lassen, daß sie auf dem Boden dieses Vorschlages stehe und gewillt sei, ihn anzunehmen.

Dieser Plan des Amerikaners, der noch bekannt sein dürfte, läuft im Kern darauf hinaus, daß eine internationale Kommission solcher Männer, die in ihren Heimatländern höchstes Ansehen in Finanzfragen genießen und sich frei fühlen von politischen Motiven, eine Summe festlegen sollen, die der Leistungsfähigkeit Deutschlands genügen tut. Deutschland stellt nur die eine Forderung, daß es ebenso wie Frankreich mit voller Gleichberechtigung im diesem Gremium Sitz und Stimme habe. Erweist sich dieser Weg als gangbar, dann ist die deutsche Regierung bereit, eine internationale Anleihe aufzulegen, und diese mit allen notwendigen Sicherheiten auszustatten. Auf Grund der Anleihe soll Frankreich ein sofortiger barer Vorschuß ausgehändigt werden. Wir finden hier Gedanken, die durchaus nicht neu sind, aber sie erhalten dadurch ihren Wert, daß die deutsche Regierung sich vor aller Welt selbst in dieser Situation feierlich an sie gebunden hat.

In einem Punkte aber bilden die Ausführungen Herrn von Rosenbergs eine Ergänzung, die weit mehr ist, als was man bisher von der deutschen Regierung gehört hat. Es scheint uns notwendig, hierauf besonderes Gewicht zu legen, sowohl aus Gründen der inneren Politik, als auch deshalb, weil man dies im Auslande gebührend würdigen sollte. Die deutsche Regierung verpflichtet sich nämlich im Falle der oben angedeuteten Lösung, durch geeignete Maßnahmen auch in geschäftlicher Form dafür zu sorgen, daß die deutschen Industrie- und Wirtschaftskreise ihre Kraft in den Dienst einer Leistung stellen, die auf das Maß der Erfüllbarkeit zurückgeführt ist. Hier werden ganz offen im Falle einer Lösung der Wiederherstellungsfrage gesetzgeberische Akte der Regierung angekündigt, die auf die aktive Beteiligung der Industrie und Wirtschaft an der Wiederherstellungspflicht hinauslaufen. Wer die Rede des volksparteilichen Dr. Stresemann, die er neulich aus Anlaß der großen Debatte im Reichstag gehalten hat, aufmerksam zu verfolgen sich der Mühe unterzog, der wird einen Zusammenhang zwischen der Erklärung Rosenbergs und Stresemanns Worten unschwer erkennen müssen. Denn schon Stresemann wies darauf hin, daß bei einer Lösung der Wiederherstellungsfrage der Gedanke einer Heranziehung der Sachwertbesitzer durchaus in den Bereich der Erörterung gezogen zu werden verdiene. Wer dieses einmal richtig überlegt, fühlt den Fortschritt. So wird man es auch im Ausland werden müssen, wenn man Deutschlands Willen gegen den Frankreichs abzuschätzen sich bemüht.

So weit geht was wir bieten wollen. Aber wir haben auch zu fordern, nachdem Frankreich zu einem Mittel gegriffen hat, das nach deutscher Auffassung nicht dem Vertrage von Versailles entspricht. Wird man es Deutschland verdenken können, wenn es Sicherheiten fordert, daß die über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete geräumt und vertragsmäßige Zustände im Rheinland wiederhergestellt werden? Man wird ohne weiteres zugeben, daß Verhandlungen ohne solche Sicherheiten weder politisch noch volkspsychologisch möglich wären.

Auch die Frage neuer deutscher Vorschläge hat Herr Rosenberg, allerdings nur indirekt gestreift. Es gibt eine Reihe von Politikern im In- und Auslande, die der Meinung sind, die Herausgabe neuer deutscher Vorschläge würde die Situation eher klären helfen. Wenn man allerdings der Ueberzeugung ist, daß man in einem solchen Falle die moralische Wirkung auf die internationale Welt so verstärken könnte, daß sie gezwungen wäre, einzugreifen, dann wird man diese Ansicht nicht für abwegig halten dürfen, aber niemand ist vor Täuschungen sicher. Aus der Rede des Außenministers läßt sich jedenfalls schließen, daß die deutsche Regierung sich für den Augenblick mit einer solchen Absicht nicht zu tragen scheint; denn abgesehen davon, daß man sich für den Standpunkt des Staatssekretärs Hughes entschieden hat, ist man der Meinung, es könne bevor dem Eingreifen in das deutsche Wirtschaftsleben und der dadurch verursachten Wertvernichtung Einhalt geboten sei, ein sicheres Urteil über die tatsächliche Leistungsfähigkeit nicht abgegeben werden.

Die Rede des Außenministers hat den deutschen Standpunkt klar und eindeutig herausgeschält. Die Parteien haben ihn in voller Einmütigkeit gebilligt. Man ist zu Verhandlungen bereit und für sie gerüstet. Die Voraussetzungen unter denen eine solche Möglichkeit besteht, sind unmißverständlich, sie entsprechen dem Willen des deutschen Volkes.

Erklärungen des Reichswirtschaftsministers.

Deutschland erwartet Frankreichs Verhandlungsbereitschaft.

WTB London, 28. März. (Telegr.) Reichswirtschaftsminister Dr. Becker erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" über die Ruhrfrage sprechend, Verhandlungen könnten nicht eingeleitet werden, solange Frankreich nicht bereit sei zu verhandeln und solange es auf dem Wunsche bestehe, Deutschland seine Bedingungen zu diktieren und solange es die Absicht verkünde, daß es das besetzte Gebiet behalten wolle. Man werde keinerlei Veranlassungen erreichen, bevor Frankreich auf die eine oder andere Weise seiner Bereitschaft zu verhandeln, Ausdruck gegeben habe. Damit meine er natürlich nicht, daß Deutschland seitens Frankreich die Eröffnung von Verhandlungen erwarte. Aber wenn man bereit wäre zu verhandeln, bestünden immer Mittel und Wege, diese Bereitschaft bekanntzumachen. Augenblicklich könne daher Deutschland nur das tun, was es bereits getan habe. Die deutsche Regierung müsse und werde die Politik fortsetzen. Die Fortsetzung der deutschen Politik werde ermöglicht durch die Tatsache, daß in Deutschland die durch die Ruhrbesetzung verursachten Wirkungen und keine Sorge so ernst seien, wie erst befürchtet wurde.

Deutsches Reich.

Reichsratsbeschlüsse.

∴ Der Reichsrat erteilte seine Zustimmung dazu, daß der grundsätzlich auf 40 Prozent des Wertes der Kohle festgesetzte Kohlensteuersatz durch den Reichsfinanzminister auf 30 Prozent ermäßigt wird, vorausgesetzt, daß gleichzeitig vom Bergbau unabhängig von der Steuerermäßigung auch eine Herabsetzung der Kohlenpreise vorgenommen wird. Der Reichsrat nahm ferner den Gesetzentwurf über eine der Geldentwertung entsprechende Abänderung des alten Geldstrafengesetzes an. Für Uebertretungen sollen künftig mindestens 200, höchstens 300 000 Mark erhoben werden, bei Verbrechen und Vergehen mindestens 1 000, höchstens 10 Millionen, bei Verbrechen und Vergehen aus Gewinnsucht bis 100 Millionen Mk. Die Geldstrafe soll in diesem Falle mindestens ebenso viel betragen wie der erzielte Gewinn. Der Umwandlungsstab soll ganz in das Ermessen des Gerichtes gestellt werden. Die Entschädigungen für die Schöffen und Geschworenen wurden ebenfalls erhöht. Schließlich erklärte der Reichsrat sich mit dem Gesetzentwurf über die Abänderung des Tabaksteuergesetzes einverstanden.

*

Ein demokratischer Antrag über die Lehrerbildung.

Q Die Demokraten haben sich in einem Antrag an die Reichsregierung gewandt und die Forderung erhoben, es möge ein Kabinettsbeschluß über die Neuordnung der Lehrerbildung erfolgen; die Anpassung an die allen gegebenen Verhältnisse soll der Landesgesetzgebung überlassen werden. Inhaltlich betreffen die von den Demokraten aufgestellten Richtlinien die Vorbildung und die Berufsbildung der Lehrer. Es sollen alle Arten von Lehrern gemeinsam mit den Anwärtern anderer wirtschaftlicher und technischer Berufe ihre anschließende Vorbildung auf den zur Hochschule führenden allgemein bildenden Schulen erhalten. Die Berufsbildung selbst soll auf einer Hochschule erfolgen. Da die Neugestaltung der Volksschullehrerbildung dringend sei, soll diese zunächst ins Auge gefaßt werden. Die Berufsbildung der Volksschullehrer soll einen pädagogischen, sowie einen wissenschaftlich und technischen Teil umfassen. Die Hochschulbildung soll nach den Grundsätzen wissenschaftlicher Arbeit durchgeführt werden. Darunter versteht der demokratische Antrag unter ausdrücklicher Betonung eine Bildung ohne Abhängigkeit von bestimmten Konfessionen oder Weltanschauungen. In Verbindung mit einer so gestalteten Lehrerbildung sollen über Maßnahmen zur Vorbildung der Lehrer für besondere Erfordernisse der Bekenntnisschule getroffen werden.

Im übrigen hat sich auch die deutsche Volkspartei mit dem gleichen Gegenstand befaßt. Sie verlangt die schleunige Einbringung eines Reichsgesetzes, das sich aus dem Grundsatz des Lehrerbildungsgesetzes aufbauen soll.

Krisis in Oldenburg.

z Oldenburg, 28. März. In der gestrigen Landtagssitzung wurde der Antrag, die Landtagswahlen um ein halbes Jahr hinauszuschieben, mit 28 gegen 11 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. Da 32 Stimmen für den Antrag notwendig waren und nur 28 Stimmen sich ergaben, wurde der Antrag abgelehnt. Der Ministerpräsident gab die Erklärung ab, daß die Regierung die Verantwortung nicht übernehmen könne, weil sie dann sofort von Deutschland als Störenfried angesehen würde. Die Regierung würde die Wahlen daher nicht ausschreiben und erklärt ihren Rücktritt.

Das Ergebnis der Goldanleihe.

Etwa 150 Millionen Goldmark. Nicht erfüllte Hoffnungen.

an Berlin, 28. März. (Telegr.) Das Ergebnis der Goldanleihe wird voraussichtlich erst im Laufe des morgigen Abends bekanntgegeben werden. In Bankkreisen verlautet, daß einschließlich der von den Banken übernommenen Garantien höchstens etwa 150 Millionen Goldmark gezeichnet worden sind, was, wenn nicht noch weitere Ergebnisse einlaufen, allerdings nicht die in die Goldanleihe gesetzten Erwartungen rechtfertigt, da die Dollaranleihe insgesamt 200 Millionen Goldmark erbringen sollte.

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, dürften diese Angaben im wesentlichen zutreffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Ergebnis der Goldanleihe noch hinter diesem Betrag zurückbleibt.

Die nächste Orientkonferenz.

δ Paris, 28. März. (Telegr.) Die gestrige Ausschußsitzung der Sachverständigenkommission über den nahen Osten, die unter dem Vorsitz Lord Cursons abgehalten wurde, dauerte von nachmittags 3 bis 8 Uhr abends. Es wurde beschlossen, die Türken zu einer neuen Friedenskonferenz nach Lausanne für Mitte nächsten Monats einzuladen.

Frankreich hat seine Ziele durchgesetzt.

London, 28. März. (Telegr.) Die Sachverständigenkonferenz der Verbündeten endete mit dem Beschluß, die Konferenz in Lausanne wieder aufzunehmen. Frankreich setzte alle seine Hauptziele durch, was wiederum einen Triumph seiner Diplomatie über die Englands bedeute.

Der türkische Standpunkt.

ss Konstantinopel, 28. März. (Telegr.) Die Friedensverhandlungen der Entente mit der Türkei werden als gesichert bezeichnet. Dagegen ist nach den vorliegenden Aeußerungen der türkischen Presse damit zu rechnen, daß die Türkei an ihren wesentlichen Forderungen festhalten wird. Es wird mit großem Nachdruck betont, daß Konstantinopel und die Meerengen nach Unterzeichnung des Friedensvertrages sofort geräumt werden müssen. Eine progressive Räumung wird die Angoraregierung nicht annehmen.

Mossulfrage und Völkerbund.

ss Konstantinopel, 28. März. (Telegr.) Ein offizielles Kommunique des türkischen Hauptquartiers teilt mit, daß der Bruder von Emir Fessal die Bevölkerung von Mossul aufgefordert hat, eine Petition zu unterzeichnen, die die Intervention des Völkerbundes für die Lösung der Mossulfrage verlangt.

Gegen die Moskauer Todesurteile.

Erregung in England.

* London, 27. März. Mac Neill teilte auf eine Anfrage im Unterhause mit, daß ein Telegramm vom britischen Agenten in Moskau eingegangen sei, in dem der Bericht bestätigt wird, daß der Erzbischof von Petersburg und einer seiner Priester zum Tode verurteilt wurden. Der britische Agent in Moskau werde gemäß den von der Regierung erteilten Weisungen alles tun, was in seiner Macht liege, um diese Priester zu retten. Mac Neill sagte, er könne nicht sagen, was noch weiter getan werden könnte, wenn die Sowjetregierung entschlossen sei, Barbareien dieser Art durchzuführen. Ein Arbeitermitglied fragte, ob nicht das einzige kommunistische Parlamentsmitglied im Unterhause, Newbold, als Geisel genommen werden könnte. Er erklärte, zu dem Kommunisten gewendet, wenn die Bolschewisten den katholischen Erzbischof töten würden, werde er, ihn umbringen. Ein anderes Parlamentsmitglied fragte, ob den sogenannten Sowjethandelsvertretern in England gegenüber Vorstellungen erhoben werden würden und diesen erklärt werde, daß sie innerhalb 24 Stunden abfahren müßten, wenn die Hinrichtungen erfolgen würden. Darauf erfolgte keine Antwort.

= London, 28. März. Der Erzbischof von Westminster veröffentlichte gestern abend einen Protest gegen das Moskauer Urteil gegenüber dem Erzbischof von Petersburg und den anderen Geistlichen.

Erregung in Warschau.

Warschau, 28. März. (Telegr.) Die Nachricht von dem Moskauer Todesurteil gegen die beiden Geistlichen hat hier große Erregung hervorgerufen. Ministerpräsident Sikorski hat dem hiesigen sowjetrussischen Gesandten eine scharf gehaltene Erklärung abgegeben. Er betont darin, daß Polen niemals sein Desinteressement an den polnischen Minderheiten in Rußland und an den polnischen Geistlichen erklären werde. Er warnt die Sowjetregierung vor einer Vollstreckung der Todesurteile, die einen beispiellosen Gewaltakt darstellten, für den die volle Verantwortung auf die Sowjetregierung entfalle.

Die Vollstreckung der Moskauer Todesurteile untersagt.

Warschau, 28. März. (Telegr.) Der Sowjetgesandte Obolenski hat dem Ministerpräsidenten Sikorski mitgeteilt, daß die Vollstreckung der Todesurteile gegen den Erzbischof Ziolack und den Prälaten Butkowitz nicht stattfinden werde.

Polnische Vermutungen.

Warschau, 28. März. (Telegr.) Die vorläufige Aussetzung des Todesurteils gegen den Erzbischof Ziolack und den Prälaten Butkowitz legt man hier dahin aus, daß die Russen die Urteile erlassen haben, um den Austausch der Bischöfe gegen verurteilte Kommunisten vorzuschlagen und so ein Druckmittel in der Hand zu haben. Die polnische Presse sowie Ministerpräsident Sikorski haben aber betont, daß von Austauschverhandlungen bezüglich der Verurteilten keine Rede sein könne, vielmehr müsse Rußland durch gemeinsame Intervention Polens und der Westmächte, sowie des Vatikans zur bedingungslosen Freigabe der Bischöfe und der Geistlichen veranlaßt werden.

Ausland.

Poincare zum schweizerisch-französischen Zonenkonflikt.

X Bern, 28. März. Poincare hat am Dienstag dem schweizerischen Gesandten in Paris folgendes Schreiben überreicht: Herr Minister! Ich beeile mich, Ihnen schriftlich die Antwort zu bestätigen, die ich Ihnen auf Ihr Schreiben vom 26. März mündlich erteilte. Da die schweizerische Regierung nicht in der Lage ist, das Zonenabkommen vom 7. März d. Js. zu ratifizieren, worum ich Sie ersuchte, gebe ich hiermit meiner Bereitwilligkeit Ausdruck, alle Vorschläge, die sie unterbreiten wird, in freundschaftlichstem Geiste zu prüfen, wie ich es in der französischen Kammer erklärte. Wohlverstanden, werde ich bei den Verhandlungen, die eingeleitet werden, den Rechten, die Artikel 438 des Versailler Vertrages der französischen Regierung einräumte und die Verpflichtung, die ihr das französische Gesetz vom 16. Februar auferlegten, Rechnung tragen müssen. gez. Poincare.

Reform der französischen Arbeitergesetzgebung.

Paris, 28. März. Der Arbeitsminister erhielt vom heutigen Ministerrat die Ermächtigung, einen Gesetzentwurf über die Aenderung der französischen Arbeitergesetzgebung im Einklang mit dem in der Washingtoner Konvention enthaltenen Verbot der Nachtarbeit der Frauen und Kinder einzubringen. Die Regierung soll jedoch die Möglichkeit erhalten, bei der Durchführung der neuen Bestimmungen die ausländische Konkurrenz zu berücksichtigen, soweit die Washingtoner Konvention dies nicht vorsieht.

Die rumänische Verfassung von der Kammer angenommen.

Bukarest, 28. März. (Orient Radio). Die Abgeordnetenkammer hat mit 262 gegen 8 Stimmen die neue Verfassung angenommen. Die Vertreter der

Georg Freiberg.

Roman von Igna Maria. (23

Nachdruck verboten.

„Sie haben Ihr Ziel hoch gesteckt, Recht haben Sie. Vor einem festen Willen weicht selbst das Schicksal zurück. Nur erlahmen Sie nicht, bleiben Sie nicht auf der halben Strecke liegen, das wäre jammervoll. Ikarusflüge haben wir genug, die brauchen Sie nicht zu vermehren. Nicht unterkriegen lassen, wenn's auch hart auf hart geht. Es wäre schade um Sie, weil Sie aus anderem Holze sind. Sie haben eine große Freundin, die niemals etwas auf Sie kommen läßt."

Georg sah ihn fragend an.

„Das kleine Liesetchen. Da haben Sie eine Eroberung gemacht. Die betrügt mal keinen Mann. Das heißt, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben."

„Machen Sie auch bei Liesetchen keine Ausnahme?"

„Sie sind jung und deshalb Optimist."

„Weshalb sehen Sie alles schwarz? Glauben Sie nicht, daß es neben den schlechten auch gute Frauen gibt?"

„Die Männer werden erst schlecht durch das Weib."

„Und umgekehrt —?"

„Sie sind ein Dickschädel," lachte Rentloff, „Sie lassen so leicht nicht locker. Weshalb auch sollten Sie sich zu meiner Lebensanschauung bekehren? Ein jeder will das Leben und die Liebe aus eigener Erfahrung kennen lernen. Jeder macht sich ein eigenes Bild von der Welt. Wie Sie die Welt sehen, wie Sie die Welt erfassen, wie sie sich in Ihrem Innern widerspiegelt — so ist die Welt. Gibt es einen Gott, Georg Freiberg —?"

„Ja," sagte Georg voll gläubiger Zuversicht, „denn sonst wären wir Tiere und das Leben hätte keinen Zweck."

„Ist diese Ueberzeugung Frucht des Nachdenkens, oder ist es angelernte, eingeimpfte Schulweisheit?"

„Die Frage an sich ist ungeheuerlich — sie reißt Abgründe auf, sie macht unruhig; ich fühle: Es gibt einen Gott, und dieses starke Gefühl macht mir die Tatsache zur Gewißheit."

„Freiberg: „Du bist Staub und mußt wieder zu Staub werden!" Wir vergehen, wie alles in der Natur."

„Und unsere Seele —?"

„Sie erlischt, wenn die Lebenskraft versagt."

„Und welchen Zweck hätte unser Leben? Nur um schlafen, essen und sorgen, daß die Gattung Mensch nicht ausstirbt —? Und unser Sehnen nach Vollkommenheit, die Erkenntnis unserer menschlichen Ohnmacht, die ganze Schöpfung, soll es alles ohne höheren Willen aus sich selbst regieren? Müßte nicht das Chaos kommen, wenn nicht ein großer starker Wille die Welt regierte? Sollten alle Völker zu allen Zeiten sich in ihrer Gottessehnsucht, in ihrem Gottesglauben, in ihrem Gottvertrauen getäuscht haben —? Sollte der Schrei nach dem Erlöser nichts als Selbstbetrug gewesen sein —?"

Rentloff reichte ihm die Hand über den Tisch: „Ich wollte, ich könnte noch einmal denken und fühlen wie Sie. Mir ist mancher Altar zertrümmert; vielleicht ist Ihr gläubiges Vertrauen auf das Vorhandensein Gottes mehr wert als das Ringen der Philosophen nach Wahrheit. Die haben sich mit Forschen zerquält das zu ergründen, was Sie als Tatsache voraussetzen. Glauben Sie an ein Fortleben nach dem Tode?"

„Ja. Wenn es einen Gott gibt, der den Menschen nach seinem Ebenbilde erschuf, darf und kann er ihn nicht vergehen lassen wie eine Pflanze, wie ein Tier, er muß das, was unsterblich am Menschen ist, seine Seele, vor dem Untergang, vor der Zerstörung retten. Er muß dem Menschen das unvollkommene Erdenleben durch eine vollkommene Ewigkeit, die das Sehnen der Seele stillt, ersetzen."

„Sie reden wie ein Pastor. Ich will hören, was Sie unseren Philosophen zu erwidern haben. Es ist Ihnen alles so einfach und erklärlich, weil Sie glauben, zweifelten Sie, hielten Ihre Theorien nicht Stand."

„Wenn man zweifelt, ist der Glaube krank; ein starker, gesunder Glaube zweifelt nicht. Man braucht nur still in sein Inneres zu horchen, nur hinaus in die Natur zu gehen und auf ihre Stimme hören, man wird stets die eine Antwort finden. Und wenn es nur dazu wäre, um die Menschen ruhig und zufrieden zu machen. Sehen Sie unsere Klöster, betrachten Sie unsere Kirchen, die Bilder eines Rafael, eines Murillo, eines Leonardo da Vinci, denken Sie an Michelangelo, finden Sie nicht immer und immer wieder als Leit- und Grundgedanken die Gottesidee, den Gottesglauben?"

„Wer ihn hat, der möge ihn halten, vielleicht kann er glücklich machen. Wer ihn verliert —"

„Ist in sich selbst zerfallen. Die großen Männer halten an ihrer politischen Ueberzeugung fest, ihre religiöse Ueberzeugung werfen sie wie überflüssiges Gepäck über Bord. Und doch kann der Mensch nicht an diesen Fragen vorübergehen, will er sich eine eigene Weltanschauung bilden."

„Georg Freiberg, auch für Sie wird die Stunde kommen in der Sie die geballten Fäuste gen Himmel recken und aufstöhnen: Weshalb hast du mir das getan? Wenn in dem Augenblick Ihr Glaube unerschütterlich bleibt, — dann, Freiberg, glaube ich Ihnen, was Sie heute gesprochen."

Georg saß in seinem Zimmer und arbeitete; plötzlich tönte der Verbindungspfiff. Er schaute zum Fenster hinaus, Fritz Baret winkte herauf. „Freiberg, geh' mit 'n Bummel machen, es ist zum Auswachsen öde!"

„Ich komme, rief Georg und griff nach der Mütze.

„Wir fahren mit dem Boot nach Rüdesheim oder besser zu Schiff nach Goarshausen, da weiß ich einen Weinkeller, und ein hübsches Mädchen serviert. „Was gilt es mehr, um froh zu leben, als Leichtsinn, Liebe, Lied und Wein", summte er. Es wundert mich, daß Du tatsächlich mitgegangen bist. Aber ich hätte mich Dir zur Strafe auf Deine Bude gesetzt. Ich versichere Dich, wenn das so weiter geht, wird bei mir der Stumpfsinn chronisch. Was fängst Du bloß mit Deiner freien Zeit an?"

„Ich arbeite — lose —"

„Richtig, ja —" Fritz Baret schlug sich klatschend aufs Knie, „wer hat denn gesagt, der Freiberg studiert Nietzsche, Kant und Schopenhauer. Mensch, nu sag', bist Du ganz kitschig? Was soll der Mist, wir müssen auf dem Technikum genug lernen und den Schädel damit füllen."

„Wenn es mich aber interessiert?"

„Du bist tatsächlich 'ne volle Nummer. Setzt sich an den Rhein und studiert olle Schmöker. Mensch, das ist mir wurscht und piepe, was Schopenhauer und Kant vom Leben sagen, für mich ist nur maßgebend, ob mir dies olle Jammertal gefällt. Schicke den Krempel zurück mit dem Bemerken, Du hättest jetzt reichlich!"

„Erlaube, man muß die Ansicht unserer Philosophen kennen, wenn man vielleicht sich auch nicht zu ihrer Lebensauffassung bequemen kann."

„Wie geschwollen Du immer daherredest. Ihr Norddeutschen seid eine merkwürdige Sorte von Menschen, gründlich bis zum Uebelwerden und diese schwerblütige Art. Nee, Junge, geh' unter Menschen und akklimatisiere Dich, aber laß Kant und Schopenhauer ruhen. Allzuviel Wissen macht Kopfweh."

„Davor bist Du ja geschützt."

„Jawohl — Selbstschutz! Das sollte mir einfallen, aber Mensch, wozu bin ich denn jung?"

Georg teute sein rascher Entschluß, mitgegangen zu sein. Dieses öde Geschwätz anzuhören, war Zeitvergeudungsschade um die schönen, nutzlos verbrachten Stunden. Weshalb verbrachte er seine Zeit mit einem Menschen, der ihm innerlich fremd war?

„Nun machst Du auch wohl schon in Philosophie? Du bist ja stumm, als hättest Du alle Worte vergessen."

„Was soll ich reden? Wir reden immer aneinander vorbei und haben wenig gemeinsame Interessen. Vom Beruf magst Du nichts hören, was in aller Welt interessiert Dich?"

„Alles, bloß Du hast für nichts Interesse. Wenn wir unsere Abende haben und lustig sind, bist Du der erste, der verschwindet. Dich habe ich noch nie mit 'nem Rausch gesehen, pumpst die Babett nicht an, machst keine Schulden, aber unsereinen pumpst Du auch nichts."

„Das kann ich nicht, denn ich habe gerade soviel, daß es für den Monat reicht. Ich muß balanzieren, um mit den Ausgaben die Einnahmen nicht zu erdrosseln. Und weshalb soll ich mir Kopfschmerzen und Kater holen?"

„Hör' auf, Du redest wie zehn Weltweise, Du bist die fleischgewordene Moralpauke. Aber nun rin ins Vergnügen."

Sie fuhren nach Goarshausen mit dem Schnelldampfer, der ob der unfreundlichen Witterung nur mäßig besetzt war. Die meisten Passagiere hielten sich im Speisesaale auf. Wer sich an Deck gewagt hatte, trug Wettermantel und Sturmkappe; der Rhein warf unruhige Wellen auf, die in ihrer graubraunen Färbung einen unendlich trostlosen Anblick boten. Dazu der graue Himmel mit den tiefhängenden Regenwolken, die sich jeden Augenblick zu entleeren drohten. Der Niederwald war umhüllt mit einer riesig undurchsichtigen Wand, die Höhen zu beiden Seiten des Stromes waren verschwunden. Es wogten grauweiß dunstige Nebelmassen, wo sonst gesegnete Weinberge grüßten. Die Luft war getränkt von Feuchtigkeit und feuchter Schwaden beengte die Brust. Ein bösartiger Wind fegte über das Schiff und riß die Worte vom Munde.

„Das nennt sich Sommerzeit!" Fritz Baret lehnte am Geländer und betrachtete voller Wohlgefallen eine Dame, die ihm gegenüber auf einer der Querbänke saß, und weil ihm nichts besseres einfiel, wiederholte er tiefsinnig: „Das nennt sich Sommerzeit!"

Georg antwortete nicht, er hatte beide Hände in die Taschen seines Ueberziehers vergraben und schaute in das bewegte Wellenspiel. Sein passives Verhalten ärgerte Fritz Baret. Dieser Stockfisch, dachte er erbost, statt daß er hilft, eine Bekanntschaft anzuknüpfen, stiert er ins Wasser.

„Suchst Du da unten Wassernixen?"

„Nein, es ist interessant, in das Wasser hinabzuschauen."

„Es gibt komische Käuze," seufzte Fritz, zu dem Visavis gewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 67. (Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Donnerstag, den 29. März 1923.

Kurz und schmerzlos!

Eine einstündige Sitzung der Stadtverordneten. — Keine Debatten. Schnelle Erledigung der Tagesordnung.

§ **Gelsenkirchen**, den 29. März 1923.

In den Wandelhallen des Rathauses ging es vor dem Beginn der Sitzung etwas lebhaft zu. In den Ecken standen erregt disputierende Gruppen. Andere Stadtverordnete gingen, sich unterhaltend, durch die Gänge. Die Vertreter des Arbeitslosenrates waren erschienen und versuchten die USPD. für ihre Aktion zu gewinnen. Diese aber schien wenig Lust zu haben, irgend etwas zu unternehmen und sich dabei die Finger zu verbrennen.

Es lag etwas in der Luft. Man wußte nicht: Was! Man witterte eine Sensation, die jedoch nicht eintrat.

Als die Sitzung begann, nahmen die Vertreter des Arbeitslosenrates im Zuhörerraum Platz — wollten sie einen Vorstoß wagen?

— — — — „Keine Lüge ist's mehr der Journale!" Donnerwetter, wurden heute die Stadtverordneten mit der Tagesordnung fertig. Es gab keine langen Reden, keine erregten Debatten. Das wäre schließlich auch noch schöner gewesen, zumal die Vorlagen der Verwaltung ohne jede Fußangel waren. Nach der Methode: Eins, zwei, drei-rucksuck war alles im Handumdrehen erledigt.

Die Beratung über die Wohnungsbauabgabe, die vielleicht manchen Redner auf den Plan gerufen hätte, wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

— — Die Feiertage machen sich immer schon vorher bemerkbar. Es schien so, als ob sich ein bischen Osterfreudigkeit leise in den Sitzungssaal geschmuggelt hätte.

Als der Oberbürgermeister die Sitzung geschlossen, blieben die Vertreter des Arbeitslosenrates noch im Zuhörerraum. Im Sitzungssaal bildeten die Stadtverordneten noch, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, Gruppen und Grüppchen. Aber schließlich ging man doch nach Hause. Bald war der Saal ganz leer. Na, vor den Feiertagen hat ja jeder noch schnell was zu erledigen!

Sitzungs-Bericht.

Oberbürgermeister von Wedelstaedt eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung. Das Haus war ziemlich stark besetzt. Nur einige Stadtverordnete waren nicht erschienen. Im Zuhörerraum hatten Vertreter des Arbeitslosenrates Platz genommen. Das Haus trat sofort in die Beratung der Tagesordnung ein.

Feststellung des 2. Nachtragshaushalts für 1922.

Referent: Beigeordneter Dr. Gaertner.

In der Vorlage vom 6. Dezember 1922 3 D 80 betr. den 1. Nachtragshaushalt war die Hoffnung ausgedrückt, daß die Verwaltung mit den Nachbewilligungen bis zum Schlusse des Rechnungsjahres auskommen werde, wenn nicht eine weitere katastrophale Entwertung der Mark auch diese Berechnungen hinfällig mache. Diese weitere Entwertung der Mark ist leider eingetreten und hat einen Mehrbedarf auf allen Gebieten des städtischen Haushalts zur Folge gehabt, und zwar in einem Umfange, der alle Voraussicht übersteigt. Von dieser Sachlage habe ich der Stadtverordneten-Versammlung bereits in der Vorlage vom 26. Januar 1923 3 E 14/23 Mitteilung gemacht, mit dem Antrage, die Verwaltung zu ermächtigen, den Abteilungen die für dringende Beschaffungen erforderlichen Kredite über den 1. Nachtragshaushalt hinaus zur Verfügung zu stellen. Des weiteren habe ich in der Vorlage vom 9. März 1923 3 E 16 mitgeteilt, daß die Zusammenstellung der von den Sachabteilungen herangezogenen Wirtschaftsberichte, welche aber noch einer genauen Nachprüfung bedürften, für das laufende Rechnungsjahr einen vorläufigen Fehlbetrag von rund 130 Millionen Mark ergeben. Die angekündigte Nachprüfung hat inzwischen stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß sich der damals angegebene Fehlbetrag auf 80 Millionen Mark verringert, obgleich eine zurzeit der ersten Feststellung noch nicht bekannte Mehrbelastung infolge Erhöhung der Beiträge zur westfälischen Witwen- und Waisenversorgungsanstalt von über 54,5 Millionen eingetreten ist. Der erfreuliche günstigere Abschluß beruht auf einer soeben bekannt gewordenen Mehrüberweisung von Anteilen an der Reichseinkommensteuer.

Die in den Wirtschaftsberichten der Sachabteilungen erhobenen Nachforderungen sind in einem 2. Nachtragshaushalt zusammengestellt, dessen Hauptwiederholung ich der Stadtverordnetenversammlung anliegend zugehen lasse. Der Entwurf schließt ab: in Ausgabe mit 2 965 565 000 Mk. gegen 1 993 225 000 Mk. des ursprünglichen Haushalts einschl. 1. Nachtrag; in Einnahme mit 2 885 565 000 Mk. gegen 1 778 825 000 Mk. des ursprünglichen Haushalts einschl. 1. Nachtrag.

So daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 80 000 000 Mark verbleibt.

Der Gesamthaushalt des Rechnungsjahres 1922 stellt sich nunmehr anschlagsmäßig wie folgt:

a) Ausgabe: Ursprünglicher Haushalt 290 025 000 Mark, 1. Nachtrag 1 703 200 000 Mk., 2. Nachtrag 2 965 565 000 Mk., Summe 4 958 790 000 Mk.

b) Einnahme: Ursprünglicher Haushalt 237 825 000 Mark, 1. Nachtrag 1 541 000 000 Mk., 2. Nachtrag 2 885 565 000 Mk., Summe: 4 664 390 000 Mk., Gesamtfehlbetrag: 294 400 000 Mk.

Hiervon sind gedeckt durch die 1. Umlage 52 200 000 Mk., 2. Umlage 162 200 000 Mk., zusammen 214 400 000 Mk. Mithin bleiben ungedeckt wie oben 80 000 000 Mk.

Wie sich die Mehrausgaben auf die einzelnen Abschnitte und Abteilungen des Haushaltsplanes verteilen, ergibt sich aus der beigefügten Hauptverrechnung. Zu einigen der hauptsächlich in Betracht kommenden Zahlen wird noch folgendes bemerkt:

Der Mehrbedarf für Gehälter beträgt nach dem Stande vom 1. März ds. Jrs. einschl. aller bis dahin eingetretenen Erhöhungen

für Beamte und Angestellte	469,59 Millionen
für Lehrer an den höheren und Fachschulen	149,11 Millionen
für Lehrer an den Volksschulen	30,86 Millionen
Zusammen	649,56 Millionen

Für die Volksschulen ist ein verhältnismäßig geringer Betrag angefordert mit Rücksicht darauf, daß nach einer vorläufigen Abrechnung mit der Landesschulkasse eine weitere Belastung der Stadt nicht zu erwarten ist.

Nach Absug der Reichszuschüsse verbleibt von vorstehend angegebenen Mehrgehältern noch eine Summe von 124,39 Millionen zu Lasten der Stadt. Auf die eingangs erwähnte Mehrforderung für die westfälische Witwen- und Waisenanstalt von rund 54,5 Millionen ist ein Reichszuschuß nicht zum Ansatz gebracht, weil die Gewährung zweifelhaft ist. Immerhin wird versucht werden, einen Zuschuß auch hierfür zu erlangen.

Der Mehraufwand für Löhne macht 166,28 Millionen Mark aus. Mit diesem Betrage bleibt die Stadt endgültig belastet. In einer Eingabe des Deutschen Städtetages ist zwar beantragt worden, die Zuschüsse des Reiches auch auf die Löhne der Arbeiter auszudehnen, doch läßt sich über den Erfolg des Antrages z. Zt. noch nichts sagen.

Die Mehraufwendungen für bauliche Unterhaltung belaufen sich auf 19,65 Millionen. An einmaligen Ausgaben für Bauzwecke sind vorgesehen für den Ausbau der Zimmermannschen Mühle 11 000 000 Mk. und für den Ausbau des Dachgeschosses im Tiefbauamt 10 050 000 Mk. Nach den Stadtverordneten-Beschlüssen vom 18. August 1922 und 10. Oktober 1922 sollen die ursprünglich auf 3 bezw. 2 Millionen veranschlagten Kosten in mehreren Jahresraten gedeckt werden, jedoch erscheint mit Rücksicht auf die ungewisse Zukunft die Aufbringung eines mögl. großen Teiles der inzwischen stark angewachsenen Bausumme bereits im laufenden Rechnungsjahre dringend erforderlich. Die Gesamtkosten belaufen sich nach neuerer Schätzung der Hochbau-Verwaltung auf 45 bezw. 11 Mill. Mark. Es sind ferner an Mehrausgaben eingestellt für Polizeikosten 5 Millionen, als Zuschuß zum katholischen Lyzeum 5,45 Millionen und für Kunst und Wissenschaft 12,81 Millionen. Die Mehrkosten der städtischen Theater- und Konzertveranstaltungen beruhen hauptsächlich auf der erhöhten Entschädigung für die Heizung, die an den Stadtgartenhaushalt abzuführen ist. Die Mehraufwendungen für Honorare werden durch die heraufgesetzten Eintrittspreise voll wieder eingebracht. Schließlich sind noch vorgesehen an Mehraufwendungen für Anleihelasten 5 Millionen Mk. und für Provinzialabgaben 1,75 Millionen Mk. Für Heizung, Beleuchtung, Wasser und Reinigung ergibt sich ein Mehr von 228,85 Millionen. Bei den Volksschulen hat sich durch die beschlossenen Sparmaßnahmen eine wesentliche Verminderung der Heizungskosten erreichen lassen, während das leider bei den höheren Schulen infolge des ablehnenden Standpunktes des Provinzialschulkollegiums nicht der Fall ist.

Was die Mehreinnahmen anlangt, so sind die Gebühren und Beiträge, Marktstandsgelder, Schulgelder usw. der Geldentwertung entsprechend laufend erhöht worden. Der Abschnitt „Finanzverwaltung" bringt ein Mehr von rd. 62,9 Millionen, hauptsächlich infolge des erhöhten Ertrages aus der Stromabgabe des R. W. E. Der Steueretat weist folgende Mehreinnahmen auf:

Gemeindegrundsteuer	3 000 000 Mk.
Gemeindegewerbesteuer	23 000 000 Mk.
Hundesteuer	6 500 000 Mk.
Vergnügungssteuer	53 000 000 Mk.
Konzessionssteuer	100 000 000 Mk.
Wertzuwachssteuer	2 500 000 Mk.
Anteil an der Reichseinkommensteuer	240 000 000 Mk.
Anteil an der Reichsumsatzsteuer	30 000 000 Mk.
Abgabe des R. W. E. vom elektr. Strom	100 000 000 Mk.

Wie schon früher betont, bleibt die Beteiligung der Stadt an den Reichssteuern ein unsicherer Faktor, da die Novelle zum Landessteuergesetz, die zwar neue Quellen zu Gunsten der Gemeinden brachte, noch nicht verabschiedet ist, und die sich daraus ergebenden neuen Steuerquellen ohnehin erst für das nächste Rechnungsjahr in Betracht kommen können. Es muß deshalb auch bei dieser Gelegenheit wieder betont werden, daß die bedrängte Lage der Stadt in erster Linie durch die ungenügende und verspätete Auszahlung der Anteile an den Reichssteuern verursacht wird, die zur dauernden Inanspruchnahme hoher Zwischenkredite zwingt und somit bei den hohen Zinssätzen hierfür eine erhebliche Belastung der Stadt bedeutet, für die das Reich aufkommen müßte. Ich bin neuerdings beim Preußischen Minister des Innern und beim Reichsfinanzminister um beschleunigte Abhilfe vorstellig geworden.

Auf Grund vorstehender Darlegungen bitte ich zu beschließen:

a) Der 2. Nachtragshaushalt für das Rechnungsjahr 1922 wird in Einnahme und Ausgabe auf 2 965 565 000 Mk. festgesetzt.

b) Der Fehlbetrag dieses 2. Nachtragshaushaltes von 80 000 000 Mk. ist gemäß Stadtverordneten-Beschluß vom 15. März 1923 in den Haushaltsvoranschlag für 1923 zu übernehmen.

Die Vorlage wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen.

2. Bewilligung der Mittel zur Deckung des von der Stadt infolge der Abgeltung der Turnhallschäden aus den Jahren 1919/20 zu übernehmenden Anteils.

Die Vorlage sah einen Betrag von 529 268 Mk. vor, der von der Stadt als Anteil zu übernehmen ist.

Das Haus war mit der Vorlage einverstanden.

3. Aenderung der Schulgelder für die höheren Lehranstalten.

Die Verwaltung schlug eine Erhöhung des Schulgeldes für Einheimische auf 60 000 Mk. und für Auswärtige auf 75 000 Mk. vor.

Stadtv. Dörmann (D. V.) wendete sich gegen die Vorlage und wünschte die Beibehaltung der bis jetzt bestehenden Sätze.

Stadtv. Reifenrath (Zentr.) sprach sich für die Vorlage aus, zumal ja auch noch die Vergünstigung für jedes 2. und 3. Kind bestehe.

Stadtv. Pfeifenbring (V. S. P. D.) erklärte sich ebenfalls mit den Vorschlägen einverstanden.

Die Vorlage wurde angenommen.

4. Aenderung der Arbeitgeberbeiträge für die Berufsschulen.

Die Verwaltung schlug vor, folgenden Beschluß zu fassen:

„Die Ortssatzung betr. die Erhebung der Berufsschulbeiträge der Stadt Gelsenkirchen wird mit Wirkung vom 1. April 1923 ab dahin geändert, daß § 1 folgende Fassung erhält:

Für jeden Schulpflichtigen wird von seinem Arbeitgeber ein Schulbeitrag erhoben. Dieser beträgt für Arbeitgeber, die in der Gewerbesteuerklasse 4 oder frei veranlagt sind (gesetzlich festgelegt) 30 Mk. jährlich.

für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 3 5000 Mark jährlich,

für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 2 15 000 Mark jährlich,

für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 1 25 000 Mark jährlich.

Stadtv. Hadtstein (D. V.) wünschte Vertagung der Angelegenheit.

Stadtv. Färber (Zentr.) betonte, daß die Beiträge an sich schon hoch genug seien. Der Redner wünschte genauere Aufklärungen.

Die Vorlage fand Annahme.

5. Aenderung des Schulgeldes für die höhere Handelsschule, Handelsschulen, für die freiw. Schüler und Schülerinnen der Gewerbeschule und der kaufm. Unterrichtsanstalt.

Der Stadtverordneten-Versammlung wurde vorgeschlagen, folgenden Beschluß zu fassen:

„Das Schulgeld wird vom 1. April 1923 wie folgt festgesetzt:

a) für die Schüler(innen) der höheren Handelsschule auf 60 000 Mk., für einh., 75 000 Mk. für ausw.,

b) für die Schüler(innen) der Handelsschulen auf 45 000 Mark für einh., 60 000 Mk. für ausw.,

c) für die freiw. Schüler(innen) in den Abendkursen der kaufm. Unterrichtsanstalt auf 3000 Mk. für die Jahreswochenstunde,

d) für die freiw. Schüler(innen) der Gewerbeschule mit der Maßgabe, daß Ermäßigung eintritt bei allen noch im Lehrverhältnis stehenden Schüler(innen) und bei solchen ohne selbständiges Einkommen

bis zu 2 Wochenstunden volles Schulgeld 6000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 2000 Mk.,
bis zu 3 Wochenstunden volles Schulgeld 9000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 3000 Mk.,
bis zu 4 Wochenstunden volles Schulgeld 12 000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 4000 Mk.,
bis zu 5 Wochenstunden volles Schulgeld 15 000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 5000 Mk.,
von 6—9 Wochenstunden volles Schulgeld 18 000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 6000 Mk.,
von 10—16 Wochenstunden volles Schulgeld 22 500 Mk., ermäßigtes Schulgeld 7500 Mk.,
von 17—20 Wochenstunden volles Schulgeld 27 000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 10 000 Mk.,
von 21—30 Wochenstunden volles Schulgeld 36 000 Mk., ermäßigtes Schulgeld 15 000 Mk.

Bei Werkstatt-Unterricht wird außerdem ein Erfatzgeld von jährlich 1000—3000 Mk. je nach Stundenzahl erhoben. Für auswärts Wohnende ist das Schulgeld durchweg 25 Prozent höher.

6. Einrichtung einer neuen Konrektorinstelle.

Referent: Beigeordneter Kornemann.

Die Stadtschuldeputation hat in ihrer Sitzung vom 16. Februar 1923 die Einrichtung einer Konrektorinstelle an dem neugegründeten Schulsystem an der Barbaraschule in Gelsenkirchen-Bulmke mit Wirkung vom 1. Jan. 1923 ab beschlossen. Es handelt sich bei dieser Einrichtung nicht um die Errichtung einer neuen Schulstelle, sondern um die Umwandlung einer Lehrerinstelle in eine Konrektorinstelle. Für diese Stelle hat der Schulverband als Vorausleistung an die Landesschulkasse nach dem zeitigen Stande eine jährliche Mehraufwendung von 39 000 Mk. — 75 Vros. Reichszuschuß = 9750 Mk. zu tragen. Der erforderliche Mehrbedarf ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923 bei Abschnitt VII A 2. Ord. 1922 und wird ab 1. April 1923 im ordentlichen Haushaltsplan für 1923 vorgesehen.

Die Stadtverordneten-Versammlung bitte ich zu beschließen: „An der Barbaraschule wird mit Wirkung vom 1. Jan. 1923 eine Konrektorinstelle durch Umwandlung einer Lehrerinstelle eingerichtet. Die notwendigen Mittel für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1923 werden aus Abschnitt VII A 2. Ord. 1922 bewilligt; ab 1. April 1923 sind sie im ordentlichen Haushalt für 1923 bereitzustellen."

Die Vorlage fand ein einstimmiges Haus.

7. Verlängerung der Fortbildungsschulpflicht für jugendliche Bergarbeiter.

Bei der Vorlage der Verwaltung handelte es sich nur um einen formellen Beschluß bezüglich der Satzungen, dem das Haus zustimmte.

8. u. 9. Wahl eines Ausschusses zur Vorberatung der Angelegenheiten zur Förderung des Turn- und Sportwesens und Wahl eines Ausschusses zur Vorberatung der Kindergärten und Kinderhorte, insbesondere des städtischen Kindergartens an der Zeppelinallee.

Es wurden folgende Ausschußmitglieder vorgeschlagen und gewählt: Vom Zentrum die Herren Stadtv. Franke, Lehrer Schwamborn, Vikar Piel, Pfarrer Löhr, Stadtv. Klinke und Walter. Von der V. S. P. D. die Herren Erichsmann, Aug. Robbe, A. Goett, Sekretär Grasreiner, Frau Vorreiter, Frau Pfeifenbring. Von der Deutschen Volkspartei die Herren Redakteur Barfurth, Büttner und Mitrop. Von den Demokraten Herr Moennich und Frau Siebert. Außerdem wurden zwei Vertreter der polnischen Fraktion gewählt.

Im Anschluß hieran faßte das Haus noch einen formellen Beschluß wegen der Wertzuwachssteuer.

Finanzierung des Wohnungsbauprogramms 1921—1922.

Referent: Stadtbaurat Arendt.

Das ursprüngliche Bauprogramm umfaßte
117 Siedler-Wohnungen,
84 städtische Wohnungen,
24 Behelfswohnungen,
85 Wohnungen der Gagfah,
80 Unternehmer-Wohnungen,
390 Wohnungen im Ganzen.

Hiervon sind bezugsfertig 40 Siedlerwohnungen, 16 städtische, 24 Behelfswohnungen und die 80 Unternehmer-Wohnungen, zusammen 160. Ausgefallen sind 16 Siedler-Wohnungen und 4 Gagfah-Wohnungen, neu aufgenommen 8 städtische Wohnungen.

Verausgabt sind bis heute 436 Millionen Mk. nach Absug der Einnahmen an Landesdarlehen und Rückzahlungen.

Durch Stadtverordneten-Beschlüsse sind bisher seit 1919 einschl. der Mittel für Fortführung der Gagfahbauten bewilligt: 415 700 000 Mk. Hiervon entfallen auf 1919-1920 26 000 000 Mk.

Es bleiben also zur Durchführung des obigen Programmes 389 700 000 Mk.

Die Vollendung der begonnenen Bauten beansprucht noch für 112 im Ausbau befindliche städtische und Siedler-Wohnungen 740 000 000 Mk., für 26 noch im Rohbau befindliche 400 000 00 Mk., für 81 Gagfah-Wohnungen 560 000 000 Mk., zusammen 1 700 000 000 Mk.

Nachdem dem Herrn Verbandspräsidenten erhebliche Mittel zur Erhöhung der Landesdarlehen überwiesen sind, wird damit gerechnet, daß die Stadt selbst nur etwa 850 Millionen zur Vollendung der Bauten wird aufwenden müssen, die ihr aus Reichskredithilfe zur Abdeckung durch die Erträge der Wohnungsbauabgabe binnen Jahresfrist vorgestreckt werden.

Der Zwischenkredit von 100 Millionen für Gagfahbauten und die für die Gagfahbauten bewilligte Reichskredithilfe einschl. Zinsen sollen durch Verkauf von Heimstätten gedeckt werden.

Zur weiteren Deckung sind erforderlich:

Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihen von 50 300 000 Mk. (15 Vros. Zinsen und 15 Prozent Tilgung)	15 100 000 Mk.
von 30 000 000 Mk. der Landesbank (15 Vros. Zinsen und 15 Vros. Tilg.)	9 000 000 Mk.
Zur Rückzahlung der bisherigen Reichskredithilfe am 1. 10. bezw. 31. 12. 1923	54 000 000 Mk.
Dazu Zinsen von 7 bezw. 13 Prozent	2 872 500 Mk.
Kurzfristiges Darleben der Landesbank	22 195 000 Mk.
Dazu Zinsen	1 054 500 Mk.
20 Prozent Zinsen und 10 Prozent Tilg. des Darlehens von 50 Mill. (Stadtv.-Beschluß v. 6. 2. 1923)	15 000 000 Mk.
Zur Verzinsung u. Tilgung der Darleben der Reichsversicherungsanstalt und des Volkswohlfahrtsministers a. d. Gagfah	3 420 000 Mk.
	122 642 000 Mk.
Dazu d. weiter erford. Bauaufwand von	850 000 000 Mk.
und die bisherige Ueberschreitung von	46 300 000 Mk.
Insgesamt:	1 018 942 000 Mk.

Diese Summe wird aufgebracht durch eine Wohnungsbauabgabe von 10 200 Prozent, welche zusätzlich zur gesetzlichen von 3000 Prozent ab 1. April ds. Jrs. erhoben und in den Haushalt eingestellt werden soll.

Die Erträge der gesetzlichen Abgabe verbleiben dann zur Verfügung für ein bescheidenes neues Bauprogramm.

Es wird beantragt, Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: „Vom 1. April ab werden als Wohnungsbauabgabe 13 200 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes erhoben."

Stadtv. Pfeifenbring (V. S. P. D.) beantragte die Zurückziehung dieser Vorlage bis zur nächsten Sitzung.

Stadtv. Vorberg (D. V.) erklärte, daß auch er für eine Zurückziehung der Vorlage sei, jedoch dürfe dadurch die Bautätigkeit nicht behindert bezw. eingestellt werden.

Stadtv. Pfeifenbring (V. S. P. D.): Es kann keine Rede davon sein, daß die Weiterarbeit an den Bauten eingestellt wird.

Stadtbaurat Arendt: Ich weiß nicht, ob ich dann noch weiter bauen kann, da keine Aussicht besteht, auf andere Weise Geld zu erhalten. Ich komme gerade von Verhandlungen aus Berlin zurück. Der vom Siedlungsverband zur Verfügung gestellte Betrag ist absolut unzureichend. Für den Verbandsbezirk wurden weitere 35 Milliarden gefordert. Von den zuständigen Stellen wurde erklärt, daß sie ganz auf das Reich angewiesen seien. Es ist zwar die Rede davon, daß das Reich weitere Mittel zur Verfügung stellen will, aber Bestimmtes konnte ich nicht erfahren.

Nach einer weiteren kurzen Aussprache wurde der Vertagungsantrag angenommen.

Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 29. März 1923.

Ruhrkinder in Dänemark.

Wie bekannt, haben unsere nordischen Nachbarn sich gern und freudig bereit erklärt, Ruhrkinder bei sich aufzunehmen. Diejenigen Familien, die Ruhrkinder aufgenommen haben, schreiben nun öfter an die Eltern dieser Kinder, um ihnen Bericht über den Gesundheitszustand der Pfleglinge zu geben. Gewöhnlich sind diese Briefe in der Sprache des Landes abgefaßt und da die Eltern nicht in der Lage sind, die Briefe zu übersetzen, haben sie Sorge, es möge den Kindern irgendein Leid widerfahren sein. Wie uns Herr Dentist Alfred Böttiger, Kaiserplatz 5, mitteilt, ist er jederzeit gern bereit, derartige Briefe, die in schwedischer, dänischer oder norwegischer Sprache abgefaßt sind, unentgeltlich zu übersetzen.

Gelsenkirchener Kinder im Kreise Wiedenbrück.

Der Kindertransport von 1200 Gelsenkirchener Kindern nach dem Kreise Wiedenbrück ist am Dienstag mittag wohlbehalten dort angelangt. Infolge der vorzüglichen Organisation im Kreise Wiedenbrück wurden die Kinder an den einzelnen Bahnstationen durch die Pflegeeltern, Geistlichen und Lehrer und Vertreter des Wohlfahrtsamtes in Empfang genommen und zum Teil durch Kraftwagen nach ihren Pflegestellen gebracht, wo sie in herrlicher Landluft Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit finden sollen. Auch der Landrat des Kreises war persönlich zur Abholung der Kinder erschienen und leitete in Gütersloh die Verteilung auf die einzelnen Kraftwagen, die die Kinder zu ihren Bestimmungsstationen führten.

Frühlingsahnen.

„Alles Drängen, alles Ringen
Ist en'ge Ruh' in Gott dem Herrn."

Ein großes Wundererleben heute — das erste Vorfrühlingsahnen in der Natur nach ödem, bleischwerem Winter. Die aufgeworfene fette Scholle empfängnisfreudig leuchtend im Ockerton, dazwischen die stark kontrastierenden grünen Streifen, die weichen, weiten Wellenlinien, unterbrochen durch die zarten Andeutungen der Baumreihen an den Wegen. Die kahlen, glänzenden, schwarzen Aeste, hier und dort fast gespenstig aufleuchtend, wo sie von einem fahlen Sonnenstrahl gepackt werden. Die ganze Atmosphäre — ein wallender, wogender Dunstschleier, ein webender, bald siegender, bald durch lösenden Sonnenblick besiegter leichter Nebel, der die silberne, schimmernde Landschaft unirdisch umfangen hält in dieser späten Nachmittagsstunde eines Märztages.

In der weiten Ferne wird da und dort ein Stück des umfassenden Bildes, das sich von der Höhe des Hügelrückens überschauen läßt, getroffen von einem Lichtstrahl. Dort leuchtet ein Dorf auf mit seinen Kirchtürmen, drüben ein tiefeinsames Stück der Gegend — ein paar Pappeln und ein wenig Acker, grell heraustretend in seiner ergreifenden Schlichtheit. Es ist ein unsicheres Tasten und Schwimmen der Naturseele im Ungeformten, kaum Geahnten, ein im Unterbewußtsein brodelndes, dampfendes Hervorbrechen und Zugestaltenversuchen der gebärenden Naturseele. Der tief innerlich erschütterte Mensch in seiner Vereinsamung hier auf der Höhe fühlt sich als ein Teil dieses Gestaltetwerdens, durchpulst von unbeschreiblichem Zugehörigkeitsbewußtsein, und läßt sich berauschen von dem mächtigen Sphärengesang. Solches Naturempfinden ist nur mit tiefstem religiösem Erleben vergleichbar; selbst die Musik in ihren größten Offenbarungen tritt dahinter zurück. Mit verhaltenem Atem stehe ich, sauge die überbarte erdbeschwerte Luft ein und vernehme in der erwartungsvollen Stille die ersten feinen Vogelstimmen. Dies ist das Einstein mit der Schöpfung, heißersehnt für den die entsetzliche Tragik des Erdendaseins fühlenden modernen Menschen; es ist das Gelöstsein der geknechteten Seele von den Qualen der Sorgen, die Befreiung von der Weltangst. Es ist ein Herabsteigen zu den Müttern, ein Lauschen auf die Urtöne, wie sie bei Bach und Händel manchmal empfunden werden können; es ist zu spüren in den ersten Klängen, dem mystischen Sprung der Quinten am Anfang der neunten Symphonie und, ganz, ganz anders wieder, in den ersten Takten des Rheingold — nur, daß die Natur nicht erst zu übertragen braucht — Wallen und Wogen. Alles ist von der Seele abgefallen, was peinigt und einengt, alles ist hingeschmolzen in traumhafter Verzückung. Der Blick gleitet hinab auf den Weg — weiß schimmert es auf — das erste, einzige, sich selbst kaum begreifende Blümchen — und die Erschütterung löst sich in Tränen —! J. B. W.

Die Nächte in der Stadt.

Es war schon früher nicht gerade angenehm, des nachts allein durch die Straßen pilgern zu müssen. Aber es ging noch so für alle Fälle. Man kam schließlich doch ans Ziel.

Heute ist es gefährlich, wenn man nachts allein durch die Stadt geht.

Schlägereien an allen Ecken und Enden. Diebe und Einbrecher sind am Werk. — Hier werden Schaufensterscheiben eingeschlagen, dort werden Gartentüren ausgehoben.

In den Anlagen werden von mutwilligen Burschen die Blumen zertreten. Junge Bäumchen werden abgebrochen und auf die Straßen geworfen. Betrunkene liegen in den Gossen oder ziehen gröhlend durch die Gegend.

In der letzten Nacht ging es gegen 2 Uhr am Bahnhof ziemlich lebhaft zu. Einen stark am Kopfe blutenden Menschen schleppte man zum Krankenhause. Eine große Menge tobte hinterdrein! — —

Die Meldungen über Diebstähle und Einbrüche mehren sich unheimlich. Der von der Bürgerschaft eingerichtete Schutz ist machtlos, da er nicht mit Waffen versehen ist.

Die Feuerwehr hat ein Unfallkommando gebildet, das in eiligen schweren Fällen sofort zur Stelle ist.

Ein gemeiner Diebstahl.

Die Feuerwehr bestohlen. — Ein Schaden von 2 Millionen Mark.

In der Nacht zum 27. März wurden aus dem Gerätezuschuppen der Feuerwehr in der Ueckendorferstraße von 12 Schläuchen die Messingverschraubungen — also von 24 Schlauchenden — abgeschnitten. Außerdem stahlen die Gauner 2 Messingstrahlrohre. Die Täter stiegen durch ein Dachfenster ein. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen Mark.

Fristen für Steuererklärungen und Steuerzahlungen.

Wegen Verzögerung in der Verabschiedung des Geldentwertungsgesetzes konnte die Frist für die Abgabe der Vermögens- und Einkommensteuererklärung, für die ursprünglich der Monat Februar und dann der Monat März vorgesehen war, nicht innegehalten werden. Nachdem das Gesetz nunmehr verabschiedet worden ist, wird als Frist für die Abgabe der Steuererklärung der Monat April bestimmt werden. Die Finanzämter werden den Steuerpflichtigen Vordrucke für die Vermögens- und Einkommensteuererklärungen in den ersten Tagen des Monats April zusenden. Zurzeit hat es keinen Zweck, sich wegen Aushändigung der Vordrucke an die Finanzämter zu wenden, da diese die Vordrucke erst Anfang April zur Verfügung haben.

Was die Zwangsanleihe anlangt, so ist der Zeitpunkt, bis zu dem spätestens zwei Drittel der Zwangsanleihe im voraus zu zeichnen und einzuzahlen sind, bis zum 30. April dieses Jahres hinausgeschoben. Der Zeichnungspreis beträgt bis zum 30. April 100 v. H. Erst vom Mai an erhöht sich der Zeichnungspreis um 10 v. H. monatlich.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß bei der Umsatzsteuer der Unterschied zwischen den bisher für die Umsätze im Jahre 1922 geleisteten Vorauszahlungen und Steuerbeträge, der sich aus der im Januar abgegebenen Umsatzsteuererklärung ergibt, bis zum 15. April dieses Jahres zu entrichten ist, und daß die Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das erste Vierteljahr 1923 bis zum 30. April dieses Jahres zu leisten sind.

Landaufenthalt. Die für den Landaufenthalt in Augsburg vom Karitasverband ausgesuchten Kinder fahren in 2 Gruppen Dienstag und Mittwoch nach Ostern ab. Soweit das Reisegeld noch nicht von ihnen bezahlt ist, ist dasselbe Karfreitag, nachmittags von 2—3 Uhr, im Karitassekretariat, Adolfstraße 1, zu zahlen. — Am 2. Ostertage, nachmittags 4 Uhr, versammeln sich alle für Augsburg bestimmten Kinder auf dem Propsteikirchplatz, wo die näheren Angaben der Abfahrtszeiten bekannt gegeben werden. — Die Abfahrt nach Schwerin a. d. Warthe

Am Karfreitag erscheint keine Ausgabe der Gelsenkirchener Zeitung.

Die letzte Nummer vor dem hochhl. Osterfeste wird am Samstag früh herausgegeben.

Anzeigen für diese Ausgabe werden bis heute nachmittag 4 Uhr erbeten.

Geschäftsstelle der Gelsenkirchener Zeitung.

erfolgt am 9. April. Ausweise für die ausgewählten Kinder werden am Ostermontag von 2—3 Uhr auf dem Propsteikirchplatz ausgegeben.

= **Personalausweis.** Für die Aus- und Einreise in das besetzte Ruhrgebiet genügt ein polizeilich ausgefertigter Personalausweis mit Lichtbild. Eines Visums der französischen Besatzungsbehörde bedarf es nicht.

= **Unterstützung bedürftiger Eichsfelder.** Die Anmeldungen nehmen entgegen: Rektor Siebert, Rotthausen, Cäcilienschule und Vikar Kaufhold, Gelsenkirchen, Klosterstraße.

= **Warenversand aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet.** Von Firmen des besetzten Gebietes wird Klage geführt, daß ihre im unbesetzten Gebiet gelegenen Lieferfirmen im Warenversand nach dem besetzten Gebiet eine höchst störende Zurückhaltung üben in der falschen Voraussetzung, daß von seiten der Besatzungstruppen dem Warenverkehr vom unbesetzten nach dem besetzten Gebiet Schwierigkeiten bereitet bzw. besondere Bewilligungen verlangt würden. Diese Auffassung ist nicht zutreffend und nur geeignet, den Firmen des besetzten Gebietes Nachteile zu verursachen. Der Warenversand vom unbesetzten Gebiet nach dem besetzten Gebiet unterliegt bis jetzt keinerlei Erschwerungen und vollzieht sich für Güter deutschen Ursprungs, abgesehen von gewissen verkehrstechnischen Hemmungen, ohne Eingriffe durch die Besatzung.

= **Notlage des Wohnungsbaus.** Die Landesbank in Münster hat den westfälischen Kommunen die Nachricht zugehen lassen, daß für dieses Jahr auf Darlehen zur Herstellung neuer Wohnhäuser nicht gerechnet werden kann. Bei der allgemeinen Kapitalknappheit muß die Landesbank sich darauf beschränken, die Kapitalien für die Fertigstellung der im Vorjahre begonnenen Bauten aufzubringen. Weitere Mittel stehen für die Finanzierung der Bautätigkeit nicht zur Verfügung.

= **Auf frischer Tat ertappt** wurde von den Bewohnern des Hauses Hochstraße 78 der angebliche Kraftwagenführer Reil aus Essen, der damit beschäftigt war, Wäsche zu stehlen. Reil wurde der Polizei übergeben. Er trug eine Aktentasche bei sich, in der er Einbrecherwerkzeuge und Nachschlüssel aufbewahrte.

Aus der Umgegend.

* **Westenfeld**, 28. März. Der in der Sitzung der Gemeindevertretung Westenfeld am 26. Februar 1923 beschlossene 3. Nachtrag zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer in der Gemeinde Westenfeld hat die Genehmigung des Kreisausschusses Gelsenkirchen gefunden.

* **Eickel**, 28. März. In der Gemeinderatssitzung machte der Amtmann folgende Mitteilungen: Mit der Harpener Bergwerksgesellschaft besteht ein Steuerabkommen, das den an Eickel zu zahlenden Steuerbetrag auf 4,5 Millionen festsetzt. Verhandlungen über Erhöhung dieses Betrages auf 9 Millionen Mark, wie sie der Nachtragshaushaltsplan erforderlich mache, seien von der Harpener Gesellschaft immer wieder hinausgeschoben worden. Die Forderung der Gemeinde Eickel an die Gesellschaft bestehe zu Recht, da 1600 Arbeiter und Angestellte der zur Harpener Gesellschaft gehörenden Zeche Julia in Eickel wohnten, während nur 300 im Herner Gebiet ihre Behausung hätten. Falls die Gesellschaft sich weigere, den geforderten Betrag zu zahlen, erhielte der Amtmann von der Gemeindevertretung das Recht zur Durchführung des Rechtsverfahrens, das ohne Zweifel für die Gemeinde günstig auslaufen müsse. Harpen sei wohl bereit, die geforderte Summe zu zahlen, wenn sie die Abfindung für das ganze Jahr bedeute. Bei den heutigen unsicheren Geldverhältnissen sei das Angebot abzulehnen. Die Gemeindevertretung beschloß die Durchführung des Rechtsverfahrens und die Ablehnung des Harpener Anerbietens. Zum Schluß wurden noch 400 Millionen Nachtrag zum Haushaltsplan bewilligt. Es sollen noch vier Steuervierteljahre erhoben werden. — Für 280 Millionen Mark Wohnungen beabsichtigt die Gemeinde Eickel in diesem Jahre zu bauen. Diese Summe wird nach der augenblicklichen Berechnung zum Bau von etwa 12 Wohnungen ausreichen.

Meine Kombination!

Von Rosinen, Buchverlegern, einem gestohlenen Frühstück und von einem billiger gewordenen Mittagessen.

Wie das oft so kommt im Leben! Es ist genau so, wie mit einem schönen Kuchen, aus dem die Feinschmecker die Rosinen herauspicken. — Ja, wenn wir doch alle Feinschmecker des Lebens wären.

Man kann die Sache philosophisch auffassen und von metaphysischen Zusammenhängen sprechen. Aber schließlich kommt man dabei ins Aschgraue. Ein anderer Weg ist gemeinverständlicher. Sagen wir einmal der Weg der Kombination. Man könnte eine mehr oder weniger geistreiche Broschüre schreiben: „Durch Kombination zum Lebensglück" oder „Wie werde ich ein Feinschmecker des Alltags."

Wenn sich ein Buchverleger bei mir melden sollte, der sich bereit erklärt, die Herausgabe der Broschüre, die zweifellos einen reißenden Absatz findet, gegen ein mir zu erstattendes zeitgemäßes Honorar herauszubringen, will ich alle Menschen zu Feinschmeckern des Lebens machen.

Also, Buchverleger, seid Euch Eurer großen Aufgaben bewußt! Freiwillige vor!

Aber man soll mit seinen Erfahrungen nicht geizen.

Wenn nun das Buch, wie ich bestimmt annehme, nicht erscheint, denn freiwillig wird sich kein Verleger melden, würden wir wie Feinschmecker des Alltages bekommen. Darum nehme ich meine Zuflucht zur Zeitung, um der Oeffentlichkeit zu Nutz und Frommen einen Fall zu unterbreiten, der die Basis für die herauszugebende Broschüre bilden würde.

Wie das oft so kommt im Leben. Vor zwei Jahren bin ich zweimal von Dieben ausgeplündert worden. Nur die Bekleidungsstücke, die ich gerade am Leibe hatte, blieben mir. Alles übrige wanderte in die Straßenwarenhäuser, die nur Nachtbetrieb haben.

Dann ging es zwei Jahre lang gut. Wenn ich an die Geschichte dachte, ärgerte ich mich natürlich mächtig. Schließlich aber hatte ich alles vergessen. Vor einigen Tagen nun hat man bei meiner Hauswirtin eingebrochen.

Was man der edlen Dame alles gestohlen hat: Wäsche, Messer, Eßwaren. Es waren Werte, um ein mittleres Warenhaus respektabel zu füllen.

Hätte ich einen Weinkeller gehabt, die verflixte Bande hätte ihn auch ausgeraubt. Aber, da ich keinen Weinkeller, sondern nur ein Paderborner Brot, einen Camembert-Käse, ½ Pfund Margarine und ein Stück Plockwurst hatte, nahmen mir die Kerle diese Lebensmittel.

Es ist traurig, wenn man so ausgepovert wird. Nicht nur der materielle Verlust! Gott ja, wenn der Mensch Hunger hat und das anständig vorträgt, kann ihm geholfen werden. Aber das Bewußtsein, daß einem nächstens so ganz clam heimlich das Frühstück gestohlen wird, ist ein peinlicher Gedanke. Wie leicht könnte man so im Schlaf einmal mitgestohlen werden.

Aber das ist etwas anderes. Jedenfalls war ich ganz niedergeschlagen.

Wie schon so oft, habe ich auch da wieder die Rosinen des Lebens gefunden.

Mittags.

Und wo ich sie gefunden habe?

In der Bierkneipe, in der ich esse.

Nach der Mahlzeit erklärte die lächelnde Jungfrau, die mit Grazie die Schüsseln auf den Tisch setzt und mit Grazie die bunten von der Reichsbank und anderen löblichen Instituten herausgegebenen Bilder sammelt, daß das Essen jetzt 100 Mark billiger geworden sei. Man denke einmal, in dieser Zeit! Hundert Mark billiger! Hundert Mark in dieser Zeit, in der alle Preise weiter steigen. Diese Mitteilung und dann, nachdem einem in der Nacht das Frühstück geklaut wurde.

Die Mitteilung freudig aufgenommen, philosophisch-spekulativ verwertet, materialisierte sich zu der eingangs erwähnten Rosine, die den Lebenskuchen versüßt und die man suchen muß, damit man froh wird und so gibt es noch mehr Rosinen, die wir natürlich plattrauweln und uns so zum einen erfreuenden Genuß bringen, weil wir keine Fettschmecker des Lebens sind.

Wenn jetzt noch ein Buchverleger da ist, der sich für meine Idee interessiert: Dann bitte, heraus mit ihm aus seiner Höhle, auf daß sich meine Theorie bestätige: Durch Kombination zum Lebensglück!

Spectator.

Die Kunst des Kegelns.

Der Sachverständige Reichsfinanzhof.

Es gehört zu den Passionen des Junggesellen und des ruhigen Staatsbürgers, die Kegelkugel nach allen Gesetzen der Kunst schieben zu können.

Also kann man etwas wirklich Zuverlässiges und Authentisches über die Technik des Kegelns finden? Etwa in einem Handbuche des Kegelsports? Weit gefehlt! In der „Sammlung der Entscheidungen und Gutachten des Reichsfinanzhofs, herausgegeben vom Reichsfinanzhof". In dieser Sammlung liest man auf Seite 56 des soeben erschienenen 11. Bandes so schreibt die „Voss. Ztg." folgende sachkundige Ausführung:

„Bei einem Preiskegeln kann es nicht zweifelhaft sein, daß die erfahrenen und geübten Kegler wegen dieser ihrer persönlichen Fähigkeiten in der Lage sind, auch auf einer nicht im guten Zustande befindlichen Kegelbahn den Kegelerfolg wesentlich zu ihren Gunsten zu beeinflussen so daß nach dem regelmäßigen Verlauf der Dinge in erster Linie ihnen die ausgesetzten Preise zufallen werden. Dies gilt auch dann, wenn nicht auf schwierige, sondern auf einfache Kegelstellungen geworfen wird. Auch in letzterem Falle spricht die überwiegende Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie bessere Ergebnisse als die weniger geschickten Kegler erzielen werden. Für die Annahme der Vorinstanz, im vorliegenden Falle sei die benutzte Kegelbahn als sogenannte Sandbahn in einem derartig schlechten Zustande gewesen, daß auch die Geschicklichkeit einzelner Spielteilnehmer einen nennenswerten Einfluß auf den Kegelerfolg nicht habe ausüben können, bietet die Beweisaufnahme keine Grundlage. Vielmehr haben die Auskunftspersonen angegeben, die Bahn sei als Sandbahn in einem leidlichen, an einem Abend sogar in einem guten Zustande gewesen.

Ebensowenig kann dem Preiskegeln im vorliegenden Falle die Eigenschaft eines Geschicklichkeitsspieles um deswillen abgesprochen werden, weil zur Teilnahme eine unbeschränkte Zahl von Personen zugelassen worden ist. Durch die bloße Teilnahme ungeübter Kegler kann ein Preiskegeln nicht zum Glücksspiel werden, mag auch ihre Zahl die Zahl der teilnehmenden geübten Kegler weit übersteigen. Die Geschicklichkeit der letzteren behält ihren Einfluß auf den Spielerfolg in unverändertem Grade."

Also, Leser, falls du ein erfahrener und geübter Kegler bist und vermöge dieser deiner persönlichen Fähigkeit den Kegelerfolg wesentlich zu deinen Gunsten zu beeinflussen vermagst, vertiefe dich in die Entscheidung des 2. Senats des Reichsfinanzhofes vom 24. November 1922. Du wirst finden, daß der Senat das Preiskegeln nicht für ein Glücksspiel hält und deswegen einem Kegelklub, der auf Grund der Tarifnummer 5 des Reichsstempelgesetzes mit einer Stempelabgabe von 500 Mk. belegt worden ist, recht gegeben hat. Ohne Zweifel wirst du feststellen, daß die erfahrenen und geübten Richter des hohen Senats vermöge dieser ihrer persönlichen Fähigkeit auf der glatten Bahn der juristischen Deduktion schnurgerade zum Ziele gelangt sind und mit dieser Entscheidung „alle Neune" getroffen haben, und du wirst meinen, daß ein solches Ergebnis wohl die Arbeit des Finanzamtes, des Finanzgerichts und der fünf Senatsmitglieder gelohnt hat, auch wenn es sich nur um 500 Papiermark gehandelt hat.

Beginn.

Von Lisa Honroth-Loewe.

(Nachdruck verboten.)

Der Bahnhof liegt noch in kaltem Schatten. Das schwarze Dach über dem Bahnsteig nimmt die Sonne. Aber dort, wo es endet, dort zwischen den Bahndämmen, dort ist der Frühling.

Sonne sprüht von Himmel und Hang, von Hang zu Schotter, ferndin über lichtzitternde Schienen.

Diese Schienen! Winters, Tag für Tag waren sie ein graues, schmutziges Nichts. Heut aber, wie von einem Zauberstabe berührt, sind sie Sonne, sind sie Glanz. Sie sprühen von Leben, sie loden wie ein magisches Band. Sie sind Fahrt, Freiheit und Sehnsuchtserfüllung sie tragen auf ihrer stählernen Stärke die Weite geliebter Meere und erwachender Wälder!

Hier ist der Frühling. Er tanzt von silbernem Geröll; er wirft sich in weichem Andrängen entgegen wie ein spielendes Kind, das aus schwarzem Haustor unvermutet hervorbricht, dir an die Brust fliegt, süßer Wärme voll. Und das wieder davon stiebt, fort in übermutsvollem Wechsel.

Hier zwischen den Bahndämmen ist Frühling. Aber die Leute bleiben brav auf dem überdachten Bahnsteig, denn jede Minute näher am Zuge ist wichtig. Viel wichtiger als Frühling und Sonne. Höchstens sieht man mit einem wohltuenden Blick in das Glänzen hinüber. Man sagt: „Ein schöner Tag." Und man meint dabei, daß die Kokskosten nun nachlassen werden und daß man den abgetragenen Wintermantel bald wird in den Schrank hängen können.

Komm, o komm doch ein paar Schritte in den Frühling hinein. Wer weiß, ob ihr in diesen schweren Zeiten ihn anders werdet aufsuchen können als zwischen Steinbäuschern und Bahndämmen, auf eiligen Arbeitswegen. Nehmt ihn mit, nehmt die Sonne. Und erwärmt eure Herzen mit einem Funken Glück!

Turnen • Sport • Spiel.

Pferdesport.

Beginn der Trabersaison.

Die politischen Ereignisse der letzten Monate bedeuten auch für den westdeutschen Rennsport eine ernste Gefährdung. Es bedurfte daher langer Erwägungen, ob die für die inländische Pferdezucht unentbehrlichen Leistungsprüfungen auch in diesem Jahre durchgeführt werden könnten. Diese Frage war von besonderer Bedeutung für den Trabersport, der gerade im Westen in den letzten Jahren einen außerordentlich großen Aufschwung genommen hatte. Immer größere Kreise hatten auch in Rheinland und Westfalen die Traberzucht verlegt in der Erkenntnis, daß gerade dieses Pferdematerial die vielseitigste Verwendung in Handel und Gewerbe finden kann. Der Maßstab für den Stand der Zucht sind die Leistungsprüfungen auf der Rennbahn. Aus dieser Ueberzeugung heraus hat auch für dieses Jahr der preußische Landwirtschaftsminister dem Westdeutschen Traberzucht- und Rennverein Gelsenkirchen eine Reihe von Terminen für die Veranstaltungen von Trabrer-Leistungsprüfungen bewilligt. Der rührige Gelsenkirchener Verein hat sich entschlossen, die erste dieser Veranstaltungen am Ostermontag, den 2. April auf der Trabrennbahn auf dem Flugplatz abzuhalten. Trotz der ungünstigen Umstände steht für die diesjährigen Trabrerprüfungen ein verhältnismäßig reiches Pferdematerial zur Verfügung, so daß den Freunden des Pferdesports wieder reiche Freuden winken. Der Verein ist mit den Preisen der Geldentwertung gefolgt und hat für die einzelnen Rennen des ersten Tages Gewinnsummen von 250 000 bis 450 000 Mk. ausgesetzt.

Fußball.

Spielvereinigung Fürth in Gelsenkirchen!

Dem Sportverein „Union" Gelsenkirchen ist es gelungen, für den 29. April d. J. die bekannte Spielvereinigung Fürth (Süddeutscher Meister) und voraussichtlicher Deutscher Meister 1922/23 nach hier zu verpflichten. Das Spiel findet auf der neuen Sportplatzanlage des Sportvereins „Union" an der Uechtingerstraße gegenüber der Zeche „Holland", statt. Fürth gilt augenblicklich als die beste Fußball-Mannschaft des europäischen Kontinents. Dem Gelsenkirchener Publikum steht somit ein nach nie dagewesenes sportlicher Genuß bevor.

Für morgen, Karfreitag, nachmittags 4 Uhr, hat der Sportverein „Union" die Gesellschaft „Rasensport" Mülheim nach hier verpflichtet. Das Spiel beginnt um 4 Uhr auf dem Platze an der Dessauerstraße.

Sportverein 06 Gelsenkirchen.

Karfreitag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr, stehen sich auf dem Sportplatz an der Taubenstraße die Ligamannschaften von B. V. 1912 und Sportverein 06 im Freundschaftsspiel gegenüber. Vorher spielen die Alten-Herren-Mannschaften genannter Vereine.

Theater und Veranstaltungen.

Die M.-G.-V. „Concordia" und „Liederkranz" gehen auf Konzertreisen.

Die Männergesangvereine „Concordia" Schalke und „Liederkranz" Gelsenkirchen haben beschlossen, unter gemeinsamer Leitung ihres Chordirektors Kurt-Bochum, anfangs Mai eine größere Konzertreise zu übernehmen. Das erste Konzert findet bereits am 5. Mai in der Saalbauschen Musikhalle in Hamburg statt, dem dann die anderen Konzerte in Bremen, Hannover usw. folgen werden. Aus diesem Anlaß hat der Deputat für Kunst und Wissenschaft in Hamburg, Senator Dr. Karl Petersen, den Ehrenvorsitz übernommen. Es ist vom Senate in Hamburg am vorhergehenden Tage ein öffentlicher Empfang vorgesehen. Die gemeinsamen Proben der beiden genannten Vereine finden am Donnerstag abend 8 Uhr im Lokale Thomeier Schalker Markt und am Sonntag vormittag 11 Uhr im Lokale Kirchhoff (Vereinslokal Rademacher) Kaiserstraße, statt.

Stimmen aus dem Leserkreise.*)

Die 15 Prozent Stromaufschlag.

= Gelsenkirchen, 28. März 1923.

Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom Februar 1922 wird auf den Verbrauch elektrischen Stromes ein Aufschlag von 15 Prozent erhoben und von seiten des R. W. E. an die Stadthauptkasse abgeführt. Von diesem Aufschlag sind ohne weiteres diejenigen Verbraucher ausgeschlossen, die im Jahre mehr als 100 000 Kilowattstunden verbrauchen.

Weiter wurde in dieser Versammlung beschlossen, jedoch nicht öffentlich verkündet, daß diejenigen Kleinverbraucher, die im Jahre eine 250 Kilowattstunden verbrauchen, das Jahr läuft vom 1. April 1922 bis 28. Februar 1923 den 15prozentigen Aufschlag von der Stadthauptkasse zurückerhalten sollten. Da nun die Stadt aus diesem Vorgehen ganz beträchtliche Einnahmen hat, man spricht von 200 Millionen Mark, wäre es angebracht, wenigstens dahin zu wirken, daß den Kleinverbrauchern bekannt wird, daß der Aufschlag zurückgezahlt wird. Es kommen, so weit man feststellen kann, sehr viele Haushalte und beträchtliche Beträge in Frage. In einem Falle sind es 6000 Mk., die zurückgezahlt werden müssen. Einer für Viele.

*) Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft J. Passendorf, Chefredakteur; für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik H. Tölle; für Provinzielles, Handel und den übrigen Inhalt H. Hartenfels; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheifes. Sämtlich in Gelsenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Landkreis Essen

Mit Rücksicht auf das Osterfest ist genehmigt worden, daß der Aprilmarkenabschnitt A ausnahmsweise schon von Donnerstag, den 29. März 1923, ab mit 1 Pfund Mundzucker beliefert werden darf.

Stadt Buer.

Zucker für Kinder im 6. Lebensjahre.

Das uns für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellte Zuckerquantum soll an die Inhaber der Milchbezugskarten Nr. 1, 2 und 3 zur Ausgabe gelangen und zwar auf jede der genannten Milchkarten 1 Pfund zum Preise von 700 Mk. pro Pfund. Gegen Vorzeigung der Milchkarten ist der Zucker ab heute bis zum 15. April ds. Jrs., jedoch nur soweit der Vorrat reicht, in folgenden Geschäften erhältlich: Buer-Mitte: Tiemann, Hochstr., Auer, Hochstr., Kubitza, Hochstr., Roten, Maximilianstr., Walter, Essenerstr., Möller, Düppelstr., Mertens, Ackerstr., Schuhmacher, Urbanusstr. — Buer-Resse: Beulenfeld, Ewaldstr., Brinkmann, Ahornstr., Kübling, Hertenerstraße. Buer-Hassel: Rex, Bottumerstr., Ede, Valentinstr. Ecke, Filiale Löchter, Dillbrinkstr., Filiale Ahring, Körnerstr. — Buer-Scholven: Simon, Feldhauserstr., Barlage, Feldhauserstr., Jäger, Taubenstr. — Buer-Beckhausen: Gers, Sutumerfeldstraße, Schröer, Hakenstr., Bohler, Holthauserstr. — Buer-Erle: Frenzer, Bismarckstr., Frodermann, Bismarckstr., Mönchhalfen, Bismarckstr., Kaiser, Heinrichstr., Schmitt, Marktstr., Ostolla, Weststr., Kemkes, Wilhelmstr. Die Geschäftsinhaber haben auf der Rückseite der betreffenden Milchkarten die Verabfolgung des Zuckers zu bescheinigen.



Fischhalle
Klosterstraße 7

(Für Karfreitag)
Heute frisch eingetroffen:
18 Sorten
See- und Flussfische
wie:
Hecht, Breesem, Butte, Schollen, Plötze, Stinte, Rotaugen, Felgen, Kabeljau, Seehecht, Knurrhahn.
Helgoländer Angelschellfisch.
Als besonders billig: 10560
Kleiner Bratschellfisch . . . . . Pfund Mark **600.-**

Stoffe
für Anzüge, Ulster und Mäntel, feinste Qualität, sehr preiswert. 6730
Gubener Stofflager
Hochstr. 48, Toreingang i. Möbelh. Blumenreich.

Großer 10507
Regalschrank
mit 32 Schubladen und 4 Glasschiebetüren, geeign. für Kolonialwaren und Spezerei, zu verkaufen. Wattenscheid, Wedest. 32

Fast neuer 10521
Damenhut
mit Reiher zu verkaufen. Grillostr. 107, ptr. r.

Guterhaltener 10501
Sitzliegewagen
mit Kinderklappstühlchen zu verkaufen. Eisenmetzstr. 1, 1. Etg. l.

Gelegenheitskauf!
Kompl. Schmiedefeuergebläse für 2 Feuer, geeignet, mit elektr. Motor gekuppelt, auch zweckmäßig für Luft-Kühlräume u. 1 Gleichstrom-Dynamomaschine, 4 Volt, 10⁵ Ampere, sow. mehr. Drehstrom-Motore v. ½ bis 10 PS. billig abzugeben. 10565
Kampstraße 32.

Gut eingespielte
Mandoline
und 1 Paar neue braune Damenstiefel (Nr. 39) preiswert zu verkaufen. 10492 Florastr. 69.

Gelegenheitskauf
Anzug, hochmodern, weil zu klein, spottbillig zu verkaufen. 10526
Lommitz, Grenzstr. 87. Telephon 2071.

Elegantes
Wohnzimmer
bestehend aus: eleg. Glasschrank in Eiche, rund. Tisch, 4 Stühlen mit Gobelinbezug, 1 Garnitur in Cheviotfield besteh. aus: Sofa und 2 Sesseln, feinste Verarbeitung, wegen Raummangel zu verkaufen. Zu besichtigen von 3—5 Uhr nachm. Händler verbeten. 10577
v. d. Reckestr. 9, II.

Moderne
Hüte
für ältere und jüngere Damen zu verk. 10552
Schützenstr. 17, 3. Etg.

Ein blaues 10547
Cheviotkleid
und ein rot. Volkleid für Mädchen von 17—18 Jahren zu verkaufen.
Kaase, Liboriusstr. 106, 2. Etage.

Wörishofener
Brust- und Husten-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstraße 24.

Kochherd,
kompl. Küche, Kleiderschrank, Bettstelle und anderes mehr zu verkaufen. 10563
Hdl. Wilhelmstraße 149.

Milchziege
zu kaufen gesucht. 10564
Posner, Bahnhofstr. 88a, 10564 2. Etage.

Bungerts Privat-Tanz-Lehrinstitut
Karlstr. 25, Nähe Neumarkt
Telephon 2495,
Kein langwieriger Kursus, welch. monatelang dauert
In 3-4 Std. vollständig ballfähig. — Keine Zuschauer, dh. ungeniertester Ausbildg., besonders f. alt. Personen. Unterricht v. morgens bis abds.

Preiswerte
Möbel
Schlafzimmer mit groß. Spiegel, Eiche und Birke imit.
Küchen natur
und gestrichen, sowie Einzelmöbel, Kleiderschränke, Bettstellen u. Polsterwaren, Eimerschränke. 8795
Schalker Möbelhaus
Schalker Markt 4.

Stempel
Stempelfarben
Stempelkissen
Ferd. Neuhaus
Seilhorststr. 1.
Fernsp. 2142.

Wer erteilt Fr. Fräulein ordentlich
Mandoline
spielen?
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10544 a. d. Geschäftsst.

Guterhaltener 10569
Gasherd
(Küppersbusch) m. Brat- und Backröhren zu verkaufen.
Schlüterstraße 3, am Stadtgarten.

Prima Rauchtabake
(garantiert rein Uebersee)
kaufen Sie preiswert bei 10556
Brenschwitz
Schalkerstr. 31, Ecke Florastr.
(im Hause Gebr. Ullmann).

Transport
(für Karfreitag)
See- und Flußfische eingetroffen.
Lebendfrische Schellfische, feinster Kabeljau, im ganzen und Anschnitt, Knurrhahn, Stinte, Breesem, Plötze
zu billigsten Preisen.
Blutfrische grüne Heringe, außerdem alle Sorten Räucherwaren. 10558a
Ueckendorfer Obst- u. **Fischhalle**
Bochumerstraße 100. Telephon 1864.

Schau- und Lustspielhaus
Nur 1 Vorstellung
Freitag (Karfreitag)
8 Uhr:
Heimat
Schauspiel in 4 Akt. von Sudermann.

Kristall-Palast
Heute Donnerstag Vorletzter Tag!
Samstag, 31. März Letzter Tag!
Das große März-Programm
Ab Oster-Sonntag den 1. April:
Das große Oster-Programm

Das Privatlehrinstitut zu Rietberg i. Westf.
unterrichtet real, realgymn. u. gymn. Beste Referenzen. 10033
Der gesetl. Leiter: Fr. Vogt.

Engl. Bettstellen mit Matratzen
auch einzelne 3teilige Matratzen, gut und billig zu verkaufen. 8759
Herder, Berlinerstraße 4, am Stadtgarten.

2 Bettstellen
mit Matratz., 1 Vertiko, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, Tisch, 1 Spieg. mit Konsole auf Ratenzahlung zu verk. 10537
Näh. i. d. Geschäftsst.

Sommerpaletot
guterhalten, billig zu verkaufen. 10581
Schützenstr. 22, Lad.

Fast neuer 10533
Tuchmantel,
1 schw. Gabardinekleid, 1 braunes Sammetkleid, 2 seidene Blusen billig abzugeben. 10533
Karlstraße 8, 1. Etage. Nachfragen 10—1 Uhr.

Klavier
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 10553 a. d. Geschäftsst.

Gute altdeutsche
Küche
preisw. zu verk. 10499
Zu besichtigen Mathildenstr. 8, Schreinerei.

Getragene
Garderoben, Wäsche, Schuhe, Uhren, Musikinstrumente usw. kauft Frisch, Gewerkenstr. 5.

Brauner Dackel,
¾ Jahre alt, umständehalber sofort zu verk. Essenerstr. 8. 10508

Drucksachen für Handel und Gewerbe
in geschmackvoller Ausführung schnell und billig. Buchdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen, Ahstraße Nr. 37, in der Nähe des Rathauses.

Interessantes für die Frau

Wenn Menschen ins Wasser fallen.

Wenn Menschen ins Wasser fallen, so unternehmen sie meist das verkehrteste, was in diesem Fall zu tun ist. Sie heben die Arme in die Höhe, um nach irgendeinem rettenden Gegenstande die Hände ausstrecken. Es ist ganz natürlich, daß hierbei der Kopf unter Wasser geraten muß. Bekanntlich ist der menschliche Körper nur um ein ganz geringes leichter als die durch ihn verdrängte Wassermasse; werden nun die Arme emporgehoben und somit aus dem Wasser gebracht, so muß notgedrungen der im Wasser verbleibende Körperteil verhältnismäßig schwerer werden und untersinken. Für den Nichtschwimmer, der ins Wasser gerät, ist das Wassertreten das einzig richtige. Man mache in ruhigem Tempo mit beiden Beinen (abwechselnd) die Bewegung des Treppensteigens; Unterstützt wird das Bestreben, hierdurch den Kopf über Wasser zu halten, dadurch, daß man beide Arme wagerecht ausbreitet und mit den Händen (Handteller nach unten) leicht hin und her fächelt. Es ist nicht zu leugnen, daß es für den des Schwimmens Unkundigen eine große Ueberwindung kostet, die Arme hierbei im Wasser zu halten, aber dies ist eben unbedingt nötig. Lange Zeit kann sich so der Verunglückte über Wasser halten bis ihm Hilfe kommt.

Für den, der einen Rettungsversuch unternehmen will, ist folgendes zu merken: Kannst Du nicht schwimmen und ist kein Kahn, Rettungsring oder dergl. vorhanden, so lasse die Hand davon, zum mindesten gehe nicht ins tiefe Wasser! Andernfalls würde das Unglück nur verdoppelt werden. Wenn irgend möglich, so hole sachkundige Hilfe herbei!

Nur der wirklich tüchtige Schwimmer kann es wagen, einem Ertrinkenden ins Wasser nachzuspringen. Doch muß auch er sich zu seinem eigenen Schutze der größten Vorsicht und Umsicht befleißigen. Denn es ist leicht erklärlich, daß sich der Ertrinkende an seinen Retter anklammern will, wobei natürlich beide in die Tiefe geraten, da der Retter in seinen Bewegungen gehemmt wird. Kann es der Verunglückte über sich gewinnen, sich (auf Zuruf seitens des Retters) flach auf den Rücken zu legen, so ist seine Rettung kinderleicht. Dann ist es nur nötig, daß der Retter mit einer Hand seinen Rücken unterstützt und ihn schwimend so ans Ufer zieht oder schiebt. Schwierigier gestaltet sich die Sache, wenn der im Wasser Strampelnde sich nicht beruhigen läßt. Dann muß der Schwimmer versuchen, ihm von hinten beizukommen, indem er vom Rücken Arm des Verunglückten pressend, dessen linken Arm ergreift, ihn festhält und somit gewissermaßen den Ertrinkenden auf seine linke Schulter nimmt. Klammert sich der Ertrinkende an seinen Retter an, so muß er energisch abgeschüttelt werden, im Notfalle dadurch, daß man ihm mit Daumen und Zeigefinger in die Nase fährt und bei gestreckten Arme von sich abhält. Das Verfahren erscheint fast brutal, ist aber durchaus nötig; denn eine zarte Behandlung ist hier auch im Interesse des zu Rettenden durchaus nicht angebracht.

Leichter wird sich das Anlandbringen eines schon Bewußtlosen gestalten. Meist wird das Gesicht eines aus dem Wasser gezogenen Bewußtlosen blaurot und aufgedunsen sein, die Augen sind mit Blut unterlaufen. Selten ist eine blasse Gesichtsfarbe vorhanden. In letzterem Falle liegt in der Regel eine sofort (z. B. durch Schreck) eingetretene Ohnmacht vor. Die Bewußtlosigkeit kann auch durch Gehirnlähmung eingetreten, verursacht durch Blutüberfüllung dieses Organs; die plötzlich auf die äußere Haut einwirkende Kälte des Wassers trieb alles Blut nach innen. — Oft hört man auch von Krampfanfällen, die ein Ertrinken verursachen, sprechen. Die sind meist eine Folge von allgemeiner Körperschwäche oder Ueberanstrengung. (Badende sollen deshalb immer vorsichtig sein!)

Die weitaus meisten Fälle von Ertrinken kommen dadurch zustande, daß durch das in den Körper (die Lungen) eindringende Wasser die Zufuhr frischer Luft abgeschnitten wird. Die Kohlensäure kann aus den Lungen nicht entweichen bezw. durch Sauerstoff nicht ersetzt werden, und das Blut wird mit Kohlensäure angereichert. Daher das blaurote Aussehen, ein charakteristisches Merkmal für Erstickte. — Diese Art des Erstickungstodes kann auch eintreten, ohne daß ein Mensch ins tiefe Wasser gerät. Epileptiker, Kinder und Betrunkene können schon Ertrinken, wenn sie nur mit dem Gesicht — Mund und Nase — in eine Pfütze fallen.

Ist ein Bewußtloser glücklich aus dem Wasser gelandet, so ist das erste Erfordernis, zu einem Arzt zu schicken. Nicht immer wird ein solcher schnell zu haben sein; dann muß „die erste Hilfe" eintreten. Völlig verkehrt ist es, wie man früher oft empfahl, den Bewußtlosen zwecks Entfernung des in den Körper (den Magen!) gedrungenen Wassers auf den Kopf zu stellen. Zunächst reinige man mit Finger und Taschentuch den Mund völlig von dem eingedrungenen Schlamm; sodann entferne man unter Benutzung des Taschentuches die Zunge, ziehe sie vor und binde sie fest. (Mit Tuch oder Bindfaden über dem Kinn.) Das ist durchaus nötig, damit die zurückfallende schlaffe Zunge bei der später einzuleitenden künstlicher Atmung den Eingang zur Luftröhre nicht versperre. Will man in die Lunge gedrungenes Wasser sicher entfernen, so lege man den Verunglückten mit herabhängendem Kopfe und mit herabhängenden Beinen übers Knie und übe einen sanften Druck in die Kreuzbeingegend aus. Sodann mache man die nötigen Anwendungen, einen Ohnmächtigen wiederzubeleben. Ist die Atmung unterbrochen, so leite man die künstliche Atmung ein. Am bekanntesten und für Laien am leichtesten auszuführen ist die Sylvesterische Methode. Man lege den völlig entkleideten Körper flach auf die Erde und schiebe unter sein Kreuz ein Kissen (zusammengerolltes Kleidungsstück.) Sodann kniet man hinter das Kopfende, faßt die Unterarme dicht unter den Ellenbogen und führt die Arme ausgestreckt langsam über den Kopf. Dann macht man die gleiche Bewegung umgekehrt und drückt die Arme seitlich gegen den Brustkasten. Dadurch wird der Brustkorb entsprechend der natürlichen Atmung erweitert und verengert. Die Bewegungen sollen im Tempo der natürlichen Atmung gemacht werden. Vorteilhaft ist es, die künstliche Atmung durch Reiben des Körpers (Hand. Tücher, Bürste!) zu unterstützen. Tritt die natürliche Atmung wieder ein, so packe man den Kranken in wollene Decken und bringe ihn ins Bett. Belebende Getränke sind ihm erst dann zu verabreichen, wenn er gut schlucken kann, d. h. also, wenn das Bewußtsein völlig zurückgekehrt ist.

S. H.

*

Der Ziegenpeter.

Der Ziegenpeter, Mumps oder Bauernwehsel (Parotitis) ist eine entzündliche Anschwellung der Ohrspeicheldrüse. Da sein Auftreten große Aenlichkeit mit den Vorgängen beim Auftreten epidemischer Krankheiten hat, wird er zu den ansteckenden Krankheiten gerechnet, obwohl man einen spezifischen Ansteckungsstoff noch nicht nachzuweisen imstande war. Trotzdem glaubt man behaupten zu können, daß sich ein solcher im Speichel vorfinde und durch den gemeinsamen Gebrauch von Löffeln, Gläsern und ähnlichen Geräten weiter verbreitet werde

Man wird nicht fehl gehen, wenn man den Ziegenpeter zu den sogenannten Erkältungskrankheiten rechnet. Er trifft besonders das Kindesalter und es dürfte sich wohl empfehlen, bei Forschungen nach der Krankheitsursache, z. B. gelegentlich der Erkrankung vieler Kinder einer Schule oder ein- und derselben Klasse, nach gemeinsamen ungünstigen und darum krankmachenden Einflüssen zu suchen. (Nasse Wände, kalter Fußboden, nasse Schulwege, die das Vorhandensein dauernd kalter Füße im Gefolge haben usw.)

Der Beginn der Krankheit zeigt sich in schmerzhaftem Druck- und Spannungsgefühl vor und hinter dem Ohre, das von der Anschwellung der Ohrspeicheldrüse herrührt. Bei Zunahme der Erkrankung pflanzt sich die Entzündung auf das benachbarte Zellgewebe fort; vielfach sind auch die am Halse gelegenen Lymphdrüsen in Mitleidenschaft gezogen. Meist werden diese Erscheinungen nur auf einer Seite auftreten, doch ist auch doppelseitiger Ziegenpeter nicht ganz selten. Oft steigern sich die Schmerzen bedeutend, so daß das Oeffnen des Mundes, das Kauen und Schlucken Beschwerden macht. Als ebenfalls rein örtliche Erscheinung tritt zuweilen Speichelfluß ein. Das Allgemeinbefinden ist in den weitaus meisten Erkrankungsfällen befriedigend, obwohl Fiebererscheinungen — wenigstens leichterer Art — nicht selten sind.

Als unangenehme Nebenerscheinungen treten manchmal Entzündungen der Hoden und bei weiblichen Personen Entzündungen der Brüste oder Eierstöcke auf. Doch wird ihn allgemeinen bei geeigneter Behandlung die Krankheit in zehn bis vierzehn Tagen gehoben sein.

Trotzdem soll man auf einen regelmäßigen Verlauf der Heilung sein Augenmerk richten, da vernachlässigte Fälle zu Vereiterungen des betreffenden Organes, zu Abszeß- oder Fistelbildungen führen können, wie auf fortschreitende Eiterung das Auftreten der in den letzten Jahren öfters beobachteten Gehirnentzündung begünstigen kann.

Die Allgemeinbehandlung besteht in der Verabreichung leichtverdaulicher Speisen und Getränke und in der Sorge für offenen Leib. Betrunke wird nur nötig, sobald Fiebererscheinungen auftreten. Bei hoher Temperatur mache man zu dessen Mäßigung die üblichen Wasseranwendungen: leichte Abwaschungen, Packungen und dergleichen. Die lokale Anwendung beschränke sich auf öftere Gurgelungen und Spülungen der Mundhöhle, sowie auf Anwendung von Wärme: trocken in Gestalt einer mehrfach umgelegten Flanellbinde oder einer Watteeinpackung, weit besser aber naß als Dampfkompresse oder heißer Breiumschlag. Von mancher Seite werden kühlende Umschläge (örtlich anzuwenden) verordnet, doch möchten wir von ihrer Anwendung abraten, da sie von den meisten Patienten als recht lästig empfunden und vielfach schlecht vertragen werden. — Der Uebergang der Ohrspeicheldrüsenentzündung in Eiterung erfordert oft chirurgischen Eingriff. Hat sich aber der Abszeß schon vorher infolge der heißen Umschläge geöffnet, so ist durch einen Zugverband für gründliche Entleerung des Eiters zu sorgen.

Die obengenannten unangenehmen Nebenerscheinungen (Entzündung der Brüste usw.) verschwinden bei Bettruhe und sonst geeigneter Behandlung des Hauptleidens meist von selbst bei Hodenentzündung sorge man für eine ruhige Lagerung des betreffenden Organs.

S. H.

*

Verwendung des Zeitungspapiers im Haushalt.

Nur aus der Unkenntnis der meisten Hausfrauen heraus läßt es sich erklären, daß das teuere Zeitungspapier in vielen Haushaltungen noch achtlos beiseite geworfen wird, ja häufig sogar zerknüllt in den Müll einer wandert! Wenn sich auch aus dem Verkauf an Geschäfte als Einwickelpapier ein nettes Sümmchen herausschlagen läßt, wodurch das Zeitungsabonnement, über dessen Höhe viele Leute, in Unkenntnis der Dinge gewaltig klagen, eine erhebliche Verbilligung erfährt, so gibt es doch derartig vielseitige, andere Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt, daß es wohl angebracht sein dürfte, einmal kurz darauf hinzuweisen.

Am wenigsten bekannt scheint es zu sein, welch hervorragendes Reinigungsmittel das Zeitungspapier ist. Zwar soll man nicht Küchentische, Stühle usw. damit abwischen, was übrigens nach altem Volksglauben Streit und Zank innerhalb der Familie zur Folge hat, wohl aber Glassachen, die vermittels der den Papier anhaftenden Druckerschwärze durch Abreiben mit Zeitungspapier sauber und glänzend werden. — Vor allem eignet sich Zeitungspapier vorzüglich zum Polieren von Spiegeln und Fensterscheiben, es bietet einen guten Ersatz für die heutzutage unerschwinglich teueren Ledertücher. Benutzt man Zeitungspapier anwendet, muß man die Scheiben mit nassen Tüchern abreiben und den gröbsten Schmutz entfernen. Zeitungspapier saugt die Feuchtigkeit auf, es verleiht Spiegeln und Scheiben einen hohen Glanz, nimmt auch etwa noch vorhandene Fettstreifen vom Glase fort und beseitigt den bekannten, von den Hausfrauen so gefürchteten grauen Schimmer.

Metallgegenstände, namentlich Gold- und Silbersachen, werden ohne Anwendung von teueren Putzpomaden und dergleichen, nur mit Zeitungspapier abgerieben, so blank, daß sie aussehen, als wären sie neuaufgearbeitet. Die Druckerschwärze wirkt infolge ihrer feinkörnigen Beschaffenheit geradezu wie ein Poliermittel.

Daß Zeitungspapier, eins der wenigen Mittel ist, mit deren Hilfe man die Motten, wenn auch nicht ganz vertreiben, so doch von den beute doppelt kostbaren Kleidungsstücken, namentlich den Pelzsachen, fernhalten kann, ist ebenfalls noch viel zu wenig bekannt. Am besten ist es, aus Zeitungspapier grobe, dichte Tüten zu kleben, die betreffenden Gegenstände hineinzulegen und dann die Tüten fest zukleben. In diesem Falle hat man eine gewisse Garantie, daß die Motten fernbleiben, da sie den Geruch der Druckerschwärze nicht vertragen und sich überdies durch das Papier nicht hineinfressen können. Man hört allgemein von den Hausfrauen, daß sie ihr Pelzwerk usw. mit Hilfe von Zeitungspapier gegen Mottenfraß geschützt haben. Zwischen wollene Gegenstände gelegt, leistet Zeitungspapier gleichfalls gute Dienste gegen die bösen Motten. Es ist zu empfehlen, das Papier hin- und wieder durch frisches zu ersetzen, denn der Geruch der Druckerschwärze noch intensiver anhaftet.

Wer an kalten Füßen leidet, sollte sich Sohlen aus Zeitungspapier schneiden und sie in die Schuhe und Stiefel legen. Er wird bald eine Besserung, mindestens eine Besserung des Uebels feststellen können. — Schließlich kann man auch noch mit Hilfe des Zeitungspapiers eine Art Kochkiste herstellen. Wenn man einen Topf mit angekochtem Gemüse, Reis oder Suppe, heiß vom Feuer nimmt, ihn in eine dicke Schicht Zeitungspapier einwickelt und zum Schluß ein wollenes Tuch darum schlägt, so wird das betreffende Gericht in dieser billigen, primitiven Kochkiste ganz und bleibt heiß, so daß man es zur gewünschten Zeit gebrauchsfähig auf den Tisch bringen kann. In diesem Fall spart man also mit Hilfe des Zeitungspapiers erheblich an Gas oder Feuerung, die kaum noch zu erschwingen sind. Weil Zeitungspapier ein schlechter Wärmeleiter ist, verhütet es jeglichen Wärmeverlust eines erhitzten Topfes. — Ja, ja, die Zeitung hat es in sich, wenn man auch häufig auf sie schimpft, vor allem aber das Zeitungspapier!

E. E. R.

Rotationsdruck und Verlag: Chr. Münstermann, Gelsenkirchen. — Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Tölle, Gelsenkirchen.

Am Herdfeuer.

Nr. 12. | Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Zeitung. | 1923.

Ostergrüße — Frühlingswehen.

Von K. Winterfeld.

Wiederum ist es im Kreislauf des Jahres Ostern geworden, — Ostern, das Fest des neu erwachenden Lebens, des Frühlings; aber es soll nicht blos Frühling sein draußen in Flur und Wald, — auch in die Herzen der Menschen soll warm und neubelebend die Ostersonne scheinen, soll neues Leben, neue Freude emporsprießen. Liegt doch ein unendlich tiefer Sinn in dem alten, einfachen und doch so schönen Festgruße:

„Christ ist erstanden!
Freue, freue dich, o Christenheit!"

Ist denn aber Grund vorhanden zu so heller, ungetrübter Freude? Sind nicht vielmehr die Zeiten recht trübe? Droben nicht immer noch an dem mit düsteren Wolken umzogenen Himmel der Weltgeschichte schwere Gewitter, die jeden Augenblick sich entladen können? Und sind wir nicht ein armes Volk geworden, in dem bereits viele Tausende am Hungertuche nagen? Liegen nicht immer noch weite, kaum übersehbare Fluren unserer Industrie und gewerblicher Tätigkeit brach infolge des Weltkrieges und gewaltigen Umsturzes, — hoffnungslos ersehnend den Anbruch einer besseren Zeit? Tobt nicht noch immer mitten in der bürgerlichen Gesellschaft, ja sogar in vielen noch ungeklärten Punkten der staatlichen Ordnung ein fast unverbrochener Kampf, dessen Ausgang noch gar nicht abzusehen? —

Es sind nur flüchtig hingeworfene Skizierungen eines großen, die ganze Gegenwart verdüllenden bildes, in einigen Strichen gezeichnet, aber sie besagen viel und leider nichts Neues! — So lange man von einer Weltgeschichte redne kann hat es immer weltbewegende Episoden gegeben, und wenn solche Uebergangszeiten, wie ich sie mit modernem Ausdruck nennen möchte, auch nicht immer so intensiv in alle Verhältnisse des öffentlichen wie privaten Lebens eingriffen, so haben sie doch oft genug Spuren hinterlassen, die man jetzt noch verfolgen kann. Unsere Zeit ist nur eine andere, viel empfindsamere, weil die Interessen zu vielseitig, das ganze Durchleben der Zeit ein viel zu rasches, hastiges ist, und so ist es wohl erklärlich, wenn bevorstehende umwälzende Episoden meist ihre dunklen Schatten recht weit voraus werfen.

Als vor nun etwa neunzehnhundert Jahren das großartigste, schaurigste, ehrfurchtgebietendste Drama, das je die Weltgeschichte gesehen, auf der Höhe von Golgatha sich vollzog, als selbst der helle Tag zur Nacht wurde, die Sonne sich verfinsterte, die Erde erbebte, Felsen zersprangen und die Gräber sich öffneten, — da war lange vorher eine Zeit unbestimmten Ahnens kommender Ereignisse vorhergegangen; jedermann fühlte es: das Menschengeschlecht stehe an einem Wendepunkt, aber daß dieser Wendepunkt der Geschichte sich um das Kreuz eines zum schmach- und martervollen Tode Verurteilten drehen, — an dem leeren Grabe des Siegers über Tod und Grab sich eine neue, lichtvollere Zeit aufbauen würde, das ahnte von allen, die damals im Besitz von Intelligenz und Gelehrsamkeit waren, wohl keiner. Und die Wandlung vollzog sich doch, zwar langsam, aber um so sicherer, — der ganzen Welt war ein Frühling, ein immerwährendes Osterfest aufgegangen, dessen Strahlen noch jetzt hineinleuchten in die oft dunklen Pfade der Geschichte, seitdem und die alte Wahrheit immer neu bestätigen: es muß doch



Ostern, muß Frühling werden nach Dunkel und Nacht nach Kälte und Sturm, nach Kampf und Streit, nach Tod und Trauer, — Frühling, Friede draußen in Feld und Flur, Frieden und Frühling und Friede aber auch im Weltgetriebe, in den Meinungen der Staaten und Kleinen, im Leben der Völker wie des Einzelnen.

Eine tiefe Bedeutung liegt in dem ersten Gruße des Auferstandenen, als Er sich zum ersten Male wieder den Aposteln und Jüngern zeigte: „Friede sei mit Euch!" Einen herrlicheren Gruß konnte Er, der Sieges- und Friedensfürst, ihnen nicht entbieten, und dieser Gruß gilt auch heute noch dem Einzelnen wie der ganzen Welt. Friede soll sein, überall! Friede soll es endlich werden, Friede und Freude, wie es der Grundton ist draußen in der nach des Winters rauher Herrschaft zu neuem Leben erwachten Natur.

Schon unseren heidnischen Vorfahren war das Fest der Ostara, der Göttin des strahlenden Morgens und des wiedererwachenden Lenzes ein Fest lauter, inniger Freude; sie zündeten Freudenfeuer an, beschenkten sich gegenseitig, ja, man sah sogar Gefangenen die Freiheit zurück, — befreit aus der Macht des Winters, frei in der Freude und den Wonnen des neuen Lenzes, des wiedererwachenden Lebens, sollte sich schon im dunklen Heidentum unsere Vorfahren jeder freuen am hohen Feste, — und als dann das Christentum einzog und mit ihm die frohe Kunde vom Auferstehen, vom Sieg über Tod und Grab, — die Boten des Evangeliums verlöschen diese Freudenfeuer nicht, ebensowenig verboten sie die Gaben des Festes. Zahlreiche und mancherlei sinnige Gebräuche erinnern noch jetzt an jene Zeit, die auch eine Epoche genannt werden muß in der Weltgeschichte, eine Zeit, in welche der Auferstehungsmorgen einen neuen Zeit hereinbrach und mit ihm die frohe Osterbotschaft: „Friede sei mit Euch!"

Möchte die Friedenskunde jenes ersten gewaltigen und gnadenreichen Ostermorgens auch heute wieder aufs neue in die Herzen einziehen und ihnen nach mancherlei Trübsen, nach Sorgen und Not Frühling bringen, den Frühling besserer Tage, neuen Mutes und Vertrauens, neuen Segens nach mancherlei Entbehrung, neuer Freude nach bitterem Weh, neuen Friedens nach Streit und Unruhe. Und wenn dann am stillen Vorabend des Festes oder in der Frühe des heiligen Tages die Osterglocken es jubelnd ins Land hinaus verkünden: „Christ ist erstanden!" — dann entzünde der Feierklang überall den so beseligenden Widerhall: „Freue, freue dich, o Christenheit!"

Auferstehung.

Eine Ostergeschichte von Bernhardine Alma.

Elisabeth deckte den Tisch zum Abendessen; langsam tat sie es und mit milden, unfrohen Bewegungen.

Das Fenster stand offen und die Luft brachte tausend Grüße der niedergleitenden Dämmerung herein, tausend Träume von Auferstehung und Osteroffenbarung.

Elisabeth lächelte ein kleines, bitteres Lächeln, wie man es nur für eigene Torheiten findet.

Einst hatte sie auch an eine Auferstehung geglaubt, an ein Emporschwingen aus der Trübe des Alltages zu einem weiten und hohen Licht. Einst, da sie noch jung gewesen, noch auf das Wunder des Lebens gewartet hatte. Dieser Glaube war ihr bald genug erloschen; der Alltag hatte die heiße, suchende Seele in ein dunkles Grab gelegt, Ostern und Auferstehung waren nie gekommen.

Elisabeth warf einen prüfenden Blick über den Tisch.

Wie jedes Jahr am Karsamstag hatte sie ihn mit frischem Grün aus dem Garten geschmückt, hatte die Schalen der hargekochten Eier rot und blau gefärbt, den Schinken zierlich zerlegt. Hatte es wie jedes Jahr mit geschickten Händen und ohne innere Freudigkeit getan. Nun stellte sie sich ans Fenster und ihre Seele sann unbewußt denn heißen Geschehen des Frühlingsabends entgegen. Unsäglich reich und schön war diese Stunde und die Schönheit weckte quälend auf, was vergehens zur Ruhe kommen wollte. Schweres, trostloses Vermissen durchzitterte die Dämmerung.

Elisabeth seufzte. Das Leben war schön, unsäglich schön für alle, die nicht abseits stehen mußten.

Sie selbst war abseits gestanden, seit sie sich erinnern konnte. Und doch hatte sie einmal des Leuchten des Glückes nahe gefühlt, einmal der Auferstehung des Herzens entgegengezaudert.

Es war vor Jahren gewesen, da ihr des schönen Malers Stimme erklungen war, da der Blick seiner Augen, die Berührung seiner Hand Seligkeit in ihrem Innern wachgeküßt hatte.

Was ihr Lebensziel hätte sein sollen, war ihm ein flüchtiges Spielzeug gewesen. So hatte er sie nach kurzer Tändelei einsam zurückgelassen in ihrem Alltag.

So war sie die Frau des Arztes geworden, der kurz darauf um sie geworben hatte.

Dunkel und trüb war der Alltag, wie ein Grab. Die Osterbotschaft durchdrang ihn nicht mit ihrem Licht; winkte nur ferne ein unerreichbares Grüßen.

Elisabeth sah ihren Gatten über die Straße kommen und trat vom Fenster zurück.

Gleich darauf erschien Dr. Brunner im Zimmer. Er kam gerade aus dem Spital und davon hing noch ein leiser Geruch an seinen Kleidern und seinen Händen.

Nach kurzer Begrüßung setzten sich die beiden an den Tisch. Osterträume grüßten sehnsüchtig in der dunklen Abendluft. — — —

„Ich habe heute den Auftrag bekommen", sagte Doktor Brunner, „zu einem Aerztekongreß nach Holland zu fahren. Da damit auch eingehende Studien dieser Krankheiten verbunden sind, dürfte ich zugegen ein halbes Jahr fortbleiben. Ich hätte die Einladung nicht angenommen, um Dich nicht so lange allein zu lassen, wenn ich nicht gerade heute eine Gesellschaft für Dich gefunden hätte."

„Ich verstehe Dich nicht ganz", antwortete Elisabeth, ohne ihn anzusehen. Ihr Gatte antwortete: „Ich meine es so: In zwei Wochen fahre ich von hier fort, komme in fünf bis sechs Monaten wieder. Während dieser Zeit könntest Du eine Dame zu Dir nehmen, die nächstens als gesund aus dem Spital entlassen wird. Ich habe mit ihr bereits darüber gesprochen

und sie wäre glücklich, bei Dir ein Heim und gleichgesinnte Gesellschaft zu finden."

„Was für eine Dame ist das?" fragte Elisabeth, und wunderte sich im Stillen, wie gleichgültig ihr Gatte über die bevorstehende Trennung hinwegging.

„Es ist die Witwe von einem Maler, ihr Gatte ist kürzlich in Paris gestorben. Er war der Porträtist Eugen Hellmann", antwortete Doktor Brunner.

Da flog ein jähes Erblassen über Elisabeths Züge, ein Zittern ging über sie hin und unsäglicher Schmerz zuckte in ihrem Blick auf. „Eugen Hellmann ist tot?" fragte sie in bebendem Flüstern. „Ja", entgegnete der Arzt, er hatte sich selbst gerichtet, als er keinen Ausweg mehr fand, aus all der Geld- und Weiberwirtschaften." Seine Stimme war kalt und verächtlich; sein Blick lag ruhig forschend auf ihr.

Da konnte sie sich nicht mehr beherrschen, weinte vor ihrem Gatten rücksichtslos schluchzend um den andern, den Fernen, der sich selber getötet hatte.

Der Arzt verharrte schweigend und sah finster in die Sehnsucht des Abends hinaus. Erst als Elisabeth das Zimmer verlassen wollte, hielt er sie zurück.

„Jetzt wäre gerade Gelegenheit, daß wir etwas besprechen könnten", sagte er.

„Jetzt?" entgegnete sie und fühlte, wie der Haß in ihrem Blute aufzitterte. Wollte es ihr sogar das Recht des Schmerzes nehmen? Sie blieb vor ihm stehen und erwartete seine Worte.

„Als ich Dich zur Frau verlangte", begann er, „sagt ich es nur aus Liebe zu Dir; von gar keinem andern Beweggrund geleitet. Du willigtest in meinen Antrag ein, um Dein Leid zu betäuben, das Dir ein anderer angetan. Du wolltest in der Ehe mit mir Trost finden, vielleicht auch nur Ablenkung oder Genugtuung Deiner Eitelkeit, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß Du mir dies gleich hättest sagen müssen, mich es nicht erst auch und auch erraten lassen. Denn dann wäre ich vor meiner Werbung um Dich natürlich zurückgetreten. So aber hast Du Dich versündigt an mir, und vielleicht auch an Dir. Die Ehe, die sich erst den Grundstützen von Liebe und Vertrauen erheben soll, hast Du auf schwankenden Boden gebaut; Du hast mein Glück, das ich mir so reich und schön erträumt, in ein kaltes Grab gelegt, von wo es nicht wieder auferstehen wird. Du wolltest mit mir nicht glücklich werden, Elisabeth, und so gabst es Dir nichts, auch mich unglücklich zu machen. Ich bin weit davon entfernt, Dir mit Vorwürfen kommen zu wollen; die nützen jetzt nichts mehr. Aber ich mußte Dir alles sagen, um endlich zu meinem Vorschlag kommen zu können. Du bist mit der Witwe Hellmanns durch gleiches Leid verbunden. Ihr seid beide um den gleichen Mann unglücklich geworden; denn auch seiner Frau hat er die Treue nicht gehalten. So leidet ihr beide an seinem Leben und an seinem Tod. Ihre Gesellschaft wird Dir daher wohl lieber sein, als die meine, denn ich habe die Absicht, länger als gerade nötig in Holland zu bleiben. Mit kurzen Worten gesagt, ich meine, daß es für uns beide besser wäre, wenn wir uns längere Zeit nicht sehen. Vielleicht gewinnen wir uns in der Trennung lieber. Elisabeth war bei seinen Worten immer blasser geworden; sie drückte die Lippen zusammen, als fürchte sie, ein Ton des Schmerzes könnte darüber dringen. Langsam senkte sie die Wimpern über die Augen.

„Ich werde mir Deinen Vorschlag überlegen", sagte sie endlich, „aber eines kann ich Dir schon jetzt sagen: Da es Dir ja ganz gleich sein kann, was ich in der Zeit der Trennung tue, brauchst Du mir auch keine Gesellschaft zu suchen. Die Witwe Hellmanns wird meine Wohnung nie betreten." „Das steht in Deinem Belieben", gab er zurück, „aber sonst bist Du mit meinem Vorschlag wohl zufrieden?"

Sie antwortete nicht und sah gerade in die Dunkelheit hinaus. Zwischen ihnen lag ein Schweigen, in dem ungesagte Worte schluchzten und uneingestandene Wünsche zitterten.

Dann begannen die Kirchenglocken zu läuten. Auferstehung läuteten sie. Das Grab war nicht ewig; das Grab konnte zersprengen, wer ein starkes Herz hatte und reine Hände. Wer den Glauben hatte, der hatte die Kraft. Grüße aus ferner Kindertagen klangen auf im Läuten der Ostergloden. Der Heiland hatte der Welt Liebe gebracht, die Kraft und die Auferstehung. Immer lauter, immer jubelnder sangen die Glocken ihr uraltes, ihr ewiges Lied.

Dumpfen Schmerz schlugen sie in Elisabeths Seele.

Draußen schellte die Klingel. Gleich darauf kam eine Bäuerin atemlos herein. „Der Herr Doktor möcht' halt gleich zu meinem Franzl kommen, der hat halt so viel Fieber und nichts will ihm helfen!"

Der Arzt sprang sogleich auf, griff nach seinem Hut und ging. Elisabeth blieb allein zurück, dachte quälend klare Gedanken und fühlte den herzbewegenden Zauber der Osterbotschaft in ihrem Blute.

Auferstehen aus der Not des Alltages, aus dem Schmerz der Erinnerung! In Paris hatte sich ein Maler erschossen. Einst hatte sie ihn gekannt, vor langen Jahren. Da hatte sie ihn geliebt. Dann war er ein anderer geworden, hatte eine Frau genommen, hatte diese betrogen, hatte ein leichtes Leben geführt und war endlich in den Tod geflohen. Um diesen Mann aber hatte sie getrauert — wochenlang — nächtelang. Und war doch nicht um ihn gewesen. Denn sie fühlte keinen Schmerz mehr um seinen Tod. Der, den sie geliebt, war ja längst gestorben, dem hatte sie nachgeweint und dem Glück, das er ihr hätte bringen sollen.

So war sie eines andern Frau geworden. Ihr Gatte hatte in zärtlicher Geduld um ihre Liebe geworben; war es endlich doch müde geworden und wollte sie verlassen. Es war ganz natürlich, daß es so gekommen. Aber in ihrem Innern war ein quälendes Leid.

Stumm blieb sie am Fenster stehen; lange schon waren die Kirchenglocken verklungen, hatte die Finsternis der Nacht sich in den Dämmer des Abends gedrängt.

Flüsternd und sehnend erklang das stille Lied der Dunkelheit.

Elisabeth wollte an den Toten denken, aber sein Bild zerrann ihrer Erinnerung. Selbst der Ton seiner Stimme war ihr fremd geworden. Doch immer wieder glaubte sie, die Worte ihres Gatten zu hören, meinte immer wieder sein Antlitz zu sehen, bis Doktor Brunner wirklich eintrat.

„Du bist noch wach?" fragte er überrascht.

„Du warst lange fort," entgegnete sie und freute sich plötzlich, daß ihr seine Stimme erklungen war.

Er fuhr fort: „Nun magst Du mich mit Recht für wankelmütig halten, Elisabeth, aber ich muß meinen Vorschlag von früher zurückziehen. Als ich jetzt bei dem kleinen Franzl war, und der Bub sich so vertrauend meinen Anordnungen fügte, als dann auf dem Heimweg die Leute, die aus der Kirche kamen, mich umdrängten und fragten, ob es wahr sei, daß ich von hier fortginge, da habe ich es mir anders überlegt. Die Leute hier kennen mich, sie haben Liebe und Vertrauen zu mir, ich kann sie nicht verlassen. Wenn ich so ganz für sie lebe, dann wird auch mein Glück wieder auferstehen, gereinigt und geheiligt. Ein echtes Osterglück! Zwischen uns beiden mag es bleiben wie bisher, wenn Du es so willst."

Sie aber hörte aus seinen Worten nur das eine heraus, daß er da bleiben, daß er sich nicht von ihr trennen wollte.

„Du sprichst ja nicht", sagte er nach einer Weile, „ist es Dir so unangenehm, daß ich nicht fortreise?"

Da entgegnete sie leise und sah an ihm vorbei: „Auch ich will versuchen, meine Seele aus ihrem Grab zu befreien. Denn ich glaube, wir alle können auferstehen, zu Glück und Licht, wenn wir den Willen dazu haben."

„Und die Liebe", fügte er hinzu.

Da flog es über ihr schönes Gesicht wie süßes Mädchenerröten, als sie erwiderte: „Die habe ich wohl!"

Er ergriff in warmer Herzlichkeit ihre Hände. „So wollen wir uns gemeinsam unser Osterglück suchen", sprach er voll Liebe.

Aus dem Dunkel der Nacht glitt der Ostermorgen in jauchzender Schönheit daher, brachte Licht und Herrlichkeit und endlose Auferstehung. —



Das Osterwasser.

Von M. Trott.

„Du gehst heute abend aus?"

„Jawohl, Frau von Kardorf hat uns, den Osterjamstag bei ihr zu verleben."

„Es dürfte Dir bekannt sein, Olga, daß Erich wieder stärkeres Fieber hat."

Die schöne Frau, die in eleganter Seidentoilette vor ihrem Gatten stand, zuckte mit leichter Ungeduld die Schultern.

„Du bist überängstlich, Gert; Erich ist immer ein kränkliches Kind gewesen, und wenn ich deswegen daheim bleiben müßte, käme ich überhaupt nicht mehr dazu, meine Bekannten aufzusuchen. Es ist recht unangenehm, daß der Junge fortwährend krank ist. Ich will noch einmal hinüber gehen, dann aber will ich mich beeilen, daß ich zur rechten Zeit bei Kardorfs bin."

Der Gescholtene sah der Davoneilenden mit einem milden Blicke nach. Da ging sie hin, die Frau, die nicht einmal ihre gesellschaftlichen Freuden meiden wollte, obwohl das einzige Kind fieberkrank zu Bett lag. Wie hatte er sich in Olga getäuscht! Als er vor sechs Jahren das schöne Mädchen zum Altar führte, hatte er geglaubt, daß mit ihr ein stilles Glück in sein Gelehrtenheim einziehen würde. Aber schon nach kurzer Ehe mußte Professor Lehmann erkennen, daß er sich in seiner Gattin vollständig getäuscht hatte. Ihr Sinn stand nach Vergnügungen und Festlichkeiten, sie wollte gefeiert und bewundert werden.

Mit aufrichtiger Betrübnis stellte Lehmann fest, daß Olga ihr Kind immer mehr vernachlässigte und es schließlich den Händen der Kinderpflegerin überließ. Das Betrübendste war, daß der kleine Erich voll abergläubischer Zärtlichkeit immer wieder nach seiner Mutter verlangte, die so wenig Zeit für ihn hatte. Auch jetzt, als Olga an das Bettchen des Fiebernden trat, streckte ihr Erich seine heißen Händchen entgegen:

„Bitte, bleib doch hier, Mutti."

„Ich komme bald wieder, Erich. Du mußt jetzt schön schlafen, dann bekommst Du auch morgen ein Bonbon."

Noch einmal bettelte der Knabe, die Mutter möge sich an sein Bettchen setzen, aber Olga hatte Eile. An der Tür winkte sie die Pflegerin zu sich.

„Sie verweichlichen Erich anscheinend zu sehr, Immerfort ist er krank. Kinder müssen abgehärtet werden, damit sie nicht von jedem Windhauch umgeblasen werden."

Ohne noch ein weiteres Wort zu sagen, verließ sie das Kinderzimmer.

Kurze Zeit später trat der Professor zu dem Knaben und strich ihm zärtlich über die heiße Stirn. Das war für Erichs kleines Herzchen wieder eine Wohltat, denn das Vorgehen der Mutter hatte ihn tief betrübt. Liebe und zärtliche Worte sprach Lehmann zu seinen Söhnchen und ermahnte ihn schließlich, er möge jetzt brav einschlafen, morgen sei Ostern, dann würde es ein schönes Osterei bekommen, der Hase hätte extra für Erich ein besonderes großes Ei gelegt.

„Fräulein soll mir noch eine Geschichte erzählen," bat das Kind und so winkte der Professor die Pflegerin herbei, damit sie dem Wunsche des Knaben willfahre.

„Dann aber schläfst Du, Erich!"

„Ja, Papa."

Die Pflegerin begann zu erzählen: Sie sprach von dem geheimnisvollen Osterwasser, mit dem man sich in der Nacht zum Ostersonntage waschen müsse, dann würde man schön und gesund. Sie erzählte dem Knaben das Märchen von der kleinen Trude, die durch das Osterwasser so schön wie die Sonne geworden sei. Sie sprach von der alten Lore, die hundert Jahre und mehr war, die immer gesund blieb, weil sie sich in jeder Osternacht mit dem Osterwasser wusch. Und Erich lauschte mit brennenden Augen diesen Berichten und überlegte, wie schön es doch sein müsse, wenn man solch Osterwasser fände.

„So, und nun schlafe ein, Erich. Morgen kommt der Osterhase, da mußt Du jetzt hübsch brav sein, sonst läuft er wieder fort und nimmt die Eier mit."

Aber kein Schlaf wollte in die Augen des Knaben kommen.

Die Pflegerin hatte schon längst das Zimmer verlassen, da sie glaubte, der Knabe sei eingeschlummert, aber Erich wachte. Er dachte an das Osterwasser, das alle Menschen schön und gesund machte.

Aus dem Nebenzimmer vernahm er leises Flüstern. Die Pflegerin unterhielt sich mit der Köchin. Ganz deutlich vernahm er einige Worte, man sprach von ihm. Da strengte er sich an, um noch mehr zu erhorchen, weil er glaubte, der Osterhase flüstere mit dem Fräulein.

„Die gnädige Frau mag den kleinen Erich gar nicht leiden, weil er immer krank ist," sagte sie, und eine andere Stimme entgegnete:

„Ja, wenn es ein hübscher Knabe wäre, dann würde sie ihn aller Welt zeigen. Aber weil er häßlich ist, schämt sie sich seiner."

„Ich glaube auch nicht, daß der Erich überhaupt noch einmal gesund wird. Er ist so schwach und kränklich, das dauert nicht mehr lange mit ihm."

Dann entfernten sich die Stimmen. Erich aber sah in seinem Bettchen und überdachte das Gehörte. Weil er häßlich und krank war, deswegen konnte ihn seine schöne Mama nicht leiden. Und nun rollten ihm die Tränen aus den Augen er wollte doch von der Mama geliebt sein.

Wieder lief ihm das Osterwasser ein. Wenn er sich jetzt erhob und heimlich davonschlich, wenn er draußen an dem kleinen Bach, der hinter dem Garten plätscherte, wenn er sich heraus wusch, würde er vielleicht schön und gesund werden. Dann würde ihn die Mutter gewiß wieder lieb haben. Heute gerade war der Tag, an dem der Zauber wirkte. Er stand vom Bettchen hin und klopfte vor Angst. Draußen war es so finster, er würde den Weg vielleicht gar nicht finden.

Immer wieder überlegte er, aber endlich schlug ihm darüber die Augen zu und er schlief ein.

Mitten in der Nacht wachte er auf. Voll schien der Mond ins Zimmer und beleuchtete das gegenüberstehende Bett der Pflegerin. Erich sah, daß sie fest schlief. Da entwarfen er sich wieder des Osterwassers. Ob er es jetzt wohl wagte? Ob er sich davon schlich? Draußen würde ihn gewiß nicht, o nein, ihm war gar nichts unheimlich. Ganz leise, um die Schläferin nicht zu wecken, erhob er sich und, nur angetan mit dem Hemdchen, schlüpfte er durch die Tür ins Nebenzimmer. Hier kletterte er auf einen Stuhl und öffnete mit ziemlicher Mühe das Fenster. Es lag nur wenig über dem Erdboden, und so gelang es dem Kinde, das Ufer zu gewinnen. Es schauderte doch zusammen, als die Füße den kalten Erdboden berührten; aber nun galt es kein Zurück mehr für Erich. Er eilte durch den Garten hinaus, auf die Straße, um den Bach zu erreichen, damit er sich Gesicht und Hände darin wasche. Er sah nicht, daß sich im gleichen Augenblick zwei Gestalten des Weges kamen; Erich hatte nur das Bestreben, möglichst rasch das Wasser zu erreichen. Nun war er da, aber das Ufer war zu hoch, er konnte mit den Händen nicht ins Wasser tauchen, in die wunderbare Flüssigkeit, die ihm Gesundheit und Schönheit verleihen sollte. Er beugte sich noch weiter vor, da glitten ihm die Füße aus und mit einem lauten Aufschrei stürzte er in den Bach.

Olga Lehmann und ihr Begleiter hatten den Schreckensruf vernommen, der jetzt noch einmal durch die nächtliche Stille drang. Da sie sich ganz in der Nähe des Baches befanden, dauerte es nur wenige Augenblicke, bis man den kleinen Knaben im Wasser bemerkt hatte, der jetzt von Olgas Begleiter herausgezogen wurde.

Da schrie Olga auf.

„Das ist ja Erich!" Sie riß den Knaben an sich und hüllte ihn schreckensbleich in ihren Mantel. Wie gejagt eilte sie dem Hause zu, es war ihrem Begleiter kaum möglich, ihr zu folgen.

„Erich! Erich! Was wolltest Du an dem Bach?" schluchzte sie.

Der Knabe lehnte mit geschlossenen Augen an ihrer Brust, von Zeit zu Zeit schüttelte ihn der Frost, aber er sagte nichts.

Die Dienerschaft wurde durch das schrille Läuten, durch das Rufen der Hausherrin aus dem Schlummer geweckt. Auch der Professor eilte herbei, um zu sehen, was es gäbe. Von Olga erfuhr er alles. Man hatte den Knaben wieder in sein Bettchen gebracht, dort lag er fieberhaft glühte. Noch in der Nacht kam der Arzt. Er schüttelte bedenklich den Kopf und suchte vergeblich zu erforschen, was dem Knaben hinaus ins Freie getrieben haben könnte. Aus den fieberphantasien des Kindes erkannte der Professor und seine Frau, was in der Kinderseele für ein Kampf stattgefunden hatte.

„Nicht wahr, Mutti, wenn ich immer gesund und schön bin, dann hast Du mich auch lieb?"

„Ich hab Dich lieb", schluchzte das Weib an seinem Bett.

„Mutti, ich will mich mit dem Osterwasser waschen, dann werde ich gesund, dann gehst Du nicht immer fort von Deinem Erich, nicht wahr, liebe Mutti?"

Professor Lehmann hatte diese Mühe, seine aufgeregte Gattin aus dem Kinderzimmer sanft zu entfernen.

„Ich wird sterben, Gert, und ich allein habe die Schuld!"

Vergeblich versuchte er die Aufgeregte zu trösten, aber es gelang ihm nicht. Olga eilte wieder ihres Amtes als Krankenwärterin und ließ sich auf dem Rand des Kranken nieder, jeden Atemzug beobachtend. Mit heißen Tränen netzten das fieberglühende Gesicht des Kindes.

„Osterwasser," flüsterte der Knabe. „Mutti, jetzt werde ich schön und gesund, nicht wahr?"

Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Da fühlte sie sich von zwei starken Armen umschlungen.

„Gott wird ein Wunder tun, Olga, er wird uns den Knaben erhalten, trotze Dich; was in menschlichen Kräften steht, soll geschehen."

„Ich bin schlecht, Gert, ich soll gestraft werden!"

Er sah sie liebevoll in die Augen.

„Du hast vorhin das Wort gehört, das der Kleine im Fieber sprach. Osterwasser nannte er Deine Tränen, und dieses Osterwasser soll auch für mich eine gute Vorbedeutung sein, es wäscht viel Schuld hinweg und so, wie heute der Tag der Auferstehung ist, so leicht auch Dein Inneres heute Auferstehung. Komm in meine Arme, geliebtes Weib, damit wir voller Hoffen und voll Glück ein neues Leben beginnen. Gott wird uns heute zum heiligen Osterfeste nicht verlassen, er wird uns den Knaben erhalten."

Waldhornecho.

Von Oswald Bergener.

Das Echo springt in moos'ger Schlucht
Aus Sonnensilberfällen,
Es stutzt das Reh auf schneller Flucht
Es horchen die Forellen.

Ich aber hör' im stillen Haus
Den Wind am Fenster weinen
Und blase Heimweh wild hinaus
Zu Tann und Moos und Steinen.

Ostereier.

Eine volkskundliche Studie von Ernst Edgar Reimerdes.

Seit undenklichen Zeiten gehören Eier zu den sonnigsten Spenden des Osterfestes; schon bei unseren heidnischen Vorfahren spielten sie als Opfergericht eine wichtige Rolle. Das Ei, das Sinnbild der Fruchtbarkeit, des emig sich erneuernden Lebens, stand mit dem Göttergelauben und der Feier des Frühlingsfestes in Verbindung, es war der Ostara, der Göttin des aufsteigenden Lichtes und des Frühlings heilig. Man brachte ihr sowie dem Wettergott Thor (Donar) Eier als Opfer dar und besprengte auch die Priester damit. In jener Zeit waren Eier immerhin eine Seltenheit. Da die alten Germanen das Huhn als Haustier noch nicht kannten, hatten sie nur Eier von wilden Vögeln, die haushälterisch zur Frühlingszeit, und nicht wie die Hühner, das ganze Jahr hindurch legen. Man schätzte die Eier damals besonders hoch ein, sie galten deshalb auch als wertvolles Geschenk. Aus diesem Grunde brachte man sie der Gottheit als Opfergabe dar und zwar rotgefärbte dem Thor, gelbe der lieblichen Ostara. Die Sitte des Färbens war also zu jener Zeit schon bekannt.

Bereits die alten Perser beschenkten sich an ihrem Frühlingsfest mit gefärbten Eiern. In vorhistorischer Zeit gab man den Toten solche mit ins Grab; in einem 1897 bei Worms entdeckten Steinsarg fand man u. a. Münzen aus dem Jahre 320 n. Chr. und bemalte Eier. — Weil es seinen Ursprung im Keltus hatte, erlangte das österliche Ei besondere Bedeutung; die christliche Kirche machte es zum Symbol der Auferstehung und zwar nicht nur der Natur, sondern auch der ersehnten Menschheit. So kam das Ei in die Kirche und wurde, nachweislich seit dem 12. Jahrhundert, wahrscheinlich aber schon früher, beim Osterfest vom Bischof geweiht, dem die Gläubigen auch Eier zum Geschenk machten. Die Sitte, daß auf dem Lande dem Geistlichen und dem Lehrer Ostern eine bestimmte Anzahl von Eiern geliefert wird, mag auf jenen Brauch zurückzuführen sein, wenn man sich in alter Zeit unter Streuchen und Bemalen Eier schenkte, so dachte man dabei an die angeblich innewohnende, geheime Zauberkraft. Das Ei sollte seinem Besitzer Glück bringen, ihn vor Krankheiten bewahren, von seinem Hause den Blitz abwenden usw.

Durch ein am Gründonnerstag gelestes Ei hindurch konnte man nach altem Volksglauben Hexen erkennen, die sich übrigens in den Schalen der Ostereier einnisten sollen. Man zerstampfte sie deshalb früher z. B. in Holstein und streute sie dann auf die Aecker, um sie vor Blitzschlag zu bewahren. Ueber das Dach geworfen, schützte ein am Gründonnerstag gelestes Ei das Haus vor Gewitterschaden und den, der es ab, vor Krankheiten. In Mecklenburg sagt man heute noch, daß, wer Ostern auf nüchternen Magen Eier ißt, das ganze Jahr hindurch kein kaltes Fieber bekommt.

Im Mittelalter fanden Eier vielfach zur Zauberei Verwendung. Hirten verzauben die Schalen der Ostereier auf der Weide, um ihre Herden vor Schaden zu bewahren. Zur Ausübung des Liebeszaubers benutzte man ebenfalls Ostereier. Junge Mädchen schenkten in der Osternacht auf einem Friedhof gekochte Eier ihrem Liebsten, weil sie glaubten, ihn dadurch an sich fesseln zu können. In den Sallingdörfern überreichten noch vor kurzer Zeit die Mädchen ihren Auserwählten beim Osterfeuer „Paaskeier", die geradezu Sinnbilder der Liebe waren. Einst legte man auf die Bemalung der Ostereier mit Tieren, Blumen, Herzen, vor allem mit Darstellungen aus der Passionsgeschichte und mit Sprüchen großen Wert. Sie ging von den Mönchen aus, von denen die Laien sie übernahmen. Die zahlreichen Eiermaler in Städten und Dörfern hatten mit der Verzierung der Ostereier so viel zu tun, daß sie die Aufträge manchmal gar nicht ausführen konnten.

Noch in unserer Zeit gab es in Jalau (Mähren) Eiermaler. — Eine interessante Sammlung bemalter Eier enthält das Märkische Museum zu Berlin. Im Museum von Versailles befinden sich zwei von Watteau bemalte Ostereier, die einst die Tochter Ludwigs XV. zum Geschenk erhielt. Dieser ließ von hervorragenden Künstlern Eier mit Kleinmalerei schmücken, die er Ostern unter seine Günstlinge verteilte.

In späterer Zeit wurde das Naturprodukt durch das Kunstprodukt aus Zucker, Schokolade, Marzipan, Porzellan und Holz mit Malereien, sowie aus Edelmetall verdrängt. Von Deutschland aus hat das künstliche Osterei seinen Siegeszug durch die Welt angetreten.

Das Osterei hat zu zahlreichen Spielen Veranlassung gegeben. Am bekanntesten und verbreitetsten ist das Eierbiten, Eierticken, Eiertippen, bei dem Kinder oder Erwachsene mit hartgekochten Eiern aneinander stoßen. Derjenige, dessen Ei unverletzt bleibt und das beschädigte Ei seines Partners gewonnen. — Wettläufe nach Eiern waren von jeher sehr beliebt und sind es heute noch. Zu den ältesten Eierspielen gehört das Eierklauben, in Hessen und Schwaben Eierlesen genannt. Von zwei Partnern erhält der eine z. B. den Auftrag, aus einem nahen Ort einen bestimmten Gegenstand zu holen, während der andere eine Anzahl in gewissen Abständen ausgelegter Eier in einem Korbe einsammeln muß, ohne eins zu zerbrechen. Von diesem Spiel gibt es mancherlei Abarten. — Zu einigen Gegenden (z. B. im Isarmoorland) ist das Eierkullern an grasbewachsenen Abhängen ein beliebtes Spiel. Die Eier werden in eine Reihe gelegt und gleichzeitig ins Rollen gebracht. Derjenige, dessen Ei zuerst unten anlangt, hat gewonnen und erhält die Eier der übrigen Mitspieler.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 1½ Uhr nach längerer Krankheit meinen lieben Gatten, unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den wohlachtbaren 10542

Kaufmann

Herrn Wilhelm Schero

wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 67 Jahren zu sich in de Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Hüsten, Bochum, Röhlinghausen, Steele und Emmerich, du 27. März 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. März, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Augustastraße 10, aus statt. Das feierliche Levitenseelenamt wird am Dienstag, 3. April, morgens 8½ Uhr, in der Propsteikirche abgehalten.

„Hansa"

Verein kath. Kaufleute u. Beamten Gelsenkirchen.

Am Montag abend 8¼ Uhr starb nach längerem Leiden unser liebes Ehrenmitglied, unser früherer langjähriger, verehrter erster Vorsitzender 10527

Herr Emil Altenhof.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Hanseaten, der stets die Interessen des Vereins in jeder Weise vertreten hat. Die Ideale des K. K. V. gingen ihm über alles. Er hat es verstanden, mit einer kleinen Schar Getreuer den Verein während den Kriegsjahren hochzuhalten.

Für alle seine Mühen und Aufopferungen für die gute Sache danken wir ihm über das Grab hinaus.

Unsere Mitglieder bitten wir um ein Gebet für seine Seelenruhe.

R. I. P.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Hammerschmidtstraße 33, aus statt.

Wir betrachten es als eine Ehrenpflicht, unserer Mitglieder, dich an dem letzten Ehrengeleite zu beteiligen.

Der Vorstand.

Das Mitglied des Kirchenvorstandes der kath. Pfarrgemeinde Bulmke, der Kaufmann

Herr Emil Altenhoff

ist nach langem, schwerem Leiden von Gott dem Herrn abberufen worden. Der Verstorbene war viele Jahre Mitglied des Kirchenvorstands und hat sich stets mit großem Interesse und vielem Eifer an den Arbeiten um die Entwicklung und den Ausbau des katholischen Gemeindelebens beteiligt. Diese uneigennützige Arbeit im Interesse unserer Pfarrei sichert ihm über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken.

Die Pfarrangehörigen werden zu der am Karsamstag, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Hammerschmidtstraße 33, aus stattfindenden Beerdigung freundlichst eingeladen. 10491

Der Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung der kath. Pfarrgemeinde Bulmke.

Nachruf!

Am Dienstag, 27. März, verschied der seit 1. April 1919 in mein. Dienst. stehende

Buchdrucker Karl Wirtz.

Ich verliere in dem Verstorb. einen stets pflichttreuen und fleißig. Mitarbeiter, dessen Andenken ich auch über das Grab hinaus in Ehren halten werde. 10550

Chr. Janzon, Buchdruckerei.

Versteigerung.

Heute, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Wolfert, Kirchstraße 41, gegenüber dem kath. Krankenhaus: 10531

1 fast neue Küche, 1 feinen Tafelherd, 1 Kleiderschrank, 1 braunen Herd m. Rohr, 2 Schneidemaschinen, 1 Nähmaschine, 1 Kinderwagen, 1 Geige, 1 Balkonwage, 1 Wringer, Bilderstoff, 1 gr. Rahmen, 1 sehr. Anzug, Herren- und Knabenkleid, Damen- und Kinderkleid, Haus- und Küchengerät, mehrere guterhalt. Anzüge, Blusen, Wäsche usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann

Auktionator und Taxator,
Ringstraße 18. — Telephon 3773.

Der Wochenmarkt in Horst-Emscher-Süd

findet des Karfreitags wegen

Donnerstag dieser Woche

statt. 10511

Horst-Emscher, den 27. März 1923.

Die Gemeindepolizeiverwaltung.

Kleines Wohn- od. Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht.

Schriftl. Anerb. mit Preisangabe unter Nr 10452 an die Geschäftsst d Z g.

Schöne, große, trockene

Lagerräume

im Mittelpunkt der Stadt, nebst Büro mit Telephon sowie Fuhrwerk, für jede Branche geeignet, stehen zur Verfügung.

Schriftliche Angeb. unt. Nr. 10449 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

St. Elisabeth

Frauen- u. Mütterverein

Ueckendorf.

Unser lieber Mitglied Frau 10546

Auguste Zöllner

ist gestorben. 10546

Die Beerdigung ist am Samstag morgen gegen 8¼ Uhr vom Hause Bochumerstr. 144, 8 Uhr Hochamt.

Die Mitglieder werden freundl. gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis

Bulmke.



Unser liebes Mitglied Herr

Rudolf Dormann

ist gestorben. Die Beerdigung ist Samstag, d. 31. März, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Herthastr. 30, aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet 10505

Der Vorstand.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst:

Freitag, den 30. März, 7 Uhr abends.
Samstag, den 31. März, 9 Uhr vormittags.
Samstag und Sonntag 7½ Uhr abends.
Sonntag und Montag 9 Uhr vormittags. — Predigt 10 Uhr vorm.
Festausgang 7¼ Uhr abends. 10551

Alfred Böttiger

Dentist

Kaiserplatz 5 Tel. 2225
Sprechst. 9-12, 3-6 Uhr.

Häuser

sofort zu verkaufen.

Zwei Geschäftshäuser, Weidenstr. 73 u. 75, Laden, werden frei, Wohnhaus, Glückaufstr. 7a u. 7b, Wohnhaus, Oststr. 17, 4 Häuser, Kronprinzenstraße 17—23. 10211

Joh. Schäfer, Oberhausen, Königstr. 8, Tel. 6'9.

Haus

mittlere Größe, gegen Barzahlung gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8893 a. d. Geschäftsst.

Wohn- und Geschäftshäuser

billig zu verkaufen.

Wilmes. 10469

Bellhorststraße 30.

Zwei Freunde oder Brüder erhalten 10488

Schlafstelle.

Grillostr. 64. III.

Ein prächtiger 10483

Junge

ist uns geboren, sein Name ist „Hanns".

Dieses zeigen hocherfreut an

Theodor Wellbrock u. Frau

Käte geb. Schaefers.

Gelsenkirchen, den 27. März 1923.
Feldstr. 28.



Vermählungen

an den Oster-Feiertagen werden am zweckmäßigsten durch die Samstags-Ausgabe der

Gelsenkirchener Zeitung

bekannt gegeben.

Manuskripte erbitten wir frühzeitig.

Geschäftsstelle der Gelsenkirchener Zeitung.

Gardinenhaus

Eig. Anfertigung

Boost 8867

Bochumerstraße 34, am Moltkeplatz.

Telephon 3668. Fachmännische Bedienung.

Gemperle Bäle

Gelsenkirchen Bahnhofstr. 11/13

Lonzungebäd



Der Hut den alle tragen

Güter,

Industrieanlagen,

Häuser, Villen geg. Barzahlung gesucht. 96/2

Nur genaue Angaben erbet. an Lippe-Terrain A.-G., Wanne.

Guter Mittag- und Abendtisch

zu haben mit Klavierbenutzung. 10578

Augustastraße 12.

In weich. bess. Hause wird jungem Angestellt.

möbl. Zimmer

überlassen? Nähe Cons. 1/6 oder 2/4.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 10484 a. d. Geschäftsst.

Junger Mann (Schuhmacher) sucht sof. einf.

möbl. Zimmer

od. saubere Schlafstelle. Schriftl. Anerb. u. Nr. 10548 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

in bess. Hause mit voll. Pension an nur anständ., soliden Herrn zu verm. Schinkelstr. 2, II. 10481

Zwei anständige junge Leute suchen

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 10484 a. d. Geschäftsst.

Anständiger jg. Mann sucht

möbl. Zimmer.

Preis Nebensache.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 10579 a. d. Geschäftsst.

Zwei Freunde erhalten vom 1. April 10539

Schlafstelle

mit halber Kost.

Rotthausen, Wenkenstraße 8, 3. Etage.

Zwei anst. jg. Herren suchen zum 1. April

Kost und Logis

bei guter Familie in ruh. Hause, eventl. auch möbl. Zimmer, möglichst Mitte der Stadt.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 10556 a. d. Geschäftsst.

Friseur-Gehilfe

gesucht Tarifkhn.

A. Saß, Vereinsstraße. 10232

Friseurgehilfen

und Lehrling sofort gesucht. 10482

G. Wiemann, Theaterfriseur, Rotthausen, Brunostr. 72

Wächter

gesucht. Aeltere Leute werden bevorzugt. Zu melden 102,5

Gelsenk. Wach- und Schließgesellschaft. Neustraße 5.

Mann

zum Viehpfleg. gesucht.

Philipps, Kampstr. 36. 10576

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht 10549

Buchdruck. Chr. Janzon, Schalkerstr. 65.

Geweckt. Junge

mit guter Schulbildung. Sohn achtb. Eltern, als

Lehrling

für meine Eisenwarenhandlung gesucht.

August Kerber, Gelsenk., Kirchstr. 17.

Katholischer

Lehrling

mit guter Schulbildung für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte auf bald gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 10415 an d. Geschäftsst.

Malerlehrling

Sohn ordentl. Eltern, sofort gesucht. 10282

Albert Kappel, Schilderfabrik, Schalkerstraße 18.

Kräftiger 10571

Junge

für m. Bier- u. Mineralwassergeschäft gesucht.

H. Hoffmann, Wilhelmenstr. 66.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung

betr. Kleinhandelspreise für Gemüsepflanzen.

Nach Benehmen mit Handels- und Verbrauchervertretern werden die Kleinhandelspreise für Gemüsepflanzen wie folgt festgesetzt:

	Aus dem Mistbeet	Freiland
	pro Hundert	
Weiß-, Rot-, Wirsing-, Butterkohl u. Kohlrabi	1800 M	800 M
Blumenkohl	3000 M	1500 M
Grünkohl, Rote Beete, Salat	1200 M	600 M
Porree, Sommer- und Winter-	1000 M	600 M
Steckrüben	—	600 M
Endivien, glatte u. krause	—	600 M
Sellerie, pikiert	3000 M	
Sellerie, unpikiert	1500 M	
Tomaten mit Topfballen pro Stück	200 M	
Neuseeländer Spinat mit Topfballen pro Stück	200 M	

Die Mistbeetpflanzen sind von Freilandpflanzen getrennt zu führen und durch Preisschilder gehörig kenntlich zu machen.

Ueberschreitungen dieser Preise werden als Wucher verfolgt.

Gelsenkirchen, den 28. März 1923.

10518 **Der Oberbürgermeister.**

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1923 ab sind die städtischen Bureaus wie folgt geöffnet:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7½ bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6¼ Uhr nachmittags,

Mittwoch und Samstag von 7½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Die städtischen Kassen bleiben von 12 Uhr mittags ab und an den Nachmittagen für den Verkehr geschlossen. 10486

Gelsenkirchen, den 22. März 1923.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 8. Februar d. Js. erlassene Wertzuwachssteuerordnung hat die Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörden gefunden. 10519

Die mit dem Genehmigungs- und Zustimmungsvermerk der Aufsichtsbehörden versehene Ordnung liegt vom 29. März auf die Dauer von 8 Tagen auf Zimmer 21 des Dienstgebäudes Abstraße 22a während der Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Die Ordnung tritt mit dem Tage der Beschlußfassung — d. i. der 8. Februar 1923 — in Kraft.

Gelsenkirchen den 28. März 1923.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Pflege der Reihengräber.

Die Nutzungsberechtigten von Reihengräbern auf den städtischen Friedhöfen werden zur Abwendung der Einebnung der Hügel hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen diese instand zu setzen und dauernd zu pflegen. Andernfalls erfolgt danach Einebnung. 10037

Gelsenkirchen, den 12. März 1923.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen auszuführender Straßenbauarbeiten wird die Schiller- und Goethestraße von der Berliner- bis Rotthauserstraße für durchgehendes Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt.

Gelsenkirchen, den 27. März 1923.

Der Polizeipräsident.

Nachstehende in unserem Handelsregister A eingetragene Firmen: 10568

179. M. Mertes Nachfolger, Gelsenkirchen.
471. Max Schmiedl, Möbel- und Waren-Kredithaus „Zum Bergmann", Gelsenkirchen. Inhaber Kaufmann Max Schmiedl, in Herne;
907. Westdeutsche Bauklempnerei Gebr. Schulten und Schmidt, Wanne;
981. Heinrich Brandenstein, Gelsenkirchen;
989. Joseph Daniclak, Wanne;
1132. Niederlage für Industriebedarf J. Otto Wirfs, Wanne;
1149. Josefine Cottenet, Tabakfabrikate en gros & en detail, Gelsenkirchen;
1154. Feliz Neunzig, Gelsenkirchen.

sollen von Amts wegen gelöscht werden. Die Inhaber der Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche gegen die Löschung der Firma bis zum 10. Juli 1923 geltend zu machen.

Gelsenkirchen, den 24. März 1923.

Amtsgericht.

Tüchtig. Schachtmeister und ein Nachtwächter

mit Hund gesucht. 10570

Tiefbaugeschäft **P. Behr,** Helenenstraße 26.

Kontoristin

perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an **M. Will,** Von-der-Reckestraße 17.

Für ein **Lebensmittelgeschäft** wird zu Mitte April erstklassige 10466

Verkäuferin

gesucht.

Kauenberg, Altermarkt 1, I. Etage.

Zum baldigen Eintritt wird von Kolonialwaren-Großhandlung eine durchaus perfekte

Kontoristin

gesucht. Sicheres Rechnen und Kenntnisse in der Buchführung Bedingung.

Gefl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter **Postfach 184, Gelsenkirchen.** 10468

Tücht. Küchenmädchen

oder **Stütze** der Hausfrau mit langjährigen Zeugnissen zum 1. April gegen hohen Lohn gesucht

Frau Johannes Gerlach, Schalkerstr. 132

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Goldschmiedehandw. gesucht. 10422

R. Christmann, Juwelier, Arminstraße 4.

Friseuse

z. Aushilfe für Samstag u. Sonntag sowie ein Lehrling zu Ostern gesucht. 10525

Mogel, Damen- u. Herren-Friseur, Grillostr. 41

Büfettfräulein.

Bürgerlich. Restaurant sucht ein älteres, erfahr. Büfettfräulein mit guten Zeugnissen.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 10509 a. d. Geschäftsst.

Putz.

Tüchtige, angehende

1. Arbeiterin,

welche auch im Verkauf bewandert ist, sof. ges.

Berressem & Co., Bochumerstr. 102.

Saubere 10528

Putzfrau

zum Putzen der Apothekenräume sofort gesucht.

Engel-Apotheke, Bochumerstraße 74.

Für kleinen Haushalt wird tüchtiges Küchenmädchen od.

Stütze

die etw. Hausarbeit übernimmt ges. hoh. Lohn ges. Hauskleidung wird gestellt. Zweitmädchen vorhanden. 10512

Frau Meyer, Essen, Moorenstraße 31 Nähe Hauptbahnhofsplatz

Suche zu Anfang April eine im ganzen Haushalt erfahrene 10574

Stütze

mit guten Zeugnissen. Lohn 20 000 Mark.

Rotth., Brunostr. 78.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht. 10575

G. Block, Schalkerstraße 78.

Rotthausen.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

gegen hohen Lohn sof. gesucht. 10322

Restaurat. zum Bahnhof, Ahsenstraße 2a.

Tüchtiges 10407

Mädchen

für ganze oder halbe Tage sofort gesucht.

Frau Schmitz, Dentist, Augustastraße 6.

Jüngeres 10411

Mädchen

für Arbeiten in der Apotheke gesucht.

Löwen-Apotheke, Gelsenk.-Bismarck.

Ordentliches 10494

Mädchen

für ¾ Tage zum mögl. baldigen Eintritt gesucht.

Wedelstaedtstr. 28.

Für frauenloses Haushalt ein junges 10500

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Näh. i. d. Geschäftsst.

Ordentliches 10496

Mädchen

für ¾ Tag sof. gesucht.

Frau Skerhut, Rotthauserstr. 44, I.

Suche ein schulentlass., kinderliebes 10515

Mädchen

zu zwei Kindern für ganze oder halbe Tage.

Vorzustell. Margaretenstraße 8, ptr.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

welches zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht.

Moltkeplatz 2, I. Etg. 10520

Mädchen

für halbe oder ganze Tage gesucht. 10504

Rotth., Moltkestr. 12, p.

Schulentlassenes

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit ges. 10506

Frau Jaeger, Essenerstraße 110, I.

Schulentlassenes

Mädchen

zum Spülen u. für leichte Hausarbeit ges. 10561

Augustastr. 2, I. Etg.

Kräftiges, ordentliches

Mädchen

von 16—18 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, zum 1. April gesucht. 10562

Frau Eickeler, Wannerstraße 88.

Zum sofortig. Eintritt wird ein kinderliebes

Mädchen

gesucht, welch. zu Hause schlafen kann. 10572

Kruppenstr. 36.



Nur in den bekannten Paketen, niemals lose, gibt es überall

=Quieta=

mit feinem Bohnenkaffee.

Mehrere 10509

Laufmädchen

sofort gesucht.

Gebr. David, G. m. b. H. Bahnhofstraße.

Ia. Carbid

Ia. trockenes Torfstreu

liefert ab Lager oder frei Haus 10281

Firma L. Mols,

Ruf 297, 298. Ringstraße 85.

Doppelkorn 1 Liter 8800.-

Weinbrand, Steinhäger sowie ff. Liköre und Weine

empfiehlt äußerst billig

Destillation Jönsson

Lazarettstraße 12. 10548

Sofas

Ledertuch 200 000 Mark
Plüsch 330 000 bis 380 000 Mark
Chaiselongue 240 000 Mark

Eventuell Zahlungserleichterung.

Fischell, Bochumerstraße 27

Eigene Polsterei.

Mannfester Wachhund

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 10524 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräftiges 10559

Halbtagsmädchen

gesucht.

Moritzstr. 14, 2. Etg.

Mädchen gesucht.

Zum baldigen Eintritt für kleinen Privathaush. ein erfahrenes 10510

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Frau Heinr. Hillebrandt, Vehwinkelstr. 19, I. Et.

Aelteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Heinr. Ernst, Wilhelminenstraße 41. 10565

Laufmädchen u. Lehrmädchen

gesucht. 10535

Blumengeschäft Rauchendorf, Kirchstraße.

Morgenmädchen

gesucht. 10532

Bochumerstr. 184, p.

Mehrere tüchtige

Dienstmädchen

sofort gesucht. 10536

Dortmunder Bierhalle, Bankstraße 12.

Mädchen

von 14—16 Jahren für einige Tage in d. Woche gesucht. 10487

Bismarckstr. 112, I.

Sauberes, schulentlass.

Mädchen

z. Putzen der Apotheke und Flaschenspülen sof. gesucht. 10545

Engel-Apotheke, Bochumerstr. 74.

Halbtagsmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht. 10541

Kronprinzenstr. 17, parterre links.

Mehr Eier

Fleisch, Fett, Milch, Butter durch tägl. Futterbeigabe von Kraftnährsalz **Phoskal**

in allen Apotheken und Drogerien.

Bayerische 10540

Konzert-Zither

gegen Mandoline zu tauschen gesucht oder zu verkaufen.

Zu erfr. Kronprinzenstr. 17, part. l. nachm.

Wörishofener

Licht- und Rheumatismustee

allein echt 6728

Wörishofener Kräuterhaus

Hochstraße 24.

Krätze,

entsetzliches Hautjucken beseitigt in kürzester Zeit unter Garantie ohne Berufsstörung und ohne Schmierkur 7660

Beinleiden

auch in veralt. Fällen werd. u. Garantie geh.

Flechten,

nasse u. trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf bei Kind. sowie sämtl. Hautkrankheiten werden geheilt.

Heilinstitut für alle Hautkrankheiten. Wanne, Hindenburgstr. 118. Jeden Dienstag u. Freitag von morgens 9,30 bis 12,15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt.

Einzel-

Möbel

Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Küchen

Büfetts

Eimerschränke
Tische, Sofas
in Plüsch u. Leder
und

Herde

erhalten Sie in groß. Auswahl auf

Teilzahlung

im Möbelhaus

Fleischer,

Bismarckstr. 64, Haltest. Florastr.

Fahrrad

gut erhalten, zu kaufen gesucht. 10554

Wall. Schützenstr. 22.

Handelsmarke.

Unsere Preise sind und bleiben konkurrenzlos billig.

Alter Markt 11-13
Bahnhofstraße 21

W. Wessling
Gelsenkirchen
A.-G.

Alter Markt 11-13
Bahnhofstraße 21

Beachten Sie die Auslagen in unseren 13 Schaufenstern.

10522

Achtung! Brillentragende! Achtung!

kaufen **Brillengläser, Brillen** und **Kneifer**

50 bis 60 Prozent billiger

als heutiger Ladenpreis.

Ich mache extra darauf aufmerksam, daß nur Ia. Qualitäten zum Verkauf kommen. 10513

Großes Lager in **Thermometern, Aräometern, Milchprobern usw.**

Willy Zwelbäumer, Optisches Spez.-Institut
Ringstraße 81 Ringstraße 81

Auf Teilzahlung!

Billig!

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Covercoats
Gummi-Mäntel
Hosen

Schneider & Vogelpoth 70
Gelsenkirchen Bismarckstraße

Pilo



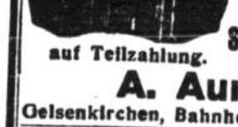
glänzt im Nu
und erhält die Schuh.

Naturheilbad von E. Roepke
Naturheilkundiger
Gelsenkirchen, v. d. Reckestr. 13
Fernsprecher 1456.
Behandle **sämtl. Erkrankungen,** auch Frauenleiden. Ischias und sämtliche rheumat. und Nervenleiden nach den Grundsätzen des Naturheilverfahrens. (Hausbesuche).

Stotterer 9885
erhalten umsonst d. Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch". Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe m. nach v. vergebl. Kuren selbst geheilt. L. Warnecke, Hann., Friesenst. 33

Lungenleiden
Asthma, Skrofulose, Magen-, Herz- u. Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten.
Modern. medizin. Behandlungsmethoden, daher die beste Gewähr für schnellste Heilung ohne Berufsstörung. Homöopathie. Naturheilverfahren. Elektrizität und Höhensonne.
A. Demke, Gelsenkirchen, Hefstraße 2 am Alten Markt.
Sprechzeit 9½-1 u. 4-7, Sonntags 10-12 Uhr.

Diebes- und feuersichere
GELD-
u. Mauerschränke
in allen Größen am Lager.
Bureaumöbel, Schreibmaschinen, Bureaubedarf. 9367
H. Capelle, Bankstr. 3 u. 5.



Bandoniums und **sämtl. Instrumente**
auf Teilzahlung. 4467
A. Aurisch,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 72, Toreingang.

Strickwolle
Qualität I . . . . . 100 Gramm schwarz **2500.-**
Qualität II 100 Gramm schwarz, grau, lederfarb. **3000.-**
A. Klausner, Arminstr. 21.

Bandonium-Fabrik
Edm. Rachner, Gels., Kaiserplatz 12, liefert **Bandoniume zu Fabrikpreisen.** Nur Ia. Fabrikate. Eintausch von gebraucht. Bandoniums.
Reparaturen
fachmännisch und billigst. 5854
Bandonium-Noten-Verlag!
Katalog und Verzeichnis gratis.

Lastkraftwagen-Transporte
führt prompt aus 8536
Otto Sieffcka Automobil-Zentrale
Wildenbruchstraße 9. Ruf 710.



Gelsenkirchener Männer-Chöre
Stadt-Verband.

Karfreitag, nachmittags 5 Uhr in der evgl. Kirche der Neustadt, Josefstraße:

Kirchenkonzert

Leitgedanke: „Durch Leid zum Glück"

Ausführende: 10397
1. Dortmunder Quartett-Verein.
Leitung: Musikdirektor J. Kranzhoff, Dortmund.
2. An der Orgel: F. Schröder, Dortmund.

Karten zum Preise von 1000 Mk. sind zu haben bei den Mitgliedern der Gesangvereine sowie in den Geschäften Photograph Donner, Bahnhofstr., Rating & Nevries, Bahnhofstr., Buchhdlg. Müller, Neumarkt.

Trabrennen

Gelsenkirchen 10556

Ostermontag, den 2. u. Sonntag, 8. April } nachmittags 1½ Uhr.

6 Rennen. Preise ca. 4 Millionen M.

Lehnbänke, 9918
Eimerschränke,
Tische, Kleiderschr. Bettstell. m. Matratz. billig abzugeben.
Teilzahlung gestattet.
Ringstraße 79, Laden.

Stempel u. Schilder aller Arten empfiehlt
E. THIELENS
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 75

Achtung!
Die höchsten Preise
für
Altmetalle
erzielen Sie nur
Weidenstr. 2, Tel. 3681.

Kupfer	3200.-
Rotguß	2500.-
Messing	1800.-
Blei	900.-
Lötzinn 45 %	2500.-

Teilzahlung
Möbel, Herde, Federbetten
liefert billigst
Möbelhaus **Finger** Kirchstr. 15.
gestattet.

Herde
Kleiderschr., Küchen, Bettstellen, Lehnbank, Küchenbüfett, Aurichte, Eimerschränke verkauft sehr billig 10:27
Hdl., Wilhelminenstr. 98.

Allgemeine Ortskrankenkasse „Ueckendorf"
zu Gelsenkirchen.

Ab 2. April sind folgende Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge festgesetzt: 10485

Lohnstufe	bei einem Tagesentgelt			Grundlohn	Wochenbeitrag
1		bis	399,99 M	300,— M	108,— M
2	von 400,—	bis	799,99 M	700,— M	252,— M
3	von 800,—	bis	1 199,99 M	1 100,— M	396,— M
4	von 1 200,—	bis	1 799,99 M	1 600,— M	576,— M
5	von 1 800,—	bis	2 599,99 M	2 400,— M	864,— M
6	von 2 600,—	bis	3 599,99 M	3 300,— M	1188,— M
7	von 3 600,—	bis	4 999,99 M	4 500,— M	1620,— M
8	von 5 000,—	bis	6 999,99 M	6 300,— M	2268,— M
9	von 7 000,—	bis	9 499,99 M	8 700,— M	3132,— M
10	von 9 500,—	bis	12 999,99 M	11 800,— M	4248,— M
11	von 13 000,—		und mehr	14 400,— M	5184,— M

Für Lehrlinge ohne Entgelt beträgt der Wochenbeitrag 72 Mk. Die Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert innerhalb 1 Woche die Löhne sämtlicher versicherungspflichtiger Beschäftigter an uns anzuzeigen. Wird diese Meldung nicht fristzeitig erstattet, so werden die Beiträge in der Höhe festgesetzt und erhoben, wie sie für Versicherte der gleichen Art in Betrieben gleicher Art gelten. — Wir empfehlen die Aufbewahrung dieser Bekanntmachung, da eine besondere Benachrichtigung nicht ergeht.

Der Kassenvorstand: I. A.: L. Kistner.

Nur für Wiederverkäufer!

Zigarren, Zigaretten Rauch- u. Kautabake

kaufen Sie noch vorteilhaft bei

Brenschwitz

Tel. 3691 u. 1809. Marktstr. 4. Tel. 3691 u. 1809.
Großhandlung in Tabakfabrikaten.

Betten
in federdicht gestreiften Köper, als auch in echtrot, federd. Daunenköper. Ober- u. Unterbetten u. Kissen in allen Preislag.
Bettfedern,
Größtes Lager, billige Preise in Füllfedern, graue Halbdaunen, dto. graue ¾ Daunen, sehr füllkräftig. Gänseschleißfed., Gänsehalbdaunen, ¾ Daunen und weißer Daunenflaum. Katalog und Muster frei. Nichtgefall. Geld zurück. Viele tausend Dankschr. Bettfedern-Großhandlg., Bettenfabrik u. -Versand **Th. Kranefuß,** Kassel 46.

Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer
echt Eiche
Schlafzimmer, Küchen
elegante Modelle
Herde 8881
reichste Auswahl.
Solide Preise und Bedingungen.
H. Liebau N.
Gelsenkirchen.
Hochstraße 41.

80000 bis 350000
zahle f. gebr. Herde, kaufe auch durchgebr. Höchste Preise f. ganze Einricht. Karte genügt. Böttcher. Wilhelminenstraße 98.

Heller Anzug
fast neu, für schlanke Figur, Gr. 1.68, billig zu verkaufen.
Stegmeier, Wannerstraße 21. 10496



ist für die bevorstehenden Feiertage als

Festtagskaffee

in **besonders feinen Mischungen** zusammengestellt.

Pfund Mark **11000, 12000**
Echt arabischer **Mokka** Mark **15000**
Großbohniger **Maragogype** Mk. **14800**

Kaffee-Rösterei **Grewer**
Kreuzstraße 11.

Preiswertes Angebot in Maßanzügen!

Die größte Auswahl!
10043 **Erleichterte Zahlungsbedingungen!**
Die neuesten Frühjahrsmoden!
Solide Arbeit. Prima Ware.

Wilhelm Borchard, Gelsenkirchen
Bochumerstr. 36, gegenüber dem Moltkeplatz.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie bei mir trotz enormer Preissteigerung
Anzüge, Paletots, Schlüpfer etc.
nach Maß und fertig, zu äußerst billigen Preisen.

Haben Sie Stoff?
Dann liefere daraus gutsitzende Anzüge, Paletots, Raglans usw. zu bekannt billigen Preisen. Eigene Anfertigung. Prima Sitz und Verarbeitung.

Gorziza Gelsenkirchen Schalkerstraße 98.

Visitenkarten alle Größen und Ausführungen. Druckerei Chr. Münstermann.

Bauernpartei sowie der nationalen Partei enthielten sich der Stimme. Die neue Verfassung weist wenig Veränderungen gegenüber dem Wortlaut der alten auf. Sie sichert allen rumänischen Staatsangehörigen, ohne Unterschied der Rasse und Religion die gleichen Rechte und die nämliche Freiheit zu. Die wichtigsten Bestimmungen betreffen die Nationalisierung der Bodenschätze und die Enteignung der Wälder zwecks Schaffung von Gemeindewäldern. Die in der neuen Verfassung enthaltenen Bestimmungen über die jüdische Frage haben die parlamentarischen Vertreter der Juden vollauf zufriedengestellt, die daher alle für die neue Verfassung stimmten. Der Senat schloß heute die allgemeine Aussprache über die neue Verfassung und wird morgen darüber abstimmen.

Terror in Barzelona.

)(**Paris**, 28. März. „Journal" meldet aus Madrid, es soll den Anschein haben, daß in Barzelona wieder das terroristische Regime aufkommen wolle. Nachts wurde ein Syndikalist von zwei Unbekannten durch Messerstiche schwer verletzt. Die Täter flüchteten. Ein anderer Syndikalist wurde mit durchschnittenem Halse in seiner Wohnung aufgefunden. Ein dritter Syndikalist wurde von Individuen erschossen, die an einer Straßenecke in einem Hinterhalt lagen. Das gegen den ehemaligen Minister Deltran Müllitu gerichtete Attentat scheine von der Polizei noch im rechten Augenblick verhindert worden zu sein, als das Opfer aus einem Hause trat.

Beamtenfragen.

Vorberatung des Beamtenrätegesetzes.

)(**Berlin**, 28. März. Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten wurde ein gemeinsamer Antrag der Demokraten und Sozialdemokraten angenommen, wonach das Mitbestimmungsrecht der Beamtenräte sich nicht beziehen sollte a) bei Entlassungen, die auf gesetzlichem oder vertraglichem oder einer durch Schiedsspruch vereinbarten Einigungs- oder Schiedsstelle aufgelegten Verpflichtung oder die durch strafgerichtliches oder disziplinargerichtliches Urteil ausgesprochen wird, b) bei Entlassungen, die durch Auflösung oder Umbildung von Behörden oder durch gänzliche oder teilweise Stillegung des Betriebes erforderlich werden, c) bei fristlosen Kündigungen aus einem Grunde, der nach dem Gesetz zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung und Entscheidung von Streitigkeiten eine eingehende Bestimmung über die Bildung eines Schlichtungsausschusses getroffen. Die weiteren Beratungen des Ausschusses wurden bis nach Ostern vertagt.

Das Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen,

das vom Preußischen Landtag am 20. März 1923 beschlossen worden ist, hat in seinen wichtigsten Bestimmungen folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Gemeindevertretungen der Städte- und Landgemeinden sind bis zum 30. November des Kalenderjahres 1923 neu zu wählen. Den Wahltag, welcher ein Sonntag sein muß, bestimmt der Landtag.

§ 2. Wahlberechtigt sind alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die seit ununterbrochen 6 Monaten ihren Wohnsitz im Gemeindegebiet haben. Wählbar sind diejenigen Wahlberechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben.

Die durch fremde Maßnahmen aus den besetzten Gebieten verdrängten wählbaren und wahlberechtigten Personen sind unbeschadet ihrer Wahlberechtigung und Wählbarkeit an ihrem Wohnsitz auch da wahlberechtigt und wählbar, wo sie sich am Wahltage aufhalten.

§ 3. Zur Ausübung des Wahlrechts ist die Eintragung in die rechtsgültig festgestellte Bürgerliste, im Falle des § 2 Abs. 6 (durch feindliche Maßnahmen Verdrängte) ein Wahlschein erforderlich.

§ 4. Die Zahl der Stadtverordneten muß mindestens 11 betragen. Diese Grundzahl kann durch Ortssatzung erhöht werden: bis zu 15 000 Einwohnern für jede angefangenen 1000, bei mehr als 15 000 bis zu 30 000 Einwohnern für jede angefangenen weiteren 2000, bei mehr als 30 000 bis zu 60 000 Einwohnern für jede angefangenen weiteren 3000, bei mehr als 60 000 bis zu 300 000 Einwohnern für jede angefangenen weiteren 10 000, bei mehr als 300 000 Einwohnern für jede angefangenen weiteren 15 000 um je einen Stadtverordneten, aber nicht über 100 hinaus.

§ 5. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme. Die Wahl erfolgt nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts nach Maßgabe einer von dem Minister des Innern zu erlassenden Wahlordnung. Die Verbindung von Wahlvorschlägen und die Bildung von Wahlbezirken ist unzulässig; zulässig bleibt die Bildung von Abstimmungsbezirken.

§ 8. Wenn ein Gemeindevertreter die Wahl ablehnt oder vor Ablauf der Wahlzeit ausscheidet, oder wenn die Wahl eines einzelnen Gemeindevertreters für ungültig erklärt ist, so tritt an seine Stelle der Bewerber, der in demselben Vorschlage hinter den Gewählten an erster Stelle berufen ist. Die Reihenfolge, in der die Bewerber zu berufen sind, kann durch die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages geändert werden. Die Aenderung muß dem Gemeindevorstand bis zum Ablauf von zwei Wochen nach Erledigung der Stelle mitgeteilt werden. Die Feststellung des Ersatzmannes erfolgt durch den Gemeindevorstand. Ist ein weiterer Bewerber in demselben Wahlvorschlage nicht vorhanden, so bleibt der Gemeindevertreterstelle unbesetzt.

§ 9. Gleichzeitig mit der Wahlzeit der jetzigen Gemeindevertretungen endigt die Wahlzeit der im Amt befindlichen, auch der auf Lebenszeit gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder (Beigeordneten), unbesoldeten Gemeinde- (Kirchspiels-, Dorf- und Bauerschafts-) Vorsteher, sowie unbesoldeten Schöffen. Die Neuwahlen haben alsbald nach der Neuwahl der Gemeindevertretungen stattzufinden; die Ausscheidenden bleiben bis zur Einführung der Neugewählten im Amt.

§ 10. Gleichzeitig mit der Wahlzeit der Gemeindevertretungen endigt die Wahlzeit der Bürgermeisterei-versammlung in der Rheinprovinz und der Amtsversammlungen in der Provinz Westfalen. Die ausscheidenden Mitglieder bleiben bis zur Einführung der Neugewählten in Tätigkeit. Die gewählten Abgeordneten der Bürgermeisterei-versammlung in der Rheinprovinz und die gewählten Amtsverordneten der Amtsversammlungen in der Provinz Westfalen werden gleichzeitig mit den Gemeindevertretungen neu gewählt. Die Zahl der für jede Bürgermeisterei- oder Amtsversammlung zu wählenden Abgeordneten oder Amtsverordneten bestimmt sich nach dem zur Zeit geltenden Kreisausschußbeschluß oder Amtsstatut. Auf die Wahl finden die §§ 2 bis 8 mit der Maßgabe Anwendung daß an die Stelle des Wohnsitzes im Gemeindegebiet der Wohnsitz im Bezirk der Landbürgermeisterei oder des Amtes tritt, und daß grundsätzlich jede Gemeinde einen besonderen Wahlbezirk bildet. Gemeinden, welche nur einen Abgeordneten oder Amtsverordneten zu wählen haben, sind zu Wahlbezirken zu vereinen, die durch Beschluß des Kreisausschusses so festzusetzen sind, daß jeder Wahlbezirk mindestens zwei Abgeordnete oder Amtsverordnete zu wählen hat.

§ 11. Die nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts gewählten Mitglieder einer Gemeindevertretung (§ 1) oder im § 9 Satz 1 genannten Personen, die durch feindliche Maßnahmen in den besetzten Gebieten an der Ausübung ihres Wahlauftrages oder Amtes verhindert sind, können für die Dauer der Verhinderung in der Gemeindevertretung oder in ihrem Amt nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen vertreten werden.

Stellvertreter ist der hinter den gewählten Mitgliedern oder Ehrenbeamten eines Wahlvorschlages an erster Stelle zu berufende Bewerber. § 8 Satz 2 und 3 finden Anwendung. Ist ein Bewerber auf dem Wahlvorschlag nicht mehr vorhanden, so kann ein Stellvertreter von der Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages bestimmt werden.

Abs. 1 und 2 finden auf die Abgeordneten der Bürgermeistereiversammlungen, die Amtsverordneten der Amtsversammlungen und die unbesoldeten Beigeordneten der Landbürgermeistereien und Aemter, soweit sie nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts gewählt sind, sowie auf die Kreistagsabgeordneten, Kreisdeputierten und die Mitglieder der Kreisausschüsse entsprechend Anwendung.

§ 12. Die Stellen der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder (Beigeordneten), Gemeindevorsteher und Schöffen dürfen von den bisherigen Gemeindevertretungen nur besetzt werden, wenn die Wahl eine Mehrheit von mindestens ¾ der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Gemeindevertretung ergeben hat.

§ 13. Bis zum Inkrafttreten der neuen Landgemeindeordnung sind erledigte Stellen von Landbürgermeistern in der Rheinprovinz und von Amtmännern in der Provinz Westfalen nicht mehr endgültig zu besetzen, es sei denn, daß mindestens ¾ der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Bürgermeisterei- oder Amtsversammlung sich mit der endgültigen Ernennung eines der vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Bewerber einverstanden erklärt haben.

Vor der kommissarischen Bestellung eines Landbürgermeisters oder Amtmanns soll die Bürgermeisterei- oder Amtsversammlung nach Möglichkeit gehört werden.

§ 14. Soweit die in den §§ 12 und 13 genannten Personen bisher auf Lebenszeit gewählt werden können oder müssen oder bisher auf Lebenszeit ernannt werden, wird die Wahl- oder Amtszeit auf zwölf Jahre beschränkt.

Soweit die im § 9 genannten Personen bisher auf Lebenszeit gewählt werden können und müssen, endigt in Zukunft ihre Wahlzeit gleichzeitig mit derjenigen der Gemeindevertretung, die sie gewählt hat.

Wieder eine Ruhrdebatte im Unterhaus.

WTB **London**, 28. März. (Telegr.) Im Unterhaus fand heute nachmittag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Ruhrfrage statt. Auf der Botschaftergalerie waren der deutsche Botschafter Sthamer und der französische Botschafter Graf de Saint Aulaire anwesend, auf der Lordgalerie der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon.

Der frühere Privatsekretär Lloyd Georges, Sir Edward Grigg, der neben Lloyd George saß, eröffnete die Aussprache mit einer Jungfernrede, die auf das Haus tiefen Eindruck machte und warme Zustimmung der auf ihn folgenden Redner aller Parteien fand. Er hob die große Schädigung hervor, die dem britischen Handel durch die Besetzung des Ruhrgebietes angetan werde. In den letzten zwei Monaten sehe man eine vollkommen neue Phase der französischen Politik mit Bezug auf das Ruhrgebiet. Bisher habe man es mit dem Versailler Vertrag zu tun gehabt, jetzt aber mit einer Angelegenheit, deren Bedeutung und Inhalt

weit über den Versailler Vertrag hinausgehe.

Jeder britische Sachverständige habe berichtet, daß die deutsche Entwaffnung so gut wie vollendet sei. Wenn ein Beweis nötig sei, daß Deutschland entwaffnet ist, so trete er in dem augenblicklichen Stand der Dinge im Ruhrgebiet zu Tage, wo Deutschland zu Boden liege, während das Herz seiner Industrie besetzt gehalten wird. Jedes Wort in dem Garantievertrag des Versailler Friedensvertrages zeige, daß der Zweck der war, die Erzwingung dessen zu sichern, was tatsächlich im Friedensvertrag steht.

Wenn die Wiederherstellungsfrage die einzige Meinungsverschiedenheit zwischen der französischen und englischen Politik sei, so brauche wohl nicht daran gezweifelt zu werden, daß man mit Frankreich zu einer Verständigung gelangen werde. Wenn die Ansprüche Frankreichs sich

auf Wiederherstellung konzentrieren

würden, so sei er vollkommen überzeugt, daß Frankreich eine ganz andere Haltung gegenüber den zahlreichen praktischen und gesunden Vorschlägen einnehmen hätte, die in dieser Frage von der früheren und augenblicklichen Regierung gemacht worden sind. Dies bedeute jedoch nicht, daß die Vorschläge der augenblicklichen Regierung in der bestmöglichen Weise vorgebracht worden sind. All dies hätte aber bei der Erörterung abgeändert werden können, aber die französische Regierung habe es abgelehnt, die Vorschläge zu erörtern und dies sei ein genügender Beweis dafür, daß

die Wiederherstellung nicht länger im Mittelpunkte des französischen Interesses

steht. Grigg fuhr fort: Die Mitteilung Poincares, daß die Ruhrbesetzung wirtschaftlich nicht profitabel sei, sei weiterhin ein genügender Beweis dafür, daß es nicht wirtschaftliche Erwägungen seien, die die Franzosen augenblicklich dort zurückhalten. Die Hauptantriebkraft der französischen Politik liege anderswo. Die Hauptmotive seien

Sicherheiten einer neuen politischen Definition.

Einige der gestrigen Erklärungen Poincares seien dem Versailler Vertrag völlig fremd und stelle England vor ein ganz neues Problem, daß Frankreich nämlich der einzige Schiedsrichter darüber sei, was Deutschland zahlen solle. Grigg forderte die Regierung auf, die Dominions in der Gefahrfrage rechtzeitig zu Rate zu ziehen und mit ihrer Erklärung von Seiten des britischen Reiches innerhalb der nächsten Woche bereit zu sein.

Worthington Evans fragte die Regierung, was sie zu tun gedenke. In Frankreich herrsche die Ansicht, daß England Frankreich bei der Erzwingung der Reparationen im Wege stehe. England sei aber im Gegenteil bereit gewesen, jeden praktischen Vorschlag zu unterstützen.

Als weiterer Redner lenkte Asquith die Aufmerksamkeit auf

die bedeutsame Rede des deutschen Außenministers von Rosenberg,

die nicht die gebührende Beachtung in der englischen Presse gefunden habe. Er fragt, ob die in Rosenbergs Rede ausgedrückte Ansicht der britischen Regierung vorgelegt worden sei. Wenn diese Vorschläge von Deutschland gemacht wurden und für die Erörterung freistanden, so könne man nicht umhin, sich zu fragen, warum die Dinge ihren gegenwärtigen Lauf nähmen und in welcher Absicht und zur Erzwingung welcher Forderungen Frankreich die Ruhrokkupation fortsetze und erweitere.

Unterstaatssekretär Mac Neill

erklärte über die Rede des Reichsministers des Aeußeren von Rosenberg, der Vorschlag, daß ein Ausschuß von internationalen Wirtschaftlern den Reparationsbetrag festsetzen solle, sei tatsächlich derselbe Vorschlag, den Hughes einige Monate vorher in Amerika gemacht habe. Es sei aber eine sehr wichtige Einschränkung dem Vorschlage beigefügt worden; denn die deutsche Regierung habe ausdrücklich erklärt, daß die Vorbedingung für einen derartigen Vorschlag die vollständige Räumung des Ruhrbezirks durch die Franzosen sein müsse. Jedermann wisse jedoch, daß Frankreich nicht die leiseste Absicht einer vollständigen Räumung des Ruhrbezirkes als Vorbedingung für eine Erörterung der Reparationsfrage habe. Daher sei in der Rede Rosenbergs in keiner Weise irgendein Fortschritt zu erblicken. Es sei ganz richtig, daß die englische Regierung wußte, daß ein Vorschlag wahrscheinlich von der deutschen Regierung gemacht werden würde. Die letztere sei damals benachrichtigt worden, daß, wenn der Vorschlag nicht ein gut Teil weiter gehe, als der skizzierte, die englische Regierung den Vorschlag für nicht sehr fruchtbar und nutzbringend für den gegenwärtigen Augenblick halte.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Franz Wieber.

* Der Gründer und verdiente Führer des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, Franz Wieber, vollendete am Samstag sein 65. Lebensjahr. Was Franz Wieber der Organisation der christlichen Metallarbeiter und darüber hinaus der ganzen christlichen Arbeiterbewegung bedeutet, ist bekannt. Getragen von einer tiefreligiösen Grundüberzeugung, von einem starken Empfinden für die sozialen Nöte seiner Berufskollegen, hat Franz Wieber in unermüdlichem selbstlosen Schaffen die gewerkschaftliche Organisation der christlichen Metallarbeiter aus kleinsten Anfängen zu einem achtunggebietenden, starken Hort für die christlichen Metallarbeiter entwickelt. Darüber hinaus betätigt sich Wieber erfolgreich an vielen Stellen des öffentlichen und politischen Lebens. Er gehört dem Reichstag an, wie er auch in der verfassunggebenden Nationalversammlung seinen Platz in Ehren ausgefüllt hat. Auch ist er Mitglied des Reichswirtschaftsrates und zahlreicher anderer Körperschaften. Als Mensch und Charakter erfreut sich Wieber größten Ansehens und tiefer Verehrung bei allen, die ihm nähergetreten sind. Wir wünschen von Herzen, daß es Franz Wieber vergönnt sein möge, in der alten geistigen Frische und Lebendigkeit noch viele Jahre weiteren erfolgreichen Schaffens zurückzulegen.

Provinzielles.

* **Hüllen**, 28. März. Auf der hiesigen Gewerkschaft kam der Eisenbahnbedienstete Anton Fischer, als er mit der Kuppelung zweier Wagen beschäftigt gewesen war, unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

□ **Dortmund**, 28. März. Gegen 9 Uhr fanden hier gestern abend kommunistische Umzüge statt. Die Demonstranten machten den Versuch, die Firmenschilder herunterzureißen. Sie wurden jedoch von der blauen Polizei hieran gehindert. Als Wachtmeister überfallen wurden, mußte die Polizei mit der blanken Waffe gegen die Angreifer vorgehen. Ein Wachtmeister wurde durch Stockhiebe im Gesicht erheblich verletzt, doch war das Vorgehen der Beamten derart energisch, daß die etwa 700 Köpfe zählende Menge zerstreut wurde. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Essen ist es zu ähnlichen Vorfällen gekommen.

](**Hattingen**, 29. März. Heute begeht der Rektor der Juristen im Landgerichtsbezirk Essen Geh. Justizrat Hermann Dietrichs in Hattingen den Tag der Vollendung seines 90. Lebensjahres. Am 29. März 1833 zu Minden i. Westf. geboren, studierte Hermann Dietrichs in Bonn und Berlin die Rechtswissenschaften. Er bestand 1856 das Referendarexamen in Paderborn und 1858 die große Staatsprüfung. Als Assessor wirkte er bei den Kreisgerichten in Minden, Münster, Lüdinghausen, Bochum und zuletzt in Herford. Den Feldzug 1866 machte er als Bataillonsadjutant mit. 1875 wurde er Rechtsanwalt und Notar mit dem Titel Justizrat in Schwerte, 1876 beim Kreisgericht in Bochum mit dem Wohnsitz in Hattingen. Am 6. April 1904 erlebte er sein 50jähriges Dienstjubiläum, zu dem ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde. Sein 80jähriger Geburtstag am 29. März 1913 brachte ihm die Auszeichnung als Geh. Justizrat. Der Jubilar, der mit seinem Sohne Hermann zusammen die Praxis als Rechtsanwalt und Notar auch heute noch in voller Rüstigkeit und Betätigung ausübt, als der zweitälteste Rechtsanwalt und Notar im Deutschen Reiche erfreut sich einer in seinem Alter seltenen körperlichen und geistigen Frische. Bis in die jüngste Zeit hinein besuchte er die Sitzungen des Essener Landgerichts, und erst die durch die Besetzung hervorgerufene große Verkehrserschwerung hat ihn in den letzten Wochen von seiner Tätigkeit am Essener Landgericht Abstand nehmen lassen.

Zum Attentat auf Smeets.

)(**Köln**, 28. März. (Telegr.) Zu dem Mordanschlag auf Smeets erfahren wir, daß im ganzen 8 Personen in Haft sind. Der Täter Deutzmann und der in dieser Angelegenheit verhaftete Balwinsky sind Mitglieder des Rheinischen Volksbundes, einer Gegengründung gegen die rheinische republikanische Volkspartei des Smeets, aus der sie vor einiger Zeit ausgeschieden waren. Aus dieser Tatsache, daß der Haupttäter selbst ein Sonderbündler ist, ergibt sich, daß alle Behauptungen der sonderbündlerischen Presse und der Pariser Blätter, der Täter sei ein Werkzeug der Preußen, der Grundlage entbehren und Smeets und sein Schwager das Opfer der eigenen Gesinnungsgenossen geworden sind.

Gerichtliches.

* **Oldenburg**, 28. März. In Oldenburg war wieder einmal der Prophet Haenßer vor die Schranken des Gerichts gebracht worden, um sich wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten. In Versammlungen in Oldenburg hatte er aufreizende Reden gehalten, in denen er die Regierung des Reiches und des Landes beschimpfte. Verhaftet, war er dann in den Hungerstreik getreten, so daß er in den Gerichtssaal getragen werden mußte. In der Verhandlung entwickelte er wieder seine abenteuerliche Weltanschauung. Er sagte u. a. von sich: „Ich bin verkörperter Geist, ich bin Potsdamer Geist." Ueber gewisse Schriftstücke zur Rede gestellt, sagte er aus, daß er „in seinen Zuständen" selten wisse, was er unterschreibe. Er wurde zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe verurteilt. Vier seiner Mitangeklagten Gesinnungsgenossen wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 28. März. Ein Kassenbote der Vereinigten Chamotte-Fabriken in Saargau wurde, als er die Lohngelder nach den Rauskr Tongruben bringen wollte, am hellichten Tage von zwei vermummten Räubern überfallen, mit Eisenketten gefesselt und der Lohngelder in Höhe von 7½ Millionen Mark beraubt. Die Banditen sind entkommen.

* **Berlin**, 28. März. Berliner Einbrecher haben auf einer Fahrt ins Land in dem Orte Neu-Zittau bei Erfurt reiche Beute gemacht. Sie drangen dort in die Villa einer Frau Goldreich ein und stahlen Silberzeug sowie Wertsachen in Höhe von fast 20000000 Mk. Die Täter entkamen mit dem Diebesgut unbehelligt.

)(**Königshütte**, 28. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde infolge der Spaltung der deutschen Mehrheit ein Mitglied der polnischen Fraktion zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Nach der Wahl setzte sofort die Vergewaltigung der deutschen Mehrheit ein, indem das Präsidium polnisch sprach und verlangte, daß alle Anträge und Beschlüsse in polnischer Sprache abgefaßt werden. In Kattowitz, der Hauptstadt von Polnisch-Oberschlesien, trat die Fraktion der Polen in Obstruktion, weil ein katholischer deutscher Geistlicher zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde.

* **Braunschweig**, 28. März. In dem kleinen Orte Süppingen hielt gestern abend ein elegantes Auto, um eine Panne zu reparieren. Der Besitzer mit seiner Begleitung war ausgestiegen, um nach dem Defekt zu sehen. Als die Fahrgäste wieder einsteigen wollten zur Weiterfahrt, fehlte ihnen die in dem Wagen verbaute Handtasche, die Wertpapiere in Höhe von 17 Millionen Mark und deutsches, englisches, amerikanisches und schweizerisches Papiergeld im Betrage von 15 Millionen Mark enthielt. Der Dieb war mit der Beute verschwunden.

ss. **Leipzig**, 28. März. In Borna bei Leipzig trafen dieser Tage die gesamten Schüler der Schule 25 aus Essen ein. Die Schule wurde auf Veranlassung ihres Lehrers mit Lehrern und Schülern nach Borna „verpflanzt", da eine ganze Reihe von Schulen in Essen besetzt sind und dadurch der Schulbetrieb gestört ist. Auf dem Leipziger Hauptbahnhof wurden die Ruhrkinder herzlich empfangen. In Borna war zu ihrem Empfang eine große Ehrenpforte errichtet. Die ganze Einwohnerschaft war bei der Ankunft der Kinder zugegen und nahm sie aufs herzlichste auf.

* **Karlsruhe**, 28. März. In Durlach bei Karlsruhe wurde die in einem Saal einquartierte Witwe einer 27jährigen Kriegerwitwe Hedwig Kunz in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Mörder ist der Gesellschafter, der Fabrikarbeiter Wilhelm, verhaftet worden, der die Tat eingestanden hat. Er soll außer an diesem noch an einem zweiten Mord beteiligt sein, der vom vor längerer Zeit in Berlin-Wilmersdorf ausgeführt worden ist.

□ **Wiesbaden**, 28. März. Der Pariser D-Zug, der vorgestern gegen 11 Uhr den Hauptbahnhof verließ, hatte 10 Minuten später einen schweren Unfall. Wohl infolge falscher Weichenstellung geriet der Zug auf ein totes Gleis und die Maschine stürzte in einen sechs Meter tiefen Grund. Der Rest stieß auf ein dort stehendes Güterhaus. Herbeieilenden Bahnarbeitern gelang es, den Lokomotivführer und Heizer zu befreien. Beide waren schwer verletzt und sind auf dem Transport zum Krankenhause gestorben. Fahrgäste sind nicht zu Schaden gekommen. Zum Glück hatte der Zug ein langsames Tempo.

* **Mannheim**, 28. März. Ein schweres Bootsunglück hat sich auf dem Rhein ereignet. Zwei Männer wollten einen mit Kohlen beladenen Nachen über den Rhein rudern und kamen dabei in denjenigen Wellenschlag eines vorüberfahrenden Dampfers. Der Kahn schlug um, und beide Männer ertranken.

* **Gau-Algesheim**, 28. März. Hier herrscht zurzeit eine Massenepidemie, der schon eine ganze Anzahl Kinder zum Opfer gefallen sind. Ein Einwohner verlor an einem Tage drei Kinder.

= **London**, 28. März. Den „Times" zufolge stehen infolge Ueberschwemmung am Tigris 300 Quadratmeilen in Mesopotamien unter Wasser. Bagdad sei fast ganz von Wasser umgeben.

Reichskanzler Cuno bei den katholischen Studenten.

* **München**, 28. März. Reichskanzler Dr. Cuno, der als Berliner Schwabe und Heidelberger Armine dem C. V. als Alter Herr angehört, erhielt gelegentlich seines Besuches in München in der vorigen Woche auf Bitten des Münchener C. V. Philisterkulms trotz der großen Beanspruchung des Tages am Abend nach dem Empfang im Rathause noch auf eine Stunde im Kreise seiner alten und jungen Cartellbrüder im Augustinerhause. An dem Empfang im Rathause hatten die Vertreter der Gesamtstudentenschaft teilgenommen; nun suchte der Kanzler noch den ihm persönlich nahestehenden Verband selbst auf und ehrte damit die gesamte Studentenschaft noch einmal besonders. Nicht endenwollender Jubel und Hochrufe der fast 300 Anwesenden, die in vollen Farben den Kanzler erwarteten, empfing ihn, als er um 11 Uhr in Begleitung u. a. der Staatsminister Dr. Matt und Dr. Schweyer, die auch Alte Herren der C. V. sind, sowie des Rektors der Universität als Gast im großen Saale des Augustinerhauses erschien. Auf die herzliche Begrüßung durch Regierungsmedizinalrat Dr. Hewel, den Vorsitzenden des C. V.-Philisterzirkels München, dankte der Reichskanzler und versicherte, daß es ihm eine große Freude und ein inneres Bedürfnis sei, im Kreise seines Cartellverbandes zu erscheinen. Er habe in den letzten Jahren selten unter Studenten verweilen können, aber seine Beziehungen zu den Studenten seien dieselben geblieben. Er sei überzeugt, daß eine ehrliche, offene deutsche Politik von der gesamten Studentenschaft getragen sein werde und nehme die Zusage der Unterstützung der jetzigen Reichsregierung auch durch die Studentenschaft mit Dank an. Der Kanzler fuhr fort: „Sie können überzeugt sein, daß wir von der Linie, die einmal betreten ist, nicht abweichen werden. Der Kanzler schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Salamander auf das deutsche Vaterland.

Sommerwetter in England.

= **London**, 28. März. Ueber ganz England herrscht zurzeit eine Hitzewelle. Heute erreichte in London die Temperatur im Schatten 68 Grad Fahrenheit. Nur einmal in den 62 Jahren, für die Berichte vorliegen, wurde eine so hohe Temperatur um diese Jahreszeit überschritten.

Der Entdecker der flüssigen Luft gestorben.

= **London**, 28. März. Sir James Deivar, der Entdecker der flüssigen Luft und des Sprengstoffes Cordite, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 20865 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	28. März		27. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	8226,83	8268,12	8224,38	8265,62
Belgien 1 Frank	1179,54	1185,46	1177,05	1182,95
Italien 1 Lire	1029,91	1035,09	1022,43	1027,57
England 1 Pfd. St.	97755	98245	97755	98245
Amerika 1 Dollar	20865,2	20960,8	20852,7	20957,2
Frankreich 1 Frank	1376,55	1383,45	1371,56	1378,44
Schweiz 1 Frank	3855,33	3874,67	3851,34	3870,66
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	29,24	29,40	29,16	29,31

Berliner Börsenbericht.

)(**Berlin**, 28. März. (Telegr.) Die große Geldflüssigkeit begünstigte am Effektenmarkte die weitere Aufwärtsbewegung. Zu Beginn lagen seitens der Spekulation und des Privatpublikums recht erhebliche Kaufaufträge vor, die bei fehlendem Angebot, namentlich für Industriewerte bedeutende Kurserhöhungen bewirkten. Besserungen um 2000 bis 7000 Proz. bildeten die Regel. Vereinzelt waren bedeutend höhere Gewinne zu verzeichnen, so Riebeck Montan um 31 000 Proz. höher. Von Maschinenfabrikaktien erzielten Augsburg-Nürnberger Maschinen und Berlin-Karlsruher Industrie Gewinne um etwa 8000. Stettiner Vulkan setzten die Aufwärtsbewegung kräftig fort und besserten sich um über 10 000 Proz. Norddeutsche Wolle gewannen weitere 7000 Proz. Am Bankaktienmarkte hatten Berliner Handelsgesellschaft die Führung. Der Kurs stieg in raschen Sprüngen auf 85 000 Proz. Die übrigen Bankenwerte waren gleichfalls kräftig gebessert. Auch Schiffahrtsaktien waren um 3000 bis 4000 Proz. höher bezahlt. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt besserten sich um 7000 Proz. höher. Valutapapiere gleichfalls fest. Kanada-Aktien stiegen um etwa 19 000. Deutsche Anleihen im allgemeinen gut behauptet. Das Geschäft wurde im Verlaufe etwas ruhiger. Gelegentlich übten Gewinnrealisierungen einen unbedeutenden Druck aus. Im allgemeinen blieb aber die feste zuversichtliche Stimmung unvermindert erhalten.

Berliner Produktenbericht.

= **Berlin**, 28. März. (Telegr.) Am Produktenmarkt bewirkte das Bevorstehen der Feiertage ein Nachlassen der Geschäftstätigkeit und infolgedessen erfuhren die Preise auch nur geringfügige Aenderungen. Weizen lag eher etwas fester, wozu amerikanische Marktnachrichten beitrugen. Roggen war zu den gestrigen Preisen gut verkäuflich. Gerste war wenig angeboten. Hafer hatte mangels ausreichenden Angebots gute Haltung. Mais zeigte wenig Unternehmungslust. Mehl war mehr begehrt. Die übrigen Artikel lagen sehr still.

Vom Holzmarkt.

Das Geschäft stockt im gesamten deutschen Holzgewerbe. Die Forstverwaltungen bringen das zum Verkauf gestellte Rohholz in den Terminen nur teilweise an den Mann. Ein wesentlicher Preisrückgang hat am Rohholzmarkt eingesetzt. Die Sägewerksbesitzer, die den Versuch machen, ihre neuen Einschnitte zu verkaufen, haben überall auf Mißerfolge. Der Blockholzhandel, dem die Versorgung der Tischlereien und zahlreicher industrieller Betriebe obliegt, hat nichts zu tun. Aus den Berichten amtlicher Blockholzhändler geht hervor, daß in der Woche vom 13. bis 20. März fast überhaupt kein Umsatz mehr festgestellt werden konnte. In der Bekanntmachungsbeilage des Zwischenhandels und der Fabrikbetriebe gesucht sich billigenswertes Angebot solcher Schnittwaren und Hölzer, die von den Firmen des Holzhandels in Polen aufgenommen und, ob sie verkauft oder unverkauft sind, verfrachtet werden müssen. In der letzten Woche hat man z. B. auf den Berliner Bahnhöfen Angebote von gegen 100 Waggonladungen, die aus Pommerellen nach Deutschland rollen, festgestellt. Nur für einen ganz beschränkten Umfang fanden sich Interessenten. Der Rest mußte eingelagert werden. Während der rheinisch-westfälische Holzhandel vor einigen Wochen im Einkauf sehr aktiv war, ist jetzt das Gegenteil der Fall. Dazu kommen erhebliche Angebote in ausländischen Hölzern, die beim regen Geschäftsgang ausgeblieben oder gebessern deutschen Markt zu Ueberpreisen gelangt hätten. Zur Zeit liegt das Geschäft in Hamburg und Bremen ebenfalls völlig darnieder. Gekauft sind lediglich Eisenbahnschwellen, und man hört Preise von Mk. 1000 pro Tonne. Teilweise handelt es sich um Lieferungen aus Polen. Unerfreulich macht sich die polnische Eisenbahnverwaltung den deutschen Holzexporteuren Schwierigkeiten. Sie fordert Einladung der an den Grenzen bei Kostin und Strzel eingehenden polnischen Wagen in deutsche Waggons.

Letzte Nachrichten

Vom Staatsgerichtshof.

Ein weiterer Termin.

)(**Berlin**, 28. März. (Telegr.) Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat außer der bereits gemeldeten Verhandlung gegen den ehemaligen Pfarrer Traub noch folgenden Termin angesetzt: Am 12. April gegen den Redakteur Weger vom „Miesbacher Anzeiger" und gegen den Redakteur Friedrich Eckard aus München.

5—8 Milliarden von den Deutschen in Argentinien.

)(**Berlin**, 28. März. (Telegr.) Die von den Deutschen in Argentinien über der Rubrsperre aufgebrachten Mittel übersteigen bereits die Summe von 600 000 Pesos gleich 5—8 Milliarden Mark.

Ernennung Weißmanns zum Staatssekretär.

)(**Berlin**, 28. März. (Privattelegr.) Der preußische Staatskommissar für öffentliche Ordnung, Geheimrat Weißmann, ist zum Staatssekretär im preußischen Staatsministerium ernannt worden. Staatssekretär Göhre, der schon längere Zeit ausgeschaltet ist, scheidet aus seinem eigenen Wunsch aus seinem Amte aus.

Auch in Baden verboten.

)(**Karlsruhe**, 28. März. (Telegr.) Der Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die kommunistische Arbeitspartei im Freistaat Baden verboten und die bestehenden Ortsgruppen aufgelöst. Das in Baden befindliche Eigentum der Vereinigung wurde beschlagnahmt.

Die Beschwerde der Deutschvölkischen.

WTB **Berlin**, 28. März. (Telegr.) Die Führer der Freiheitspartei sind am Dienstag beim Reichsminister des Innern Oeser wegen des Verbotes der deutschvölkischen Freiheitspartei vorstellig geworden. Dr. Oeser lehnte es ab, auf die politische Seite der Angelegenheit einzugehen, erklärte sich aber bereit, für eine mögliche Beschleunigung des Beschwerdeverfahrens beim Staatsgerichtshof einzutreten und nahm die Beschwerdeschrift der Deutschvölkischen entgegen.

Preiswerte

Herren-Artikel



Oberhemd
mit Sportmanschette und weichem Kragen, weiß Rumpfstoff **19500.-**

Oberhemd
Zephir, dunkle Muster, mit zwei weichen Kragen **19500.-**

Oberhemd
mit Sportmanschetten und weichem Kragen, ganz durchgestreift **24500.-**

Sporthemd
grün, mit Schillerkragen und zwei Taschen **18000.-**

Selbstbinder
schöne Muster, breite Form 4500.-, 3200.-, **1950.-**

Strickbinder
solide gestrickt, schöne Farben 6500.-, 4500.-, **3200.-**

Sportkragen
weiß, Rips oder farbig gestreift solide haltbare Qualitäten . . . **950.-**

Hosenträger
Gummi, solide Verarbeitung 3500.-, **2500.-**

Alsberg
Gelsenkirchen

Hüte
Mützen
Schirme
Stöcke
in bekannt großer Auswahl zu billigen Preisen.

Lassen Sie Ihre **Lastkörbe u. Stuhlsitze** b. Blindenverein reparieren und decken Sie Ihren Bedarf an **Korb- u. Bürstenwaren** in der **Verkaufsstelle des Blindenvereins,**
Neumarkt 2, Fernruf 3217. 4470
Klavierstimmungen in sauberster Ausführung.

Lastkraftwagen-Transporte
von und nach allen Richtungen übernimmt die
Spedition L. Mols
Ruf 297, 298. Ringstr. 85.

Sächsische Bettfedern- und Betten-Fabrik Paul Meyer, Dölitzsch
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig
Federn und Inletts.
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste gratis und portofrei.

Telephon 3802.
Die höchsten Preise erzielen Sie für
Altpapier, Akten,
Geschäftsbücher u. -papiere
bei
Gerbersmann & Co.
Gewerkenstraße 12.
Telephon 3802.

Oster-Angebot
Herren-Anzüge 135000 und höher
Streifen-Hosen 29000 und höher
Gummimäntel besond. preiswert.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Zahler, Kaiserstr. 20, I lks.
Eingang Liboriusstraße. 9970

Zentral-Aufkaufstelle.
Mk. 500000 bis 2 Millionen
zahle ich für komplette Haushaltungs-Einrichtungen. Kaufe Herren- und Speisezimmer, Klaviere, Harmoniums, Salons, sowie einzelne Möbel, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde usw. Bitte Karte.
Fr. Herder, Gelsenkirchen, Berlinerstraße. Telephon 3976.
Großes Lager vorhanden

Zigarren
Zigaretten
Tabake
kaufen Wirte, Wiederverkäufer und Kantinen weit unter heutigen Fabrikpreisen in der 9760
Tabakwaren-Großhandlung
Hermann Stern
vorm. P. Bärsag,
Weidenstraße 25. Telephon 2955.

Ueberbiete jeden Preis
für Papier-Abfälle, Lumpen, Druck und Akten, Neutuch-Abfälle, Felle und Säcke aller Art.
Brenner, Hochstr. 72.
Telephon 3076. 8115

Wienert Behandlung von
Verrenkungen und Verstauchungen
jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei Jürgens, Alter Markt 14.

Ganz besond. vorteilhaftes Angebot in
Arbeitergarderoben
in nur guter Qualitätsware.

Grubenhemden . .	Mk. 9900
Normalhemden . .	Mk. 11500
Biberhemden . . .	Mk. 12500
Blaue Hosen . . .	Mk. 13500
Blaue Jacken . .	Mk. 14500
Drelljacken . . .	Mk. 14000
Pilothosen	Mk. 26500
Manchesterhosen .	Mk. 48000
Sommerjoppen . .	Mk. 26500
Sporthemden . .	Mk. 19500
Gruben-Handtücher .	Mk. 2700

A. Klausner
21 Gelsenkirchen Arminstraße 21 10081

Lastkraftwagen-Transport
Theo Kurscheid
Bochumerstraße 72, Telephon 2296.

Achtung!
Nur für Wiederverkäufer!
Ca. 1000 Mille Zigaretten
rein oriental. Tabak mit Goldmundstück
Banderol. 60, 70, 80 Mk.
Günstige Einkaufspreise!
Tabakwaren-Großhandlung
W. Müller, 10439
Georgstraße 11, am Fischmarkt.

Wollen Sie
bei Ihren Reparaturen an Uhren, Ketten, Bestecken
Gold- und Silberwaren
etc. reell und fachgemäß bedient werden, so kommen Sie zu mir.
Trauringe
in modernen Formen, in jed. gewünschten Gewicht u. Karat sauber u. billig.
Herm. Meyer
Uhrmacher und Goldwarenhändler
Florastraße 35, I. Etage, neben der Georgskirche. Telephon 2281

Deutsche Notgemeinschaft.

Ueber die gegenwärtige Zeit schlimmster Not kommt unser Volk nur hinüber, wenn es sich als ein untrennbares Ganzes fühlt und äußert, und wenn jeder Einzelne bereit ist, seine ganze Kraft und Fähigkeit für das Wohl des Vaterlandes und zu liebevoller Unterstützung notleidender Volksgenossen opferwillig einzusetzen.

Das ist der Sinn der „Deutschen Notgemeinschaft", an deren Spitze der Reichspräsident steht.

In unserer Stadt gibt es so viele, die Not und Elend leiden, aber zum Glück sehr viel mehr, die als kräftige Männer ausreichenden Verdienst in ihrem Berufe haben, und manche, die über ein großes Einkommen und Vermögen verfügen. Sie alle werden dringend und herzlich gebeten, diesmal zu geben, soviel sie geben können, damit denen ausgiebig geholfen werde, die sich und die ihren aus eigener Kraft nicht erhalten können.

Der unterzeichnete Ortsausschuß der Deutschen Notgemeinschaft wird dafür sorgen, daß die Spenden schnell und richtig verteilt werden. Hauptsammelstelle ist die städtische Sparkasse (Scheckkonto Nr. 2513). Ferner nehmen alle hiesigen Banken und auch die Stadthauptkasse Zahlungen an.

Was hier eingeht, wird auch nur hier, also für Gelsenkirchener Bedürftige, verwandt.

Bei der großen Zahl der schon durch Beschlüsse großer Organisationen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern seit zugesicherten Einzelspenden ist es nicht möglich, jede einzelne öffentlich bekanntzugeben, nur bei größeren Spenden soll dies geschehen.

Gelsenkirchen, den 9. März 1923.

Der Ortsausschuß der Deutschen Notgemeinschaft:

Becker, Bureaudirektor, Vorsitzender des Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes. — **Debus,** Gewerkschaftssekretär des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes. — **Franzen,** Kaufmann, Geschäftsführer des Vereins selbständiger Kaufleute. — **Getzweit,** Bauunternehmer, Vorstandsmitglied der Ortsgruppe des westdeutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. — **Gruchot,** Rechtsanwalt, Vorstandsmitglied der freien Vereinigung der Rechtsanwälte beim Amtsgericht Gelsenkirchen. — **Hese,** Abteilungsvorsteher der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Rheinelbe. — **Kießling,** Gewerkschaftssekretär, Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Geschäftsstelle Gelsenkirchen. — **Klein,** Bankdirektor. — **Kleinebrink,** juristischer Hilfsarbeiter, Geschäftsführer der Arbeitgeber-Vereinigung. — **Röhrig,** Kalkulator, Vorsitzender des Ortskartells des Afa-Bundes. — **Zilleken,** Gewerkschaftssekretär, Vorsitzender des Ortsausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes. — **von Wedelstadt,** Oberbürgermeister, Vorsitzender des Ortsausschusses. 9703

Decken Sie Ihren Osterbedarf in
Marzipan-, Schokoladen-, Waffel-Eiern u. Hasen, gefüllten Porzellan- und Pappeiern
in allen Größen und Preislagen bei
Else Helmholz, Konfitürengeschäft,
Gelsenkirchen, Ahstraße 1, Städtisches Georgshaus.
Sämtliche Marken Schokoladen und Pralinen in Original-Fabrikpackungen zu vorteilhaft. Preisen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Billig! **Billig!**




Diese Woche Ausnahmepreise!
Schweinefleisch . . . 3600
Fettes Rindfleisch . . 2600
Gehacktes 2800
Ab Samstag:
Billiges Kalbfleisch.
Jacob Breuers
Sedanstr., Ecke Blumenstr.,
Schlachterei und Wurstfabrik.
Billig! **Billig!**

Sie!
kaufen auf bequeme
Ratenzahlungen!
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Stores, Herren-, Knaben- u. Burschen-Anzüge, gestreifte Hosen, Damenmäntel, Jackenkleider, einzelne Damenröcke
bei
Höfling
Gelsenkirchen, Georgstraße 16
am Elisabethplatz,
Ecke Vereinsstraße. 10886

Billig!  **Billig!**

Diese Woche Ausnahmepreise:
Schweinefleisch . 3600
Fettes Rindfleisch 2600
Gehacktes 2800
Ab Samstag 10567
Billiges Kalbfleisch.
Heinrich Katzmartzik
Fleischhalle, Wurstfabrik
Bismarckstraße 107
Billig! **Billig!**

Baubude zu verkaufen. 10424 Roth. Bahnhofstr. 17.

Weißer Herd billig zu verkaufen. 10560 Florastraße 21.

Paßbilder in einer Stunde, 10582 Schützenstr. 22. Ecke Bismarckstraße.

Klavier sofort zu kaufen ges. Fräulein Müller, Essen, Schwanenkampstr. 9, I. 10234

Kochherde von 65 000 Mk. an zu verkaufen. 10279 Hdl. Schloßerstr. 8, an der Wilhelminenstraße.

Kappspflanzen in verschiedenen Sorten offeriert 10502 Franz Krenkel, Bochumerstraße 188.